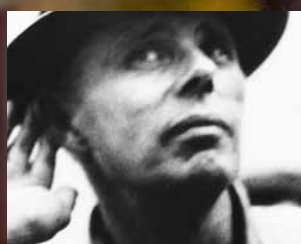


Film und Medien NRW

Das Magazin

Ausgabe 2/2017



- > **Mediensommer NRW**
- > **Medienforum NRW und ANGA COM**
- > **Webvideopreis Deutschland**
- > **Future Zone Summit**
- > **NRW-Dokutag**
- > **Helmut-Kätner-Preis**
- > **Heinrich Breloer über »Brecht«**
- > **News, Events, Dreharbeiten, Kinostarts**

3. Kölner Forum für Journalismuskritik



Symposium im Deutschlandfunk

Freitag, 2. Juni 2017, 11.00 – 18.00 Uhr

Kammermusiksaal

Raderberggürtel 40, 50968 Köln

Anmeldung: veranstaltung@deutschlandfunk.de

Infos und Livestream: deutschlandfunk.de/journalismuskritik

#kfj17

Eine Veranstaltung von

In Kooperation mit



Liebe Leserinnen
und Leser,

endlich ist der Sommer da und mit ihm mehr als drei Monate vollgepackt mit Film- und Medienveranstaltungen, Kongressen und Preisverleihungen in NRW. Die aktuelle Ausgabe des Magazins schaut zunächst nach vorn auf das, was von Ende Mai bis Ende August in Sachen Medienpolitik, Film, Fernsehen, Games und Online-Bewegt看 in NRW passiert. Der »Mediensommer NRW« startet mit Medienforum, ANGA COM, Future Zone Summit und dem deutschen Webvideopreis, bei dem neben Carolin Kebekus Webvideo-Kreature aus NRW insgesamt 35 Mal nominiert sind. Weiter geht es im Juni u. a. mit dem Deutschen Kamerapreis und dem Grimme Online Award. Im Juli eröffnet die Open Air Saison, u. a. mit der Jubiläumsausgabe der FilmSchauplätze, und der August steht ganz im Zeichen der bereits ausverkauften gamescom.

In dieser Ausgabe macht es zudem besondere Freude, einen Blick zurück zu werfen auf die Ereignisse des Frühlings. Zum Beispiel auf die Verleihung des Deutschen Filmpreises, bei dem filmstiftungsgeförderte Produktionen in 17 der 18 möglichen Kategorien Lolas holten. »Toni Erdmann« und »Wild« waren die Gewinner des Abends, und dass die fünf Lolas für die besten Filme des Jahres, inklusive bester Dokumentarfilm und bester Kinderfilm, allesamt an Regisseurinnen gingen, auch das steht für ein außergewöhnliches Filmjahr.

Auch in NRW wurden bedeutende Preise verliehen: Margarethe von Trotta wurde in Düsseldorf mit dem Helmut Käutner-Preis ausgezeichnet, eine beeindruckende Frau, die das deutsche Filmschaffen maßgeblich geprägt hat. Das Magazin berichtet hierüber ebenso wie über den 66. Hörspielpreis der Kriegsblinden, der in diesem Jahr an den mit 27 Jahren bis dato jüngsten Hörspiel-Preisträger Lucas Derycke ging.

Beim zweiten NRW-Dokutag, einem 'Joint Venture' von Filmstiftung und Filmbüro, ging es um den Stand der Dinge im Dokumentarfilm, in einem neuen Veranstaltungsformat und eingerahmt von zwei großartigen Premieren: der Düsseldorfer Premiere des Berlinale-Wettbewerbsbeitrags »Beuys« von Andres Veiel und der Köln-Premiere von »Fighter« von Susanne Binninger, der mit Hilfe des Gerd Ruge Stipendiums ein besonderer Film über drei Mixed Martial Artists gelungen ist.

Nach sechsjähriger Vorbereitung starten nun endlich die Dreharbeiten zu Heinrich Breloers »Brecht«. Vorab und exklusiv gab Breloer dem Magazin ein Interview, zu seiner Motivation, seiner Methode und den Möglichkeiten des Fernsehens. Abgerundet wird das Magazin wie immer mit den Kinostarts und Setberichten und dem Blick ins junge und digitale NRW.

Noch einmal zurück zu »Toni Erdmann«. Beim Filmfestival in Cannes hat sich gerade ein Kreis geschlossen. Genau ein Jahr nach der grandiosen Wettbewerbs-Premiere konnten die Produzenten – preisgekrönt und inzwischen deutschsprachige Besuchermillionäre – einen Großteil der Filmstiftungsförderung zurückzahlen. »Scheck is back« hieß es beim NRW-Presselunch, bei dem sich dann vor allem die fünf filmstiftungsgeförderten Festivalfilme vorstellten: »Los Perros«, »Teheran Tabu«, »Nothingwood« und die beiden Wettbewerbsteilnehmer »Jupiter's Moon« von Kornél Mundruczó und »Aus dem Nichts« von Fatih Akin. Das deutsche Kino ist übrigens, »Toni sei Dank«, so gut wie lange Jahre nicht vertreten.

Viel Spaß beim Lesen und einen spannenden, interessanten und nicht zuletzt erholsamen Sommer!

Ihre

Petra Müller

Petra Müller



Mediensommer NRW

- 4 Veranstaltungen im Überblick
- 7 Medienforum NRW
- 10 ANGA COM
- 12 Future Zone Summit
- 14 Webvideopreis Deutschland
- 17 iEmmy Semi Final Judgings
- 18 20. FilmSchauplätze NRW

NRW-Dokutag

- 20 Neue Wege gehen
- 22 Interview mit Jutta Krug
- 23 »Beuys« in Düsseldorf

Preise

- 24 Helmut-Käutner-Preis für Margarethe von Trotta
- 26 Hörspielpreis der Kriegsblinden

Creative Europe MEDIA

Nachwuchs

- 28 Hochschul-News
- 29 5 Jahre bildundtonfabrik

News

Dreharbeiten

- 34 Heinrich Breloer über »Brecht«
- 36 »Ein ziviler Dienst«
- 37 »Zusammen/Together«
- 38 Drehnotizen

Kinostarts

Events



Mediensommer N

Vom Medienforum NRW bis zur gamescom, vom Deutschen Kamerapreis zu den Videodays, vom Medienfest.NRW bis zur Film-Messe: Das Film- und Medienland NRW bietet mit mehr als zwei Dutzend Veranstaltungen, Events, Messen und Branchentreffs im Sommer 2017 ein ebenso abwechslungsreiches wie anspruchsvolles Programm. Für Kinogänger, Medienprofis, Youtuber und Digital-Experten. Gleich in mehreren Städten, darunter Köln, Düsseldorf, Bonn und Münster, gibt es zudem Open-Air-Kino, und die Film- und Medienstiftung NRW geht bereits zum 20. Mal mit den FilmSchauPlätzen auf Open-Air-Kinotour durchs ganze Land.

Alle Termine und Infos unter www.filmstiftung.de



NRW

Mai – Juni, Köln

KHM Heimspiel

Die Filmreihe Best of KHM Movies mit Screenings der Filme von AbsolventInnen mit anschließender Diskussion wird unter dem Namen KHM Heimspiel fortgesetzt.

30. Mai - 1. Juni, Köln

ANGA COM

Neue Hallen, mehr Aussteller, erweiterter Kongress: Die ANGA COM, Europas führende Fachmesse für Breitband, Kabel und Satellit, ist wieder zentraler Anlaufpunkt für Netzbetreiber, Ausrüster und Inhalte-Anbieter.

30. Mai, Köln

Medienforum NRW

Das 29. Medienforum NRW widmet sich aktuellen Themen wie Hate Speech und Medienregulierung mit Debatten, Keynotes und Streitgesprächen. Der Kongress findet am 30. Mai in der Koelnmesse statt, Start ist mit der Eröffnungsveranstaltung mit der ANGA COM (S. 7).

31. Mai, Köln

Mediengründerzentrum NRW, Staffelübergabe

Im Rahmen des Sommer-Branchentreffs der Film- und Medienstiftung NRW werden die fragten Gründerstipendien des Mediengründerzentrums NRW an den unternehmerischen Mediennachwuchs vergeben.

31. Mai – 1. Juni, Köln

Future Zone Summit

»Erzählen im Digitalen Zeitalter - mit Transmedia Storytelling zu besonderen und druchdringenden Rezeptionserlebnissen« und »Gamification als Weltenretter - Spielmechaniken zur Problemlösung komplexer Zusammenhänge im Digitalen Zeitalter« sind die Themen des ersten Future Zone Summit (S. 12).

1. Juni, Düsseldorf

Webvideopreis Deutschland

Der siebte Deutsche Webvideopreis wird am 1. Juni im ISS-Dome in Düsseldorf verliehen. Das Präsidium der European Web Video Academy hat in 24 Preiskategorien 72 Nominierungen ausgesprochen, darunter für 35 Webvideomacher aus NRW (S. 14).

10. Juni, Köln Medienfest.NRW

Zum elften Mal findet das Medienfest.NRW in Köln statt. Am 10. Juni geht die Veranstaltung mit Informationen und Beratung zu Berufen in der Medienbranche am Neumarkt im Studienhaus der Volkshochschule und im Forum der VHS über die Bühne.

19.-21. Juni, Bonn Deutsche Welle Global Media Forum

Zum zehnten Mal richtet die Deutsche Welle die weltweit größte internationale Medienkonferenz, das Global Media Forum, in Bonn aus. 2017 steht es unter dem Titel »Identity and Diversity«. Zur Konferenz werden mehr als 2000 Journalisten und Medienschaffende aus aller Welt erwartet.

21.-22. Juni, Köln Screenforce Days

Die Screenforce Days 2017 verknüpfen individuelle Programm-Screenings mit einem Kongressprogramm und präsentieren sich als zentraler Vermarktungsevent für TV und Bewegtbild. Thematisch geht es um die Programm-Highlights der TV-Saison 2017/2018, der Kongress befasst sich mit Branding, Marketing, Werbewirkung und Bewegtbild.

22. Juni, Köln International Emmy Semi Final Judgings

Weichenstellung in Köln: Bei der Jurysitzung der International Emmys am 22. Juni wird mitentschieden, wer den begehrtesten TV-Preis der Welt erhält (S. 17).

24. Juni, Köln Deutscher Kamerapreis

Der Deutsche Kamerapreis würdigt jährlich Kamerafrauen und -männer, Editoren und Editorinnen, die durch ihre herausragenden Leistungen hinter der Kamera und im Schnitt Produktionen unterschiedlicher Genres maßgeblich prägen. Aus mehr als 400 Spiel- und Dokumentarfilmen sprach die Jury 23 Nominierungen aus.

30. Juni, Köln Grimme Online Award

28 herausragende Angebote im Web sind die diesjährigen Nominierten für den Grimme Online Award. Die Preise werden in der Kölner »Flora« verliehen.

6.-9. Juli, Köln Kölner Kino Nächte

Die Kölner Kino Nächte präsentieren wieder ein breitgefächertes Programm aus Previews und Premieren mit Gästen, Kurz- und Kinderfilmen, Klassikern und Filmreihen.

16. Juli – 29. August 20. FilmSchauPlätze NRW

Das Konzept der FilmSchauPlätze NRW bleibt auch 2017 unverändert: An außergewöhnlichen Orten werden ganz besondere Filme gezeigt, der Eintritt ist frei, und jeder Abend wird von einem Kurzfilm aus NRW eröffnet. Zur 20. Ausgabe gibt es 20 Termine an 20 Orten.

8.-11. August, Köln Film-Messe Köln

Die Film-Messe Köln ist eine Fachmesse für Film-Verleiher, Kinobetreiber und kinoaffine Unternehmen. Die Verleihfirmen zeigen vor dem offiziellen Start Filme sowie Zusammenschnitte und Trailer von künftigen Projekten. Daneben gibt es rund 45-minütige Tradeshows.

10.-20. August, Bonn Internationale Stummfilmtage

Bei den 33. Internationalen Stummfilmtagen steht an elf Abenden wieder der Stummfilm im Mittelpunkt. Vor der Kulisse der Bonner Universität werden Stummfilmklassiker und Raritäten der Stummfilmzeit auf großer Leinwand präsentiert.

16.-17. August, Köln Interactive Cologne

Die Interactive Cologne bringt Digital Professionals aus NRW, Deutschland und der Welt in die Rheinmetropole. Beim Festival geht es um digitale Trends und Ideen, deren Potenzial und Auswirkungen auf Industrie und Alltag.

16.-20. August, Köln c/o pop

Das c/o pop Festival bringt internationale Stars, gefeierte Newcomer und noch unbekannte Geheimtipps auf die Kölner Musikbühnen.

18.-20. August, Köln Evoke

Programmierer und Künstler aus aller Welt treffen sich zur 20. Ausgabe des digitalen Kunstfestivals Evoke in Köln.

20.-24. August, Köln devcom

devcom ist eine neu konzipierte Entwicklerkonferenz und besteht aus einem klassischen Konferenzteil mit Top-Themen der Entwicklerszene und internationalen Speakern sowie Summits, Master Classes, Workshops und Networking-Events.

20.-21. August, Köln Respawn

Den Auftakt zur devcom bildet die Entwicklerkonferenz Respawn – Gathering of Developers im Congress-Center West der Koelnmesse.

21.-24. August, Köln Platine

Das Platine Festival versteht sich als Plattform für Künstler und Entwickler aus ganz Europa, die sich im Spannungsfeld zwischen elektronischer Kunst und alternativen Spielformen bewegen.

22.-26. August, Köln gamescom

Die gamescom bleibt auch 2017 »The Heart of Gaming«. Die europäische Leitmesse für digitale Spielkultur ist der Treffpunkt für globale Unternehmen aus der Entertainment-Branche und die internationale Gaming-Community.

24.-25. August, Köln VideoDays

Die VideoDays sind das größte YouTuber-Treffen Europas und finden seit 2010 in Köln statt. Im vergangenen Jahr präsentierten sich über 200 Künstler.

25.-26. August, Köln gamescom congress

Der gamescom congress ist der größte Kongress in Deutschland zum Thema digitale Spiele und versteht sich zudem als Schnittstelle zwischen Kreativen und Digitalwirtschaft.

Regulierung und Medienvielfalt
als zentrale Themen

MEDIEN FORUM NRW

Die Regulierung von sozialen Netzwerken in Zeiten von Hate Speech und die Medienvielfalt in der digitalen Demokratie sind die zentralen Themen des 29. Medienforum NRW. In Debatten, Keynotes und Streitgesprächen widmet sich das Medienforum, das am 30. Mai erstmals im Congress-Centrum Nord der Koelnmesse stattfindet, weiteren aktuellen Themen aus dem Bereich Medien und Netzwerk.

Mit dem Format »One-on-One« bietet es zudem eine neue Form der Expertendiskussion. Veranstalter des Medienforum NRW ist das Mediennetzwerk.NRW. Das Forum startet am Vormittag des 30. Mai mit einer gemeinsamen Eröffnungsveranstaltung mit der ANGA COM.

Für Marc Jan Eumann, NRW-Staatssekretär für Europa und Medien, setzt das Medienforum NRW mit seiner Themenwahl den erfolgreich eingeschlagenen Weg der vergangenen Jahre fort. In Köln habe man Themen wie die Transformation in TV und Journalismus oder die medienpolitische Dimension von Social Media schon frühzeitig diskutiert. Plattformregulierung und digitale Demokratie seien in diesem Jahr wichtige Themen, und auch das Panel zur Anbietervielfalt auf dem Fernsehmarkt, das gemeinsam mit der ANGA COM veranstaltet wird, unterstreiche die Bedeutung des Medienforum NRW als bedeutende Diskussionsplattform.

Jan Lingemann, Leiter des veranstaltenden Mediennetzwerk.NRW, freut sich auf das neue Format »One-on-One«, bei dem jeweils zwei Experten ein Thema binnen 20 Minuten kontrovers diskutieren. Damit biete man der Branche ein ideales Forum für den Austausch. Das Medienforum NRW fokussiere sich in diesem Jahr zudem auf besonders brisante medienpolitische Themen und hebe sich damit von anderen medienpolitischen Formaten ab.

Peter Charissé, Geschäftsführer der ANGA COM, ist von der engen Verzahnung zwischen Medienforum und der Messe samt Fachkongress überzeugt. Die gemeinsamen Veranstaltungen mit hochrangigen Experten führten Medienpolitik und Breitbandthemen sowie aktuelle Entwicklungen im Fernsehmarkt zusammen.

Die ANGA COM setzt ihren Kongress mit den Programmteilen Strategie und Technik für ihre Besucher aus der Medien- und die Breitbandbranche am 31. Mai und 1. Juni ebenfalls in der Koelnmesse fort.

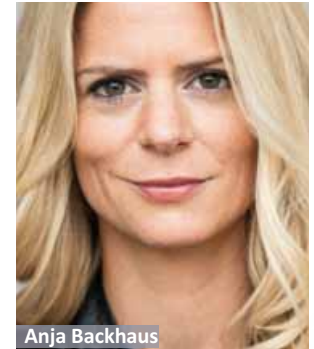
> www.medienforum.de



Susanne Aigner-Drews



Hannes Ametsreiter



Anja Backhaus



Thomas Braun



Hans Demmel



Niek Jan van Damme



Sabine Frank



Kübra Gümüşay



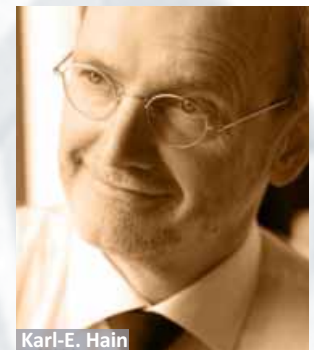
Frauke Gerlach



Claus Grewenig



Udo Grätz



Karl-E. Hain



Thomas Höppner



Matthias Kirschenhofer



Simin Lange



Cornelius Lehment



Ralf Müller-Terpitz



Klaus-Ulrich Moeller

Das Programm im Überblick

10.30 – 12.00 Uhr: Eröffnungsdiskussion
**Gigabit, 4K und Over the Top:
Breitband und Medien in der Disruption**

Teilnehmer:

Hannes Ametsreiter, CEO, Vodafone Deutschland / Mitglied im Executive Committee der Vodafone Group
Niek Jan van Damme, Vorstand Deutschland, Deutsche Telekom AG
Anke Schäferkordt, Geschäftsführerin, Medien-gruppe RTL Deutschland
Ronny Verhelst, CEO, Tele Columbus AG
Carsten Schmidt, Vorsitzender der Geschäftsführung, Sky Deutschland
Christoph Vilanek, CEO, freenet AG
Lutz Schüler, CEO, Unitymedia

13.00 – 14.30 Uhr:

Wer zügelt den Hass im Netz? Zur Regulierung von sozialen Netzwerken in Zeiten von Hate Speech

Keynote:

Tobias Schmid, Direktor Landesanstalt für Medien NRW

Panel u.a. mit:

Frauke Gerlach, Geschäftsführerin, Grimme-Institut
Karl-Eberhard Hain, Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Medienrecht, Universität zu Köln
Paul Nemitz, Generaldirektion Justiz und Verbraucher, EU-Kommission
Klaus-Ulrich Moeller, DC Commissioner for UN Affairs, Diplomatic Council
Tobias Schmid, Direktor, Landesanstalt für Medien NRW
Kübra Gümüşay, Bloggerin/Aktivistin
Sabine Frank, Leiterin Bereich Regulierung, Verbraucher- und Jugendschutz, Google Germany

14.30 – 15.30 Uhr
**Fernsehmarkt: Wie steht es um die
Anbiervielfalt?**

Panel-Diskussion mit:

Susanne Aigner-Drews, Geschäftsführerin, Discovery Networks Deutschland
Matthias Kirschenhofer, Geschäftsführer, Sport 1 Media GmbH
Simin Lange, Senior Vice President Commercial Distribution, Sky Deutschland GmbH
Siegfried Schneider, Präsident, Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM)
Torsten Rossmann, Geschäftsführer, WeltN24 GmbH

16.30 – 17.45 Uhr

**Medienvielfalt in der digitalen Demokratie.
Make the Truth great again!**

Impulsreferat:

Wiebke Möhring, Professorin für Online- und Printjournalismus am Institut für Journalistik, TU Dortmund

Panel u.a. mit:

Hans Demmel, Vorstandsvorsitzender, VPRT
Marc Jan Eumann, Staatssekretär für Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen
Wiebke Möhring, Professorin für Online- und Printjournalismus am Institut für Journalistik, TU Dortmund
Ralf Müller-Terpitz, Vorsitzender der Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK)
Andreas Tyrock, Chefredakteur, WAZ
Udo Grätz, stellvertretender Chefredakteur, WDR

15.00 – 16.00

**One on One –
drei medienpolitische Streitgespräche**

15.00 – 15.20 Uhr

**Verleger kontra Internet? Schützt ein EU-weites
Verlegerrecht überholte Geschäftsmodelle?**

Oliver Süme, Vorstand Politik & Recht, eco Verband der Internetwirtschaft
vs.

Thomas Höppner, Professor für Wirtschaftsrecht, Technischen Hochschule Wildau / Partner der Kanzlei Hausfeld Rechtsanwälte

15.20 – 15.40 Uhr

**Wie viel – oder wenig – Plattformregulierung ist
nötig, um für die Mediennutzer den Zugang
zu einem möglichst vielfältigen Angebot
an audiovisuellen Medieninhalten zu sichern?**

Wolf Osthaus, Senior Vice President Regulatory and Public Policy, Unitymedia

Claus Grewenig, Bereichsleiter Medienpolitik, Mediengruppe RTL Deutschland

15.40 – 16.00 Uhr

**Adblocker und weitere Werbeperrnisse. Schutz
vor Werbeüberflutung oder Gefahr für die Medien-
vielfalt? Sind Online-Werbeperrnisse legitime Mittel,
um Bürger vor Werbeüberflutung zu schützen oder
sind sie eine Gefahr für die Medienvielfalt?**

Cornelis Lehment, Rechtsanwalt, Lubberger Lehment

vs.

Volker Tripp, Politischer Geschäftsführer, Digitale Gesellschaft



Paul Nemitz



Wolf Osthaus



Michael Rath-Glawatz



Diemut Roether



Ronny Verhelst



Torsten Rossmann



Oliver Süme



Lutz Schüler



Andreas Tyrock



Carsten Schmidt



Siegfried Schneider



Anke Schäferkordt



Christian Stöcker



Claus Strunz



Christoph Vilanek

»Regulierung ist kein Selbstzweck«



Tobias Schmid, Foto: LfM

Welchen Stellenwert hat die Regulierung des Internet im gesamten Aufgabenbereich der LfM?

Einen normalen: Regulierung ist ja kein Selbstzweck. Unsere Aufgabe ist ein effektiver Medienschutz. Das meint, unsere Aufgabe ist es, Prinzipien wie Menschenwürde, Jugend-

schutz und Nutzerschutz zu verteidigen, verantwortliches Handeln einzufordern und damit einen Beitrag für eine funktionierende und freie Medienlandschaft zu leisten. Sollten diese Güter gefährdet werden, schreiten wir ein – unabhängig von der Frage, ob diese Gefährdung nun über die eine oder die andere Technologie stattfindet.

Stichwort User: Wie können die Medienkompetenz sowie das Bewusstsein für eine verbindliche Netiquette aller Beteiligten im Netz gestärkt werden?

In dem wir das aktiv einfordern.

Ich glaube fest daran, dass sich weite Teile der Bevölkerung adäquat verhalten wollen - hier ist nur vielleicht etwas in den toten Winkel geraten, was sozialadäquat ist. Der Unsinn, das Netz sei ein rechtsfreier Raum, muss als das erkennbar sein, was es ist - Unsinn eben.

Darüber müssen wir alle aufklären und es in unsere Bemühungen zur

Medienkompetenz einbauen. Und dafür müssen wir Regeln durchsetzen.

Wo sehen Sie Ansätze, um mit Blick auf ‚Hate Speech‘ die Rechtsordnung an die Online-Welt anzupassen?

Das ist eher eine Frage der Rechtsdurchsetzung. Dazu zählt neben einer funktionierenden Justiz auch, den Medienanstalten die Rechtsdurchsetzung auch bei Angeboten im Netz zu ermöglichen. Wir brauchen daher zum einen Auskunftsanspruch gegenüber den Providern. Darüber hinaus halten wir eine Änderung oder Ergänzung des Rundfunkstaatsvertrages für notwendig, die es uns erlauben würde, Maßnahmen gegen Telemedienanbieter bei Verstößen gegen allgemeine Gesetze und Vorschriften zum Schutz der persönlichen Ehre zu ergreifen.

Zunächst mal können wir ja mit dem anfangen, wofür wir die Zuständigkeit haben. Die Feststellung, dass das ja eh alles global sei und man deshalb nichts machen könne, ist nicht nur falsch, sondern auch sinnlos.

Welche Möglichkeiten hat die LfM im globalen Verbund, verbindliche Regeln für die Kommunikation im Netz aufzustellen und zu überwachen?

Ich bin froh darüber, dass das Thema »Hate Speech« in sozialen Netzwerken seit einiger Zeit breit angegangen wird. Aber natürlich, wir brauchen dafür eine gemeinsame Kraftanstrengung von Medienanstalten, den Betreibern, den Nutzern und am Ende auch den Strafferfolgungsbehörden. Gegen Rücksichtslosigkeiten, gegen demokratiefeindliche Äußerungen müssen wir mit den Rechtsmitteln, die wir haben, die Regeln für einen zivilen und aufgeklärten Umgang im Netz durchsetzen. Ansonsten sind unsere »Essentials« wie z.B. der Schutz der Menschenwürde oder der Jugendschutz Makulatur.

Tobias Schmid ist Direktor der Landesanstalt für Medien NRW. Er hält die Keynote beim Panel »Wer zügelt den Hass im Netz? Zur Regulierung von sozialen Netzwerken in Zeiten von Hate Speech«

»Journalismus als Gatewatcher«



Wiebke Möhring, Foto: TU Dortmund

Vom Gatekeeper zum Newsdesk-Dienstleister: Wo liegen heute, unabhängig vom jeweiligen Medium, die wichtigen Herausforderungen und Aufgaben des Journalismus?

Die wichtigste Aufgabe von Journalistinnen und Journalisten ist meiner Einschätzung nach das möglichst unabhängige Beobachten, Einordnen und Kommentieren des Weltgeschehens, ob im lokalen Raum, national oder weltweit. An diesem Punkt stehen sie im Dienst einer öffentlichen Aufgabe – sie sollen informieren, erläutern, integrieren, kritisieren. Das gilt heute genauso wie vor zwanzig Jahren, vielleicht sogar noch mehr. Die Herausforderung besteht verstärkt darin, in dieser Aufgabe wahrgenommen und akzeptiert zu werden. Und darin, sich gegen andere Kommunikationsangebote durchzusetzen. Der (halb-)öffentliche Diskursraum ist größer und vielfältiger geworden. Daraus ergibt sich als Herausforderung und Aufgabe,

diesen zusätzlichen Meinungsraum zu beobachten und einzuordnen – Journalismus wird zum Gatewatcher. Dazu sind neben den Sach- und Fachkompetenzen weitere notwendig wie Vermittlungskompetenz, technische Kompetenz und Kompetenzen als Persönlichkeit.

Gibt es Kommunikationsmodelle, mit der sich die Interaktion zwischen Meinungsgebern und -empfängern aktuell darstellen lassen? Oder ist die Kommunikation bereits Opfer des Schwarms?

Traditionell ließ sich Kommunikation in mediale und interpersonale Kommunikation unterteilen. Diese Zweiteilung greift heute zu kurz, beide Kommunikationskanäle vermischen sich zunehmend und interagieren miteinander. Wenn heutige Kommunikationsbeziehungen dargestellt werden, werden sie in der Regel als Netzwerkmodelle, mindestens jedoch als Kaskadenmodelle mit Rückkanälen skizziert. Lineare Kommunikationsmodelle waren letztlich schon immer stark vereinfachend. Darüber hinaus greift die Dualität von festlegbaren Meinungsgebern und -empfängern zu kurz. Es ist ein Irrglaube zu denken, dass etwa Journalismus Meinungen vorgibt – Journalismus bietet vielmehr die Möglichkeit, dass Menschen sich Meinungen bilden können.

Welche Instrumente sind nötig, um die Meinungsvielfalt mit Blick auf die Medienlandschaft in Deutschland zu sichern?

Die Sicherung von Meinungsvielfalt war schon immer eine der zentralen Aufgaben einer demokratischen

Medienpolitik. Wir haben in Deutschland einen starken öffentlich-rechtlichen Rundfunk und eine breit ausgebaute Presselandschaft, darüber hinaus zahlreiche Hörfunk- und Fernsehkanäle. Hier ist es wichtig, Wettbewerbsfähigkeit und publizistische Vielfalt in der Waage zu halten. Eingesetzt wird dazu eine ganze Reihe von Instrumenten, die die Unabhängigkeit der Medien unterstützen. Ich möchte an dieser Stelle zusätzlich insbesondere die Verantwortung der Mediennutzenden hinzunehmen: Ein unabhängiges und vielfältiges Medienangebot kann letztlich nur seine demokratieunterstützende Wirkung zeigen, wenn es von den Menschen entsprechend eingeschätzt und vor allem auch durch Nutzung (und Bezahlung) unterstützt wird. Die Förderung von Medienkompetenz erscheint mir daher insbesondere mit Blick auf die Quellen und Bewertungskompetenzen wichtiger denn je.

Welche Rollen können und sollen die klassischen Medien in den sozialen Netzwerken spielen?

Verschiedene Studien zeigen, dass sogenannte klassische Medien auch und von Jugendlichen gerade in den sozialen Netzwerken genutzt werden. Soziale Netzwerke sind also ein wichtiger Ausspielkanal, um Lesende zu erreichen und um von ihnen wahrgenommen zu werden. Es ist ein Kampf um Aufmerksamkeit, der hier insbesondere auf der Ebene einzelner Artikel bzw. Beiträge und nicht mehr auf der Ebene eines gesamten Medienangebots ausgetragen wird. Klassische Medien können als Medienmarken in sozialen Netzwerken von ihrer ihnen zugesprochenen Glaubwürdigkeit profitieren. Sie können und sollten die oben ausge-

führte Funktion eines Gatewatchers auch in sozialen Netzwerken übernehmen. Gerade aktuell haben sich ja verschiedene Medien und Medienorganisationen zu sogenannten »Faktenchecker-Teams« zusammenschlossen, um sich der Aufgabe zu widmen. Das Prüfen von Fakten ist letztlich schon immer eine der zentralen Aufgaben von Journalistinnen und Journalisten. Neu ist, dass dies unter Beobachtung der Öffentlichkeit und im öffentlichen Diskurs stattfindet, teilweise auch unter Beteiligung der Öffentlichkeit selber.

Das Institut für Journalistik besteht im 41. Jahr. Welchen Leitspruch würden Sie den Absolventen des Jahres 2017 gerne mit auf den Weg geben?

Die Ansicht, Journalismus erfüllt eine öffentliche Aufgabe, hat das Institut meines Wissens nach immer geprägt, ebenso wie der Wunsch, in der Ausbildung Theorie und Praxis konsequent miteinander zu verbinden. Dieser Anspruch verpflichtet uns und stellt uns damit auch permanent vor die Aufgabe, die veränderten Herausforderungen und Kompetenzen adäquat in die Ausbildung zu integrieren. Ein Leitspruch, der nicht nur im Jahr 2017 gilt, lautet daher: »Eine demokratische Gesellschaft braucht guten Journalismus.« Vielleicht sollte man ihn jetzt ergänzen: »Seid professionell und nehmt die Herausforderungen offen an – Ihr seid wichtig!«

Wiebke Möhring ist Professorin für Online- und Printjournalismus am Institut für Journalistik der TU Dortmund. Sie hält das Impulsreferat und ist Diskussionssteilnehmerin beim Panel »Medienvielfalt in der digitalen Demokratie. Make the Truth great again!«

Führende Fachmesse für Breitband, Kabel und Satellit

Fernsehen der Zukunft

Mehr Aussteller, mehr Diskussionen, optimierte Räumlichkeiten: Die ANGA COM, Europas führende Fachmesse für Breitband, Kabel und Satellit, ist vom 30. Mai bis 1. Juni in der Koelnmesse wieder zentraler Anlaufpunkt für Netzbetreiber, Ausrüster und Inhalte-Anbieter. Über 460 Aussteller aus 36 Ländern werden erwartet. Zum erfolgreichen Messekonzept gehört auch 2017 ein umfangreicher Kongressteil.

Beim Kongressprogramm geht es um AppTV und OTT, HD und UHDTV, DVB-T2, Virtual Reality, Big Data, Personalized TV, Urheberrecht sowie die Anbietervielfalt im Fernsehmarkt. Der dritte Messe-Tag dient wieder als »Thementag Breitband« und widmet sich unter anderem Gigabit-Netzen, neuen Kooperationsmodellen, WiFi, Internet of Things, Smart Home und Smart City. Der Kongress der ANGA COM umfasst 27 Panels.

Zu den Höhepunkten zählt der International Television & Broadband Summit am 31. Mai, der unter dem Titel »Gigabit Networks & New TV« steht. Neben Yvette Kanouff (Cisco), Steve McCaffery (ARRIS Group), Mads Arnbjörn Rasmussen (Huawei) und Dirk Wössmer (Rogers Communications) wird auch Gerhard Mack, Chief Commercial Operations Officer von Vodafone Deutschland, an den Panel teilnehmen. »Über das Programm entscheidet ab sofort der Zuschauer. Der Herausforderung haben wir uns gestellt und in einem eigenen Entwicklungslabor das Fernsehen der Zukunft gebaut«, sagt Mack über das Internet-basierte TV-Angebot seines Unternehmens. »GigaTV bringt klassisches Fernsehen und neue Videodienste auf einer integrierten Plattform zusammen und sorgt mit persönlichen Empfehlungen für noch mehr Übersicht.« Das Fernsehen von morgen brauche »zwingend schnelle Netze«.

HD+ als Initialzündung

Auch Wilfried Urner, CEO von HD Plus, die als Tochter des Satelliten-Betreibers SES das Programmangebot HD+ in hochauflösender Qualität vermarktet, betont die Bedeutung der Messe. »Die ANGA COM fördert den Austausch und bietet die Gelegenheit, uns mit vielen unserer Partner zu treffen und neue Geschäftsbeziehungen zu knüpfen«, erklärt Urner. In Köln ist der HD-Plus-CEO Teilnehmer einer Diskussion, die sich unter dem Titel »Privat-HD: Bilanzen und Prognosen zur Zuschauerakzeptanz« mit den Perspektiven für die Verbreitung von Privat-TV-Kanälen in HD-Qualität befasst. Urner trifft in der Runde auf Nicole Agudo Berbel (ProSieben-Sat.1), Martijn van Hout (M7 Group) und Andre Prah (CBC/RTL Deutschland). Die Einführung von HD+ in Deutschland stuft der CEO als »Initialzündung« ein. Danach habe sich die Verfügbarkeit der Sender in hochauflösender Qualität rasant entwickelt. »HD ist nicht nur zum technischen Qualitätsstandard geworden. Auch das Verständnis, dass die Zuschauer für diese bessere Qualität etwas bezahlen, ist deutlich gewachsen«, so Urner weiter, »daher ist die Bedeutung von Privat-HD als Katalysator, aber auch als Treiber der Entwicklung für weitere Qualitätsstufen nicht zu unterschätzen.«

Wettbewerb der Inhalte

Gleich auf zwei Panels bei der ANGA COM 2017 wird Niklas Brambring, CEO des TV-Streamingdiensts Zattoo

International, vertreten sein. Zum einen bei der Diskussionsrunde zum Thema »TV-Wettbewerb«, in der die künftigen Marktpotenziale von Kabelfernsehen, dem Antennen-Digitalfernsehen DVB-T2 und dem sogenannten Over-the-top content (OTT), der Verbreitung von Video- und Audioinhalten via Internet ohne unmittelbare Beteiligung eines Service-Providers, erörtert werden sollen. »DVB-T2 wird von Freenet gekonnt in den Markt gedrückt, wird aber mit den Jahren aussterben, da überflüssig«, sagt Brambring. Er ist überzeugt, dass für die User Funktionen wie Restart, Catchup und NetPVR einen hohen Stellenwert haben: »Das geht nur über IPTV.«

Welche Herausforderungen sich aus der Nutzung der neuen TV-Technologien im Hinblick auf das Urheberrecht ergeben, wird der Zattoo-CEO auf dem Panel »Urheberrecht im Wahljahr: Wie kommen wir aus dem Reformstau?« diskutieren. »Die Politiker aller Parteien betonen die Bedeutung neuer Technologien und junger, innovativer Unternehmen. Das für TV-Streaming relevante Urheberrecht hinkt nicht nur Jahre zurück, es kommt aus dem letzten Jahrhundert und gehört auch dorthin«, sagt Brambring. Es werde »höchste Zeit, endlich durch Umsetzung der Technologieneutralität IPTV Steine aus dem Weg zu räumen und Wettbewerbsverzerrungen im Vergleich zur traditionellen TV-Distribution zu beenden«.

»Smart City« als Ziel

Im Rahmen des Thementags Breitband am 1. Juni arbeitet die ANGA COM auch wieder mit einer Reihe von Verbänden zusammen. »Smart City: Mit Glasfasernetzen zur digitalen Stadt der Zukunft«, lautet dabei der Titel des Panels, das der BREKO Bundesverband Breitbandkommunikation ausrichtet. Verbands-Geschäftsführer Stephan Albers: »Für den BREKO gilt: Von der Theorie in die Praxis: Wir haben lange darüber geredet – jetzt wird's gemacht.« Unter anderem wolle man erörtern, welche Partner mitmachen müssten, um das gemeinsame Ziel »Smart City« zu erreichen, und welche Rolle die regionalen Netzbetreiber dabei spielen sollten.

Unabhängig davon beobachtet Albers im Markt eine Aufbruchstimmung hin zur Gigabit-Gesellschaft. Der BREKO habe sich in seinem »Aktionsplan Glasfaser« auf ein klares Infrastrukturziel festgelegt: Deutschland brauche bis 2025 flächendeckend Glasfaseranschlüsse mit mindestens 1 GBit/s. »Mit einer konsequenten Umsetzung unseres Aktionsplans bringen wir Deutschland beim Glasfaserausbau vom Seitenstreifen auf die Überholspur«, erklärt Albers. »Die Netzbetreiber unseres Verbands haben sich mit der reinen Glasfaser unmissverständlich für die Zukunft entschieden. Nun ist es an der Politik, sich mit einem ambitionierten Glasfaser-Infrastrukturziel zu positionieren.« Jörg Laumann

> www.angacom.de

ANGA.COM

WHERE BROADBAND MEETS CONTENT

Interview mit Peter Charissé

»Wir haben eine sehr gesunde Größe erreicht«



Peter Charissé, Geschäftsführer der ANGA COM, Foto: ANGA COM

Die ANGA COM zieht in zwei neue Ausstellungshallen und in das CongressCentrum Nord der Koelnmesse um. Welche Vorteile bringt der neue Veranstaltungsort?

Durch den Umzug und die damit verbundene

Modernisierungsinitiative erreichen wir ein neues Level bei Erscheinungsbild, Aufenthaltsqualität und Logistik. Zu den Vorteilen zählt neben dem großzügigen Eingangsbereich und einem Messeboulevard die neue Open Air Plaza zwischen den beiden Hallen, die wir mit Food Trucks und viel Grün zum Wohlfühlbereich entwickeln.

Im vergangenen Jahr gab es bereits eine Rekordbilanz mit 450 Ausstellern aus 37 Ländern und 18.000 Besuchern aus 76 Ländern. Was erwarten Sie für 2017?

Für die Ausstellung haben sich inzwischen 460 Aussteller aus 36 Ländern angemeldet – damit liegen wir über der Rekordzahl aus 2016. Auch die Standfläche wird durch viele Vergrößerungen gegenüber dem Vorjahr spürbar wachsen.

Welche Themen sind aus Ihrer Sicht als ANGA-Verbandsgeschäftsführer derzeit besonders wichtig. Und welche Rolle spielen diese Themen im Kongressprogramm?

Mir erscheinen insbesondere vier strategische Fragen wichtig, die wir umfangreich in den Kongresspanels der ANGA COM behandeln und mit den Marktpartnern diskutieren werden: Wie gelingt es den Netzbetreibern und Fernsehveranstaltern, erfolgreich auf den stetig wachsenden Wettbewerb mit OTT-Angeboten zu antworten? Kommt der Übergang von SD zu HDTV weiter voran – auch bei den verschlüsselten Privatsendern? Wie entwickelt sich der Wettbewerb der Anslusstechologien auf der letzten Meile: FTTH, DOCSIS, DSL, Mobile und WiFi? Gelingt es den Netzbetreibern, neue Produktfelder zu erschließen, zum Beispiel im Bereich Smart Home?

Wo ist die ANGA COM noch ausbaufähig?

Für eine auf Breitband und Medien konzentrierte B2B-Veranstaltung haben wir eine sehr gesunde Größe erreicht. Weiter ausbauen möchten wir in den nächsten Jahren aber die Internationalität, auch wenn schon letztes Jahr die Hälfte der Teilnehmer aus dem Ausland kam.

Jörg Laumann

Alles aus der digitalen Welt

InfoDigital

SAT + KABEL, DIGITAL-TV, INTERNET-TV

mit  **INFOSAT**

Alles aus der digitalen Welt!

Die Zeitschrift **InfoDigital** steht seit 29 Jahren für spannenden Nutzwert und fundierte Hintergrundberichte über die ganze digitale Welt – informativ, kompetent, unterhaltsam und anschaulich aufbereitet.

Neben dem digitalen Satellitenempfang in all seinen Facetten befasst sich **InfoDigital** mit den neuesten Entwicklungen der digitalen Welt:

Trends wie Heimvernetzung, Smartphones & Tablets, IP-Streaming oder Internet-Fernsehen spielen eine wichtige Rolle.

www.infosat.de





»Gamification Badges«, Foto: Foursquare

Transmediales Storytelling und Gamification als wichtige Zukunftsthemen

Future Zone Summit

Was kann Storytelling im digitalen Zeitalter leisten? Wie können Firmen und Organisationen die Techniken der Gamification gezielter nutzen? Mit diesen und weiteren Fragen rund um das gesellschaftlich und wirtschaftlich dominierende Thema Digitalisierung beschäftigt sich der neue Workshop-Event »Future Zone Summit« am 31. Mai und 1. Juni in Köln.

Der zweitägige »Future Zone Summit«, der im Rahmen des Mediensommer NRW im Camphausen-Saal der IHK Köln stattfindet, ist eine gemeinsame Veranstaltung von Mediennetzwerk NRW, Creative.NRW, der Stadt Köln und HMR International, die den Event organisiert. Gemeinsam mit der Stadt Köln habe ihre Agentur in der Vergangenheit bereits drei Content Marketing-Gipfel veranstaltet, erklärt Dr. Martina Richter, Gesellschafterin von HMR International. Der »Future Zone Summit« wolle an das dabei diskutierte Thema der crossmedialen Inhaltevermarktung anknüpfen. Das Workshop-Event am 31. Mai und 1. Juni solle ein Forum schaffen, um Akteure der traditionellen Medienbranche aktiv mit denen der digitalen und kreativwirtschaftlichen zu vernetzen und den Dialog zwischen den relevanten Teil-Branchen zu befördern.

Lineare Medieninhalte

Inhaltlich steht der erste Tag der Veranstaltung unter dem Titel »Erzählen im Digitalen Zeitalter«. Dabei sollen laut Richter Rahmenbedingungen und Methoden für ein erfolgreiches Geschichtenerzählen im transmedialen Zusammenhang diskutiert werden.

Lineare Medieninhalte würden zunehmend mit Abrufangeboten verschmelzen und durch trans- und multimediale Erweiterungen und Games oder Apps ergänzt. Das Workshop-Event solle unter anderem aufzeigen, wie eng Storytelling und kreative Technologien zusammenhängen

Zu den Referenten an diesem ersten Summit-Tag zählt unter anderem Jeff Gomez, President und CEO von Starlight Runner Entertainment. Der New Yorker hat mit seinem Unternehmen unter anderem transmediale Kampagnen zu Kino-Blockbustern wie »Avatar«, der »Fluch der Karibik«-Reihe und »Transformers« entwickelt. Eine weitere Keynote hält Arnaud Colinart vom Filmproduzenten-Kollektiv Agat Films & Cie/Ex Nihilo in Paris, der dort unter anderem für den Bereich Neue Medien zuständig ist. Auch heimische Branchenvertreter kommen beim Workshop-Event zu Wort. So wird etwa unter dem Titel »Was geht bei uns?« über transmediales Geschichtenerzählen in der Region diskutiert. Zu den Teilnehmern der Runde zählen Michael Kollatschny (Endemol Shine Beyond), Tobias Schiwiek (UFA Lab) und Daniel Wagner (Monokel).

Unter dem Titel »Gamification als Weltenretter« geht die Veranstaltung am 1. Juni weiter. Ziel dieses Teils des Workshop-Events sei es aufzuzeigen, wie Unternehmen, Organisationen und Wissenschaften vom Game-Design-Thinking im Hinblick etwa auf Benutzermotivation, Lernerfolg, Kundenbindung, Datenqualität oder Rentabilität profitieren könnten, erläutert Richter. Das Workshop-Event solle eine Plattform bieten, auf der Inhaltesschaffende, Spieleentwickler, Wirtschaftsvertreter und kreative Technologen sowie Forscher und Designer von Games-Content zusammenkämen, um sich über die Potenziale von Gamification zu informieren und auszutauschen. Für Nordrhein-Westfalen und Köln als maßgeblicher Games-Standort sei es zudem wichtig, neben der Ausrichtung der gamescom eine Plattform zu etablieren, die Spiele-Entwickler mit der regionalen Wirtschaft zusammenbringe.

Virtual Reality erproben

Als Referenten am zweiten Tag des »Future Zone Summit« treten unter anderem der Brite Pete Jenkins, der als einer der weltweit führenden Experten für Gamification gilt, und Kiko Pautasso von &samhoud auf. Die niederländische Unternehmensberatung, die auch eine Niederlassung in Köln betreibt, setzt in ihrer Arbeit Elemente wie Serious Gaming und Virtual Reality ein. Auch in diesem Teil des Workshop-Events wird auf einem »Was geht bei uns?«-Panel der Blick nach Nordrhein-Westfalen gerichtet. Unter anderem diskutieren Prof. Dr. Gundolf Freyermuth (Cologne Game Lab), Thorsten Unger (Wegesrand, ehemaliger Geschäftsführer des GAME-Bundesverbands) und Stefanie Waschk (Engage.NRW) über die Potenziale von Gamification am Standort. An beiden Tagen wird das Workshop-Programm mit einer »Future Lounge« abgerundet, in der die Teilnehmer digitale Technologien und Anwendungen, wie etwa Virtual Reality, selbst erproben können. *Jörg Laumann*

Das Programm im Überblick

31. Mai

Erzählen im Digitalen Zeitalter

10.15 – 11.00 Uhr Keynote
The Crossing of Film, VR, Storytelling, Tech, Design & Audio
 Arnaud Colinart, AGAT Films/EX NIHILO, Paris

11.00 – 11.45 Uhr Case Study
SuperServing. How to Be an Audience Business
 Paul Bennun, Somethin' Else, London*

12.15 – 13.00 Uhr Case Study
What Is Perceptive Media and How to Take Creative Advantage Now...
 Ian Forrester, BBC, Manchester

14.00 – 14.45 Uhr Keynote
A Guidance. How to Expand Storyline Universes Across Platforms Simultaneously or Gradually
 Jeff Gomez, Starlight Runner Entertainment, New York

14.45 – 15.30 Uhr Pitch Session
Was geht bei uns? Let's Pitch! Projekt Forgotten City
 Jimena Aguilar, ifs internationale filmschule köln

Projekt Undercroft
 Marsha Courneya, ifs internationale filmschule köln

Projekt Berlin/Seoul Song
 Su-Jin Song, Cologne Game Lab, Köln

16.00 – 17.00 Uhr Abschlusspanel
Was geht bei uns? Transmediales Geschichtenerzählen in der Region
 Philipp Käßbohrer, btF, Köln*
 Michael Kollatschny, Endemol Shine Beyond, Köln
 Tobias Schiwiek, UFA LAB, Köln/Berlin
 Daniel Wagner, Monokel, Köln
 et al.

Moderation: Jochen Voß, Prime Productions, Köln

1. Juni

Gamification als Weltenretter

10.15 – 11.00 Uhr Keynote
The Future of Work is Play – Gamification in Theory and Practice
 Kiko Pautasso, Köln/Utrecht

11.00 – 11.45 Uhr Case Study
Gamification: How to Use Game Design Concepts and Techniques to Achieve Meaningful Results
 Pete Jenkins, Gamification + Ltd, Brighton

12.15 – 13.00 Uhr Case Study
Gamification & Automotive: How to Create New Types of Digital Experiences to More Effectively Connect Vehicle Operation and Ownership
 Alexander Ognibeni, OSK Public Relations Consulting, Beijing*

14.00 – 14.30 Uhr Best Practice
Serious Fun – Mit Gamification spielerisch Geschäftsziele erreichen
 Stefan Kreutzer, remote control productions, München

14.30 – 15.30 Uhr • Kurzpräsentation
Was geht bei uns? Nachhaltige Projekte aus der Region
 Linda Kruse, The Good Evil, Köln
 Ulrich Schulze-Althoff, Kaasa health, Düsseldorf
 Daniel Schwarz, takomat, Köln*

16.00 – 17.00 Uhr Abschlusspanel
Was geht bei uns? Die Potentiale von Gamification am Standort
 Prof. Dr. Gundolf Freyermuth, Cologne Game Lab, TH Köln
 Thorsten Unger, Wegesrand, Düsseldorf
 Stefanie Waschk, Engage.NRW, Mülheim an der Ruhr
 et al.

Moderation: Odile Limpach, Cologne Game Lab, Köln



Michael Kollatschny



Su-Jin Song



Tobias Schiwiek



Stefan Kreutzer



Pete Jenkins



Arnaud Colinart



Daniel Wagner



Jeff Gomez



Jimena Aguilar



Marsha Courneya

Digitales NRW

Unternehmerreisen

NRW.International

NRW.International organisiert vom 2. bis 7. September 2017 eine Unternehmerreise nach Tel Aviv zum Austausch für Startups aus dem Hightech- und IT-Bereich. Auf dem Programm stehen u. a. Unternehmensbesuche, Workshops und Networking-Events in der Startup-Szene. Anmeldungen sind bis zum 04. August 2017 möglich. Außerdem organisiert NRW.International eine Reise zu Europas größter Startup-Konferenz, der Slush in Helsinki vom 28. November bis 2. Dezember. Hier sind Anmeldungen bis zum 23. Oktober möglich.

> www.nrw-international.de

Fahrt zum Dutch Game Garden

Gametreff NRW on Tour

Erstmalig bietet das Mediennetzwerk.NWR den Games-Akteuren aus NRW die Möglichkeit, gemeinsam zu einem Networking der besonderen Art aufzubrechen. Am 7. Juni 2017 fahren die Teilnehmer nach Utrecht zum Dutch Game Garden. Dort findet das Dutch Game Garden Network-Lunch statt, bei dem sich etwa 80 Spieleentwickler aus Utrecht monatlich treffen. Neben fachlichem Input gibt es für die Gäste aus NRW viele Gelegenheiten, sich mit den Kollegen aus den Niederlanden auszutauschen.

> www.medien.nrw.de

netzwerk recherche

»Vor Ort NRW« Gründertour 2017

Als Journalistin oder Journalist ein eigenes Medienprojekt starten und zum Erfolg bringen – hier will die Gründertour 2017 helfen, die von der Journalistenvereinigung Netzwerk Recherche mit Partnern realisiert wird. Auch Vor Ort NRW, die Stiftung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), ist dabei. Am 29. September veranstaltet sie in Düsseldorf einen Seminartag zu »Nur Mut – Gründen im Lokaljournalismus«. Vom 6. bis 9. September macht die Gründertour beim Campfire-Festival für Journalismus und Neue Medien in Dortmund Station.

> www.nr.ch

Branchenverband für IoT und M2M zieht nach Düsseldorf

M2M Alliance

Die M2M Alliance, Europas größter Branchenverband zur Förderung von M2M- und IoT-Technologien, hat seinen Hauptsitz von Aachen nach Düsseldorf verlagert. Seit langem richtet der Verband den »M2M Summit« in Düsseldorf aus. Zu der Veranstaltung mit Konferenz und Ausstellung, die im Oktober zum sechsten Mal stattfindet, werden Experten und Anwender aus der ganzen Welt erwartet. Der M2M Summit ist auf Digitalisierung bei traditionellen Produktionsbetrieben und Mittelstand ausgerichtet. Dazu gehört ein Makerspace, bei dem Robotertechnik, Virtual Reality oder Rapid Prototyping präsentiert werden.

> www.m2m-alliance.com

Siebte Ausgabe mit 72 Nominierungen in 24 Kategorien, davon 35 aus NRW

Webvideopreis Deutschland 2017

Der 2011 gegründete Webvideopreis ist inzwischen der größte Medienpreis im Bereich Webvideo und Social Media in Europa. Für die diesjährige Preisverleihung am 1. Juni in Düsseldorf, die erstmals von Barbara Schöneberger moderiert und live im Netz übertragen wird, mussten die Veranstalter abermals in eine größere Halle umziehen.

Als die Landesmedienanstalten im April mit Piet Smiet-TV erstmals ein Live-Streaming Kanal als lizenzpflichtiges Rundfunkangebot einstufen, hat das so manchen Streamer auf YouTube, Twitch, Periscope oder anderen Plattformen verunsichert. Tatsächlich dürfte dieses erste Urteil aber nur die wenigsten Streamer betreffen, und für Videokanäle, die nicht live streamen, spielt das Urteil sowieso keine Rolle.

Insofern können sich die Nominierten des Webvideopreis Deutschland 2017 ganz entspannt auf eine glamouröse Gala am 1. Juni im ISS Dome in Düsseldorf freuen.

Seit 2011 wird der Webvideopreis jährlich vergeben. Veranstalter ist die European Web Video Academy GmbH (EWVA), und seit verganginem Jahr gibt es auch eine Schweizer Ausgabe des Preises. Eingesen-

det bzw. vorgeschlagen werden können im Internet verbreitete jugendfreie deutsche Webvideoproduktionen in Blogs oder auf Plattformen. Die Nominierungen für die einzelnen Kategorien werden dann von der Academy bestimmt, zu der die Nominierten und die Gewinner der vergangenen Jahre zählen. Mehr als 140 Mitglieder hat die Academy zur Zeit. Die Gewinner der Webvideopreise in den unterschiedlichen Kategorien bestimmen schließlich zu je 50 Prozent die Mitglieder der Academy und die Community im Online-Voting – über Facebook, Instagram und Twitter bzw. die Webseite des Webvideopreis. In diesem Jahr gab es über 30.000 Einsendungen. Zum Vergleich: Im ersten Jahr des Webvideopreis waren es gerade mal 4000.

2017 werden Preise in 26 Kategorien vergeben, thematisch von Sport und Gaming über Food und Beauty bis zu Arthaus, Comedy, Musik und Journalismus, und Formate von VR & 360 Grad über Live Streaming zu Interactive bis zum Vlog. 2011 fand die Preisverleihung noch im Rahmen der deutschen Webvideo Tage in einem kleinen Theater in Essen statt, seitdem ist man schnell gewachsen. In diesem Jahr wird der Internet-Oscar, wie der Webvideopreis inzwischen unter der Hand genannt wird, erstmals im ISS-Dome in Düsseldorf verliehen, der bis zu 12.000 Zuschauern Platz bietet. Im Folgenden stellen wir stellvertretend für die anderen Teilnehmer vier Nominierte aus NRW ausführlicher vor.



Gala zur Verleihung der Webvideopreise 2016, Foto: EWVA



Julian Bam, Foto: Julian Bam

Nominiert in den Kategorien »Community«, »Social Influencer« und »Interactive«

Julien Bam

Mit über 3,7 Millionen Abonnenten betreibt Julien Bam einen der erfolgreichsten deutschen YouTube-Kanäle. Der 1988 in Singapur geborene, aber größtenteils in Aachen aufgewachsene Julien Bam war schon früh sport- und musikbegeistert. Mit sechs Jahren fing er an Geige zu lernen, autodidaktisch folgten weitere Instrumente. Mit 15 Jahren entdeckte er den Breakdance für sich und hat schließlich für drei Jahre als Tanzlehrer gearbeitet. Dann kam ihm seine Karriere auf You Tube dazwischen.

2011 bis 2014 war er an dem Kanal JuBaFilms beteiligt, der Tanz- und Kurzfilme präsentierte. In 2014 machte er dann gemeinsam mit Cheng Loew den Kanal Flying Pandas, bevor er 2015 seinen bislang erfolgreichsten Kanal JulienBam startete. Filmen und Filmschnitt hat er sich selber beigebracht. Die technische Versiertheit und kreative Detailverliebtheit der wöchentlich in häufig nur drei bis vier Tagen produzierten Videos ist erstaunlich. Inhaltlich verbindet Julien Bam Tanz, Musik, Comedy, Action und auch mal Home-stories – gewürzt mit der ein oder anderen Lebensweisheit. Das Feedback aus der Community ist ihm wichtig: »Auch wenn nie alle Kommentare beantwortet werden können, lesen wir uns im Team die meisten Kommentare gegenseitig vor und freuen uns über sowohl positives als für mich ist es sehr wichtig, einen Überblick zu haben, wie unsere Community über unsere Arbeit denkt.«

Mit Formaten wie »Alles eine Frage der Perspektive« oder dem interaktiven, vierteiligen Mysterydrama »Ich wurde gehackt« lotet er die Möglichkeiten des Mediums aus. »Die Liebe zum Film habe ich durch meinen Bruder Shawn Bu entwickelt. Mein Anspruch an mich selbst ist sehr hoch, aber das macht es für mich von Woche

zu Woche immer wieder so spannend.« Ausgelastet scheint er indes nicht: Ende 2016 hat er seinen Zweitkanal Bento Brothers gestartet, mit dem er inzwischen auch schon über eine halbe Millionen Abonnenten hat. Es bleibt spannend: Nachdem er beim Webvideopreis 2016 zur Person of the Year Male gewählt wurde, ist er in diesem Jahr gleich drei Mal nominiert: mit dem Video »UNS (2.000.000-Special)« in der Kategorie Community, mit »Ich wurde gehackt« in der Kategorie Interactive und in der Kategorie Social Influencer Campaign ist er auch noch mit einer SnapChat-Kampagne nominiert. »Ich fühle mich natürlich geehrt, aber einen Preis nach Hause zu nehmen steht bei mir nicht an erster Stelle.« Er freut sich vor allem auf das Szenemeeting.

Nominiert in der Kategorie »Journalism«

Daniele Rizzo

Der 1984 geborene, in Dortmund als Kind italienischer Eltern aufgewachsene Daniele Rizzo ist für einen klassi-



Daniele Rizzo, Foto: Marie Schmidt

schen YouTuber eigentlich schon zu alt. Und tatsächlich fühlt sich Rizzo nicht nur auf seinem YouTube-Kanal mit seinem eigenen Kanal »Daniele and the talented Mr. Rizzo« wohl, sondern auch in den klassischen Medien. Für ein Jurastudium hat es ihn vor über zehn Jahren nach Köln verschlagen. Doch schon während des Studiums liegen seine Interessenschwerpunkte nicht unbedingt bei Gesetzen. Es reizt ihn eher, Gesetze zu brechen. Allerdings nicht auf der Straße, sondern in der Unterhaltungsindustrie. Er landet beim Kölner Uni-Sender Kölncampus. Schon dort entwickelt er neue Comedy-Formate mit journalistischem Anspruch. Für die Comedysendung »Monster« geht er als »Der Radio-Aktiv-Mann« auf die Straße und sorgt dort für Verwirrung.

Schließlich landet Rizzo bei dem RTL-Videoportal Clipfish, wo er sich seit 2007 mit seinen Ideen austoben kann. Regie und Schnitt seiner Videos übernimmt er gleich mit. In der Reihe »Mission Clipfish mit Daniele« ist er als Außenreporter von Clipfish-TV mit versteckter Kamera unterwegs. Es folgen eine Beteiligung an der ProSieben-Sendung »Granaten wie wir« und einige Film- und Serienrollen. Seit 2015 gehört er außerdem zum Autorenteam des RTL-Internetformats ComedyRocket. Er macht aber auch als Erster in Deutschland auf YouTube Kinointerviews. Eine seiner originären Ideen sind Interviews mit Filmstars, denen er in wilden Kostümen unerschrocken gegenübertritt. »Es ist wichtig, über sich selbst lachen zu können, deswegen reagieren die US-Amerikanischen Stars auch immer positiv auf meine kleine Showeinlage.« Vor seinem Mikro begrüßte er bereits Emma Watson, Johnny Depp, Emma Stone, Samuel R. Jackson, Robert Downey Jr. und Will Smith. Seine überraschten Gesprächspartner sind je nachdem völlig konsterniert oder schwer angetan von Rizzos Auftritt. Da das in Englisch passiert, wird das Format weltweit abgerufen. In diesem Jahr ist Rizzo beim Webvideopreis Deutschland in der Kategorie Journa-

STADT MÜNSTER



Geschichten für die Provinz



Einladung

Der Filmservice Münster.Land lädt Drehbuchautorinnen und –autoren aus Deutschland, den Benelux-Ländern, Skandinavien, Österreich und der Schweiz zur Teilnahme an der Drehbuchwerkstatt »Geschichten für die Provinz« ein. Die Drehbuchwerkstatt findet statt im Rahmen der »Tage des Provinzfilms 2017« (in Kooperation mit dem Filmfestival Münster # 17) von Donnerstag, den 5. Oktober, bis Samstag, den 7. Oktober, im »Cinema« in Münster.

Die Werkstatt ist aufgeteilt in eine englischsprachige und eine deutschsprachige Gruppe mit je höchstens sechs Teilnehmenden. Zugelassen sind alle Genres und Formate. Unabdingbare Teilnahmebedingung ist jedoch, dass der jeweilige Film- oder Serienstoff in der Provinz, idealerweise der münsterländischen, und/oder der Stadt Münster angesiedelt ist.

Der Filmservice Münster.Land übernimmt die Kosten für die Werkstatt, die Übernachtung und die Fahrtkosten der Teilnehmenden. Zudem sind in der Einladung zur Werkstatt zwei Abendessen enthalten.

Bewerbungen zur Drehbuchwerkstatt »Geschichten für die Provinz« können bis zum 31. Juli 2017 eingereicht werden bei Nicola Ebel, Filmservice Münster.Land, Klemensstraße 10, 48143 Münster oder per Email unter filmservice@stadt-muenster.de.

Eingereicht werden müssen (in dreifacher Ausfertigung) ein Treatment in deutscher oder englischer Sprache von maximal 10 Seiten, eine ausgearbeitete Dialogszene, eine Kurzbiografie der Autorin/ des Autors und eine einseitige Inhaltsangabe des Projektes.

Weitere Informationen
www.filmservice-muenster-land.de
Nicola Ebel,
Tel.: 00 49 (0) 2 51 – 4 92 13 80

filmservice
muenster.land

Der Filmservice Münster.Land ist eine Einrichtung des Presse- und Informationsamtes der Stadt Münster mit freundlicher Unterstützung der IHK Nord Westfalen und des Münsterland e.V.

lism nominiert. »Ich erwarte ehrlich gesagt keine Auszeichnung, die Kollegen sind so toll und es gibt auch noch so Viele mehr, die in dem letzten Jahr tolle Arbeit geleistet haben«, schraubt Rizzo seine Erwartungen zurück. »Die Nominierung war bereits Geschenk genug.«

Aktuell stehen bei Daniele Rizzo viele neue Projekte ins Haus: Für RTL hat er im Mai zwei Folgen einer neuen Show gedreht. Für SuperRTL wird gerade eine neue Staffel der Kinderserie »Einfach Tierisch«, die für den Goldenen Spatz 2017 nominiert ist, produziert. Und eine neue Serie mit dem Arbeitstitel »Alle lieben Marco« wird gerade produziert. Da spielt er die Hauptrolle – ausgerechnet einen Jura-studenten.

Seitdem hat sie an unzähligen Comedy-Formaten mitgewirkt: »Was guckst Du?!«, die »RTL Comedy Nacht«, die Comedy-Show »WunderBar« und die Sitcom »Kinder Kinder« waren Stationen, bevor sie als Moderatorin zu den »Freitag Nacht News« zurückkehrte. Ab 2009 hatte sie mit der ProSieben Sendung »Broken Comedy« ihre erste eigene Sendung, ab 2011 ist sie Mitglied in der Neuauflage der Wochenshow, seit 2013 auch Teil der ZDF heute-Show. Auch ist sie seit Jahren mit Stand Up-Programmen immer wieder im Fernsehen zu sehen, zum Beispiel bei »Die Anstalt« und »Ladies Night«. Auf der Kinoleinwand ist sie ebenfalls präsent. Ihre erste Hauptrolle hatte sie Anfang des Jahres in der filmstiftungsgeförderten Komödie »Schatz, nimm du sie!«.



Jodie Calussi, Foto: Studio 71



Carolin Kebekus, Foto: Frank Dicks

Nominiert in der Kategorie »Person of The Year Female«

Carolin Kebekus

Noch weniger als Daniele Rizzo kann man Carolin Kebekus als YouTuberin bezeichnen, auch wenn sie auf der Plattform inzwischen extrem präsent ist. Dahinter steckt eine auf allen Ebenen beeindruckende Karriere als Comedian. Die 1980 geborene Komikerin, Sängerin, Schauspielerin und Synchronsprecherin ist in Köln aufgewachsen. Mit 19 Jahren hat sie ein Praktikum bei der damals gerade erst gestarteten RTL-Comedyserie »Freitag Nacht News« absolviert. Die Legende besagt, dass einer der Freitag Nacht-Darsteller zu spät kam und sie spontan einsprang. Von da an durfte sie immer öfter vor der Kamera stehen. Mit ihren Parodien des Tokyo Hotel Sängers Bill Kaulitz konnte sie erste Erfolge feiern.

Parallel baut sie ihr Engagement auf den Comedy-Bühnen des Landes weiter aus: Ihr erstes eigenes Solo-Bühnenprogramm »PussyTerror« präsentiert sie im Jahr 2011. Seit Anfang 2015 gibt es monatlich die gleichnamige Stand-Up Show inklusive Einspielern im WDR-Fernsehen. Hier kann Carolin Kebekus ihre breitgefächerten Talente voll ausleben: Sie spielt die Assi-Tussi, Parodiert Melania Trump und viele andere Prominente, verbindet feministische Kampfreden mit Brachialhumor und bringt ihre Gesangs- und Tanzkünste ein. Sie macht ein energiegeladenes Kontrastprogramm zu manch geschlechterzermentierendem Alphamännchen der Comedy-Szene. Das wird besonders deutlich, seit sie ab 2015 mit ihrem neuen Soloprogramm »AlphaPussy« tourt. Preise hat sie für ihre Programme schon einige entgegen nehmen können: den »Prix Pantheon«,

den Preis »Tegtmeiers Erben«, die »LIVE Krone« und bereits viermal den »Deutschen Comedypreis«, dessen Verleihung sie in den Jahren 2014 und 2015 auch moderierte. »PussyTerrorTV« wird nicht nur im WDR ausgestrahlt, sondern ist in der Mediathek des Senders und außerdem auf Kebekus' YouTube-Kanal zu sehen. 160.000 Abonnenten hat sie dort versammelt. Es verwundert nicht, dass Carolin Kebekus in diesem Jahr in der Kategorie »Person of the Year Female« für den Webvideopreis nominiert ist.

Nominiert in der Kategorie »Vlog«

Jodie Calussi

Jodie Calussi, 1993 in Neuss geboren, gehört zur ersten richtigen YouTuber-Generation, die mit der Videoplattform aufgewachsen ist. Als YouTube 2005 an den Start ging, war sie zwölf Jahre alt. Bis zum eigenen Kanal hat es dann aber doch noch etwas gedauert. 2014 startete sie zunächst mit einem Freund einen YouTube Kanal. Etwas später gründet Jodie Calussi ihren eigenen Kanal, ab Anfang 2016 macht sie dort Daily Vlogs. Damit wird sie zur hauptberuflichen YouTuberin. Anfang 2017 hat sie neben ihrem Hauptkanal auch einen Let's Play-Kanal gegründet: Auf »Jodie Calussi Gaming« spielt und kommentiert sie das Simulationsspiel Sims 4 und hat dort schon über 70.000 Abonnenten. Auf ihrem Hauptkanal kratzt sie gerade an der 300.000er Marke.

Was sie dort macht, umschreibt sie selber so: »Derzeit dominieren Vlogs auf meinem Kanal, in denen ich meinen Alltag dokumentiere, merkwürdige Dinge unternehme oder meine Meinung zu bestimmten Themen preisgebe.« Sie selbst hätte das vor wenigen Jahren sicher nicht für möglich gehalten, aber für ihre

Fans ist Jodie Calussi längst ein Role Model. »Das ist eine Verantwortung, derer ich mir sehr bewusst bin. Ich kann nicht das perfekte Vorbild für alle sein, weil ich das an manchen Stellen einfach nicht bin und was wahrscheinlich niemand auf der Welt ist. Allerdings finde ich es sehr wichtig, über Themen wie Politik und Sexualität zu sprechen und gute Werte zu vermitteln.« Aktuell ist sie an der Erstwählerkampagne »80 Prozent für Deutschland« beteiligt, die für eine höhere Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl wirbt. Lange geplant und vorbereitet sind ihre Vlogs in der Regel nicht. »Meistens entstehen sie spontan, weil ich irgendetwas gesehen habe, was mich zum Nachdenken gebracht hat oder ich einen Tag mit Freunden verbringe und uns eine lustige Videoidée einfällt, die wir direkt umsetzen wollen«, erklärt Calussi den Produktionshintergrund. Allerdings hat sie neben ihrem Alltag einen zweiten Schwerpunkt, seit sie eine daily Vloggerin ist: Gemeinsam mit anderen Vloggern reist sie um die Welt. Angefangen haben die Reisetagebücher 2016 mit dem NordTrip, dem SouthWestTrip durch die USA, der Gangtour 2.0 und dem Save Selous-Trip, wo sie gemeinsam mit dem WWF zu einem bedrohten Nationalpark in Tansania gereist ist.

Nun ist Jodie Calussi für den Webvideopreis 2017 in der Kategorie Vlog nominiert. »Es ist natürlich super, dass meine Videos für einen Preis nominiert wurden, besonders neben so vielen anderen tollen Creators. Wirklich wichtig waren mir Preise aber nie. Ich freue mich einfach auf einen schönen Abend!«, sagt sie. Die Nominierung ist für sie nur ein Teil eines ereignisreichen Jahres. Demnächst wird es eine Modedesigner-Kollektion von ihr geben. Und eine weitere Reise nach Afrika ist ebenfalls geplant, »um dort hoffentlich noch etwas mehr bewegen zu können«. Christian Meyer-Pröpstl

Vorauswahl in Köln

iEmmy Semi Final Judgings

Weichenstellung in Köln: Bei der Jurysitzung der International Emmys am 22. Juni wird mitentschieden, wer für den begehrtesten TV-Preis der Welt nominiert wird.

Wenn am 20. November in New York mit den International Emmy Awards die wichtigsten Auszeichnungen vergeben werden, die es im weltweiten Fernsehgeschäft zu gewinnen gibt, dann war Köln ein wichtiger Zwischenstopp auf dem Weg in den TV-Olymp. Die International Academy of Television Arts & Science vergibt ihre renommierten Preise in 20 Kategorien und nach einem ausgeklügelten Auswahlverfahren, rund um den Globus finden dazu sogenannte Semi Final Judgings statt. Veranstaltungsort einer dieser rund zwei Dutzend Vorauswahlrunden ist auch Köln, wo am 22. Juni auf Einladung von Leopold Hoesch eine Expertenrunde Einreichungen aus drei Kategorien kritisch beurteilt.

Die rund 50 Juroren entscheiden dieses Jahr über das Weiterkommen in den Kategorien »Comedy«, Best Actress und Documentary. »Die Namen der Juroren sind geheim«, erklärt Hoesch, Academy-Botschafter und Geschäftsführer der Produktionsfirma Broadview TV, und ergänzt: »Die Vorauswahljury in Köln ist immer ein Querschnitt aus bekannten Produzenten, Regisseuren, Sendervertretern und Schauspielern, die für Fernsehen aus Deutschland und Europa stehen. Wer einmal bei unserer Veranstaltung war, kommt immer wieder gerne.«

Treffpunkt für die TV-Branche

Bereits zum elften Mal finden die Semi Final Judgings in Köln statt. Unterstützt wird die Veranstaltung dieses Jahr von Film- und Medienstiftung NRW, Staatskanzlei NRW, Landesanstalt für Medien in NRW (LfM), WDR, ZDF und MMC Studios. »Ohne unsere treuen Partner wäre das Event in dieser Form nicht möglich«, sagt Gastgeber Hoesch. Der Produzent ist selbst International-Emmy-Preisträger, mit dem prominenten Academy-Zwischenstopp in Köln hat er in Nordrhein-Westfalen einen Branchentreffpunkt etabliert, der weit über die Landesgrenzen hinaus strahlt.

Was macht die Jurysitzung mit anschließendem Cocktail in der Kölner Marienburg so besonders? »Wir bringen Menschen zusammen, die durch ihre Zusammenarbeit den Medienmarkt besser machen – und das gelingt uns jedes Jahr besser. Mit großer Freude stelle ich außerdem fest, dass die Veranstaltung in Köln inzwischen als Blaupause dafür gilt, wie eine perfekte International-Emmy-Jurysitzung organisiert wird. Köln und der gesamte Medienstandort NRW sind in der Wahrnehmung der Medienmacher weltweit sehr gut verankert«, erläutert Hoesch. Traditionell treffen sich Jury-Mitglieder sowie gela-

dene Gäste aus Film, Fernsehen, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft im Anschluss an die Jury-Sitzung bei einem feierlichen Empfang zum angeregten Gedankenaustausch.

International Zeichen setzen

Mit dem Trend zur Internationalisierung im TV-Geschäft, etwa um Koproduktionspartner zu finden oder für heimische Produktionen neue Zuschauermärkte zu erschließen, nimmt auch die Bedeutung von Branchenevents wie den International Emmy Awards zu. Zudem befeuert der Serien-Hype die Lust, sich auf internationaler Bühne mit Fernsehmachern aus aller Welt zu messen. »Diese Entwicklung beobachte ich seit längerem. Steigende Mitgliederzahlen bei der Academy of Television Arts & Science sowie wachsende Resonanz bei den Einreichungen aus Deutschland für die International Emmys spre-

chen dafür«, bestätigt Academy-Botschafter Hoesch. Allerdings gelte auch für die Emmys: Wer nicht einreicht, kann auch nicht gewinnen. Der Aufwand lohne sich allemal. »Selbst wer keinen Preis gewinnt, setzt immerhin international ein Zeichen, denn die Jury prüft alle Einreichungen gewissenhaft. Wer kontinuierlich einreicht, schafft einen echten Wiedererkennungswert für seine Programme, ein hervorragendes Programm-Marketinginstrument«, führt Hoesch aus.

Köln und der Medienstandort NRW als Sprungbrett für das globale TV-Biz - das macht die Judgings aus. Darüber hinaus bietet die Region im Herzen von Europa mit exzellenter Produktionsinfrastruktur, leistungsstarken Förderinstitutionen und reichweitenstarken Sendern beste Voraussetzungen, audiovisuelle Produktionen für den Weltmarkt herzustellen.
Tom Belkin



Christiane Paul bei der Verleihung 2016, Foto: David Le Frank

Jubiläumsausgabe startet am 16. Juli in Levern

20.FilmSchauPlätze NRW

20 Jahre, 20 Orte, 20 Filme, Eintritt frei:

Die FilmSchauPlätze NRW feiern in diesem Jahr Jubiläum. Bereits zum 20. Mal geht die Open-Air-Kinoreihe der Film- und Medienstiftung NRW auf Tour. Das Konzept bleibt unverändert: An einem besonderen Ort in NRW wird unter freiem Himmel ein Film gezeigt, der eigens für diese Location ausgewählt wurde. Mit einem in Nordrhein-Westfalen produzierten Kurzfilm wird das Filmprogramm jeweils eröffnet, zuvor stimmen lokale Partner das Publikum mit

einem passenden Rahmenprogramm ein. Über die ganzen Sommerferien verteilt erleben die Besucher einzigartige Kinonächte, für die immer gilt: Eintritt frei zur Filmvorführung.

Die Jubiläumsausgabe der FilmSchauPlätze NRW startet an einem Ort, der zum ersten Mal bei der Kinoreihe dabei ist: Am 16. Juli wird die mobile Kinoleinwand an der Windmühle Levern in Stemwede-Levern aufgestellt. Bis zum 29. August folgen weitere 19 Filmnächte unterm Sternenhimmel.

> www.filmschauplaetze.de



16. Juli

Stemwede-Levern, Windmühle Levern
»Der Landarzt von Chaussy«
 Regie: Thomas Litli

20. Juli

Hörstel, Kloster Gravenhorst
»Paula«
 Regie: Christian Schwochow

21. Juli

Nottuln, Kirchplatz St. Martinus
»Die Päpstin«
 Regie: Sönke Wortmann

22. Juli

Balve, Reitstadion am Schloss Wocklum
»Gefährten«
 Regie: Steven Spielberg

23. Juli

Freudenberg, Kurpark
»Birnenkuchen mit Lavendel«
 Regie: Éric Besnard

24. Juli

Senden-Ottmarsbocholt, Wiese am Spieker
»Tschick«
 Regie: Fatih Akin

25. Juli

Velbert, Schloss Hardenberg
»Goethe!«
 Regie: Philipp Stölzl

26. Juli

Kamp-Lintfort, Panoramabad Pappelsee
»Junges Licht«
 Regie: Adolf Winkelmann

27. Juli

Dinslaken, Burgtheater
»Willkommen bei den Hartmanns«
 Regie: Simon Verhoeven

3. August

Oberhausen-Sterkrade, Großer Markt
»Kundschafter des Friedens«
 Regie: Robert Thalheim

4. August

Billerbeck, Kolvenburg
»Schmetterling und Taucherglocke«
 Regie: Julian Schnabel

5. August

Ahaus, am Schloss
»Die feine Gesellschaft«
 Regie: Bruno Dumont

14. August

Haan, Schillerpark
»Monsieur Claude und seine Töchter«
 Regie: Philippe de Chauveron

16. August

Brüggen-Bracht, Bischof-Dingelstad-Platz
»Captain Fantastic«
 Regie: Matt Ross

17. August

Aachen, Innenhof des Kármán-Auditoriums
»Moon«
 Regie: Duncan Jones

18. August

Belgien, Grenze Aachen-Köpfchen
»Das brandneue Testament«
 Regie: Duncan Jones

24. August

Herne, Flottmann-Hallen
»Suffragette«
 Regie: Sarah Gavron

27. August

Fröndenberg, Kettenschmiedemuseum
»Ausgerechnet Sibirien«
 Regie: Ralf Huettner

28. August

Castrop-Rauxel, Parkbad Süd
»Ganz weit hinten«
 Regie: Nat Faxon, Jim Ras

29. August

Recklinghausen, Stadtgarten
»Florence Foster Jenkins«
 Regie: Stephen Frears



NRW-Dokutag



Andres Veiel



Thomas Kufus



Dietrich Leder



Benjamin Kempas



Leena Pasanen



Arne Höhne



Daniel Brückner



Petra Müller



Stefan Höh



Eli Roland Sachs



Christiane Hinz



Leopold Hoesch



Arne Birkenstock



Erik Winker



Bettina Braun



Petra Müller begrüßt die Gäste im Alten Pfandhaus in Köln, Foto: ...

Spannende Vorträge und engagierte Diskussionen

Neue Wege gehen

Zur Lage des Dokumentarfilms diskutierten Anfang Mai rund 170 Branchenvertreter beim zweiten NRW-Dokutag im Alten Pfandhaus in Köln. Der NRW-Dokutag ist eine Veranstaltung der Film- und Medienstiftung NRW in Kooperation mit dem Filmbüro NW.

Künstlerischer Erfolg etwa kann sich auch in Festivalteilnahmen und Preisen ausdrücken, politischer Erfolg in Effekten im realen Leben. Zudem können Zahlen natürlich immer unterschiedlich interpretiert oder durch andere relativiert werden. Ein Beispiel: Beeindruckende 139 Dokumentarfilme kamen 2016 in die deutschen Kinos. Die Anzahl hat sich seit Anfang des Jahrtausends vervierfacht – weitaus stärker als die der Spielfilme. Ein toller Erfolg für das Genre, an dem die Film- und Medienstiftung NRW maßgeblich beteiligt war. Geschäftsführerin Petra Müller, zugleich Initiatorin der NRW-Dokutage, verwies in ihrer Begrüßung auf insgesamt 44 geförderte Projekte im Jahr 2014 und 33 im Jahr 2015.

Auf der anderen Seite hat dieser Anstieg zu keinem entsprechenden Zuwachs an Zuschauerzahlen in den Kinos geführt. Der Aufmerksamkeitskuchen muss also in immer kleinere Stücke unterteilt werden. Erik Winker vom Filmbüro NW fasste in seinem Eingangsstatement die aktuelle Lage des Dokumentarfilms in Deutschland zusammen. Zum einen verzeichnet das Filmbüro wachsende Zahlen von Anmeldungen junger Dokumentarfilmer, und Winker sieht auch einen zunehmenden Bedarf an nichtfiktionaler Weltbeobachtung und –erklärung angesichts der aktuel-

len politisch-gesellschaftlichen Entwicklung. Auf der anderen Seite gibt es die vielen Filme, die Schwierigkeiten haben, im Kino ihr Publikum zu finden, einen Rückgang von unformatierten Sendeplätzen im Fernsehen sowie ein unübersichtliches Online-Angebot.

Es müssen neue Wege in Entwicklung, Finanzierung und Vertrieb gegangen werden, erklärte Winker. Dafür brauche es Mut und Zusammenhalt, statt Grabenkämpfe: »Nicht Jammern, kreativ sein«, forderte er die zahlreich erschienenen Filmemacher und Produzenten auf.

Für solche Art von Kreativität gab es in den folgenden vier Stunden viele Beispiele. Im Anschluss an Winker erzählten etwa Produzent Thomas Kufus und Regisseur Andres Veiel, wie sie das ursprüngliche Konzept ihres auf der Berlinale gefeierten aktuellen Dokumentarfilms »Beuys« radikal geändert haben. Aus einem eher konventionellen, chronologisch erzählten Dokumentarfilm mit vielen Interviews wurde so hauptsächlich eine Collage aus Archivmaterialien, die thematisch, assoziativ organisiert ist. Joseph Beuys als Mensch und Künstler sei so besonders gewesen, dass ein konventioneller Film ihm nicht gerecht geworden wäre, erklärte Kufus. Diese Freiheit für Veiel, auch

Wege zu gehen, die sich als Sackgassen entpuppen, hat natürlich nicht jeder Filmemacher.

Darauf wies im anschließenden Vortrag der Kölner Regisseur und Produzent Arne Birkenstock, Mitglied eines Think Tanks der Deutschen Filmakademie zum Dokumentarfilm, hin. Er plädierte für eine Erhöhung der Entwicklungsgelder beim Dokumentarfilm, die in Deutschland im Schnitt bei unter fünf Prozent des Gesamtbudgets liegen. Eben damit es die Möglichkeit gibt, zwei oder dreimal neu anzusetzen.

Flexible Modelle der Auswertung

Bei der Kinoauswertung von Dokumentarfilmen sprach er sich für flexible Modelle aus. Nicht jeder Film braucht seiner Ansicht nach einen Flächenstart, für manche sei etwa eine Kinotour mit Regisseur sinnvoller. Auch beim Marketing müssten neue Wege gegangen werden. Optimal wäre, schon bei der Entwicklung zu berücksichtigen, für welches Publikum der Film ist und dementsprechend zu planen. Der von Birkenstock produzierte aktuelle Film des vor allem als Theaterregisseur bekannten Milo Rau, »Das Kongo Tribunal«, wird etwa durch Schauspielhäuser touren, zudem sind zum Film ein passendes interaktives Web-Format, ein Buch und ein Blog geplant.

Über solche flankierenden Maßnahmen zum Filmstart sprach anschließend Benjamin Kempas, der mit seiner Firma Film & Campaign maßgeschneiderte Marketingkampagnen für Dokumentarfilme entwirft. Seine Vorschläge reichten von einfachen Mitteln wie der gezielten Kontaktierung der anvisierten Zuschauergruppen über E-Mails bis hin zu ungewöhnlicheren Aktionen wie Gespräche mit den Filmemachern in einem »virtuellen Zuschauerraum« im Internet.

Lena Pasanen, Leiterin des DOK Leipzig, zeigte auf, wie Festivals mit Hilfe von Premierieren internationale Presse anziehen und damit für Filme überregionale Aufmerksamkeit generieren können. Sie betonte die zunehmende Bedeutung des Filmerlebnisses als »sozialem

Event«. Gerade in Zeiten, in denen fast alle Filme auf – nicht immer legalem – Wege auch zuhause zugänglich sind, brauche es diese Extramotivation für die Zuschauer, um den Weg ins Kino zu finden.

Für das Fernsehen berichtete WDR-Redakteurin Christiane Hinz von einer »Projektflut« im nichtfiktionalen Bereich, aber zumindest für ihren Sender von keinem Rückgang der Sendeplätze in den letzten



os: Anna Kaduk

Jahren. Eine Diskussion entbrannte während ihres Vortrags um die Frage der Sperrfristen. Hinz berichtete, dass der Sender Arte diese Fristen von zwölf bis 18 Monaten ab der Kinoauswertung nicht mehr akzeptiert, wenn es um aktuelle Stoffe geht. Arne Birkenstock äußerte Verständnis für Verkürzungen der Fristen in solchen Fällen, aber mahnte dann auch eine höhere Budgetierung an. Wie überhaupt in verschiedenen Diskussionen nach den Vorträgen eigentlich niemand für ein komplett starres Sperrfris-

ten-Modell einstand, ebenso wenig wurde aber grundsätzlich am Sperrfristen-Modell gerüttelt.

Leo Hoesch, Geschäftsführer der Kölner Produktionsfirma Broadview TV, nahm in seinem Statement die öffentlich-rechtlichen Fernsehsender gegenüber überzogener Kritik in Schutz und dämpfte zugleich die Erwartungen gegenüber den großen Streamingportalen von Netflix oder Amazon. Diese könnten nur für ganz wenige Firmen potentielle Auftraggeber sein. Hoesch plädierte stattdessen für eine Stärkung der Mediatheken der öffentlich-rechtlichen Sender in Konkurrenz zu den US-amerikanischen Anbietern. Für die unbegrenzten Auswertungsrechte im Netz müssten dann aber auch zusätzliche Vergütungen fließen. Christiane Hinz machte allerdings deutlich, dass bei zusätzlichen Kosten auch weniger Filme vom Sender mitproduziert und angekauft würden.

Hoeschs Beitrag führte nahtlos zur lebhaften Schlussrunde, in der es weiter um Sperrfristen und Alternativen zu Amazon und Netflix ging. Der Filmemacher Christoph Hübner fasste seinen Eindruck des Tages zusammen mit der Feststellung, dass sich der Markt öffne und differenziere. Was für ihn allerdings auch bedeutet, dass mehr Geld gebraucht wird, um Filme zielgenau ans Publikum zu bringen.

Zum Abschluss des Tages wurde der Bogen an den Anfang der Veranstaltung geschlagen mit der Vorstellung des Dokomotive-Kollektivs. Die mehr als ein Dutzend jungen Filmemacher aus Köln arbeiten in dem Geist, den Erik Winker an den Anfang der Veranstaltung gefordert hatte: Sie versuchen es mit Solidarität und Kreativität, statt Abgrenzung und Beschwerdementalität. Das Dokomotive-Konzept basiert auf drei Säulen: »Forum«, »Filmproduktion« und »Plattform«.

Aufbau einer Community

»Forum« bedeutet, dass die Filmemacher sich regelmäßig treffen, um sich auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen, über die »Plattform« soll der digitale Vertrieb der eigenen Filme über Video-on-Demand-organisiert werden. Geplant ist, monatlich einen Film und Bonusmaterial online zu stellen. Aber auch Filmtouren durch Kinos soll es geben. Ziel ist es, eine eigene Identität und eine eigene Community aufzubauen – ähnlich wie bei einem guten Musiklabel. Den jungen Geist des Dokomotive-Kollektivs fasste eines ihrer Mitglieder mit dem Motto zusammen: »Wir müssen nicht auf die Zukunft warten, die Zukunft ist schon da.«



»Fighter«, Foto: RealFiction

Entwicklung von jungen Doku-Filmern

Gerd Ruge-Stipendium

Unter der Schirmherrschaft des renommierten Fernsehjournalisten Gerd Ruge vergibt die Film- und Medienstiftung NRW im Sommer 2017 zum 16. Mal das Gerd Ruge Stipendium. Das Stipendium ermöglicht jungen Filmemachern innerhalb von 18 Monaten die Entwicklung und Vorbereitung eines Dokumentarfilmes für das Kino. Das Stipendium wird mit einer Gesamtsumme von bis zu 100.000 Euro ausgeschrieben – die höchste Summe, die in Deutschland für die Entwicklung von Dokumentarfilmprojekten vergeben wird.

> www.filmstiftung.de

Dokumentarfilminitiative

Symposium zum NRW-Filmerbe

Ende April fand in Köln das zweitägige Symposium »Das NRW-Filmerbe – Archivierung, Digitalisierung und Veröffentlichung« der Dokumentarfilminitiative des Filmbüro NW statt. Obwohl das Themenspektrum aus unterschiedlichsten Blickwinkeln beleuchtet wurde, herrschte in vielen wesentlichen Punkten überraschende Einigkeit. Einer davon: Die Digitalisierung des Filmerbes allein ist nicht die endgültige Lösung. Besonders Archive sehen sie nicht als Ersatz für die Pflege und Erhaltung von Filmmaterial, sondern als Maßnahme, Sichtungskopien bereitzuhalten oder Restaurierungsfassungen zu erstellen, die aber nicht das Original ersetzen. 95 Prozent der Archivfilme sind laut Referent Jeanpaul Goergen noch nicht digitalisiert.

Der entstandene Digitalisierungstau befördere eine Kanonbildung, die im Gegensatz zu dem etwa in der Bücherwelt vorherrschenden Anspruch auf Vollständigkeit steht. Eine Priorisierung der Gegenwart gegenüber der Zukunft solle durch Vollständigkeit ausgeschlossen werden: Ob in 50 Jahren »Der bewegte Mann« oder »Johnny Flash« kulturell relevant seien, könne heute nicht entschieden werden. Aber auch »gesicherte« Filme haben das Problem der Sichtbarkeit, weil die Möglichkeiten fehlen. Vor allem mangle es an einer zentralen, öffentlichen und einfach durchsuchbaren Datenbank aller Filme.

> www.dokumentarfilminitiative.de

Deutscher Dokumentarfilmpreis

Sechs Filme mit NRW-Förderung nominiert

Sechs filmstiftungsgeförderte Dokumentarfilme sind in diesem Jahr für den Deutschen Dokumentarfilmpreis nominiert, darunter der bereits mit dem Deutschen Filmpreis als beste Dokumentation ausgezeichnete »Cahier Africain« von Heidi Specogna. Die weiteren Nominierten: »Beuys« von Andres Veiel, »Democracy« von David Bernet, »Mali Blues« von Lutz Gregor, »Pawlenski - Der Mensch und die Macht« von Irene Langemann und »Sonita« von Rokhsareh Ghaem Maghami.

Seit 2003 vergeben die MFG Baden-Württemberg, der SWR und das Haus des Dokumentarfilms in Stuttgart den Deutschen Dokumentarfilmpreis, der ab 2017 jährlich verliehen wird. Der Preis ist mit 32.000 Euro dotiert, insgesamt wurden in diesem Jahr zwölf Filme nominiert. Die Verleihung findet im Rahmen des SWR Doku Festival (28. bis 30. Juni) statt.

»Strahlkraft über das Land hinaus«

Jutta Krug ist seit 2005 beim WDR zuständig für den Dokumentarfilm. Produktionen aus ihrer Redaktion sind regelmäßig auf den großen Festivals vertreten und wurden vielfach ausgezeichnet, etwa mit dem Europäischen und dem Deutschen Filmpreis für »Heimweh nach den Sternen« von Patricio Guzmán, »Nobody's Perfect« von Niko von Glasow und »Kinshasa Symphony« von Claus Wischmann und Martin Baer.



Jutta Krug,
Foto:WDR/Sachs

Aus Jutta Krugs Redaktion stammt auch »Sofia's letzte Ambulanz« von Ilian Metev, der bei den Filmfestspielen in Cannes und Karlovy Vary ausgezeichnet wurde. Wir sprachen mit ihr über ihre Sicht des aktuellen Dokumentarfilmgeschehens.

Wie hat sich Ihrer Meinung nach der Dokumentarfilm in

NRW in den vergangenen Jahren entwickelt?

In Nordrhein-Westfalen gibt es eine sehr große Szene an Filmschaffenden. Produktivität und Kreativität sind enorm – nicht zuletzt, weil es hier gute Rahmenbedingungen gibt. Dementsprechend ist auch das Doku-Milieu sehr fruchtbar. Es ist geprägt von vielen engagierten und einfallsreichen Filmemachern und Produzenten, die sich sowohl für die künstlerische Weiterentwicklung des Genres als auch für eine Strahlkraft der Produktionen über die Landesgrenzen hinaus stark machen. Gerade in den letzten Jahren wurde der Dokumentarfilm aus NRW immer mehr auch international wahrgenommen, sei es bei den großen Festivals oder Marktveranstaltungen.

Welche Art von Filmen sind besser fürs Kino und welche besser fürs Fernsehen geeignet?

Es gibt Dokumentarfilme, die stark experimentell assoziativ arbeiten und den Zuschauer auch in Sachen Erzählstruktur und Bildsprache sehr fordern. Sie haben es schwer, den Weg ins Fernsehen zu finden und sind im Kino sicher besser aufgehoben. Andere zeichnen sich durch eine klare »story line« aus, werden linear bzw. chronologisch erzählt und entwickeln Handlungslinien, basierend auf den Geschichten ihrer Protagonisten. Das ist natürlich sehr viel zugänglicher und spricht ein TV-Publikum eher an.

Welchen Einfluss haben das Internet und seine verschiedenen Plattformen auf die Verbreitung des Dokumentarfilms?

Aus Sicht eines Senders sind natürlich unsere Mediatheken unbezahlbar, da sie den Zuschauern ermöglichen, sich das eigene Doku-Programm thematisch zusammenzustellen und die Filme dann zu sehen, wenn es gerade gut passt. Sobald es sich bei den

Filmen allerdings nicht um eine Auftrags-, sondern eine Koproduktion handelt, müssen verschiedene Interessen bedient werden, denn wenn ein Film unbegrenzt im Internet kostenlos abrufbar ist, kann der Produzent seine Rechte – zum Beispiel die zur DVD-Auswertung – nicht mehr angemessen nutzen. Der »7 days catch up«, d.h. eine siebentägige Abrufbarkeit im Netz nach Ausstrahlung, ist hier inzwischen der übliche Modus.

Warum sind gerade dokumentarische Porträts so beliebt?

Große Persönlichkeiten garantieren großes Interesse, denn sie stehen für eine ganze Epoche und sprechen durch ihr Charisma auf jeden Fall ein breites Publikum an. Zudem sind diese Filme für die Zuschauer leichter einschätzbar – man weiß ungefähr, was zu erwarten ist und kann mühelos andocken. Eine

Authentizität. Er hatte sehr viel Echo gefunden, vor allem im Netz mit über 140.000 Abrufen nach der Ausstrahlung. Entscheidend ist hier jedoch genauso wie bei einem klassischen Dokumentarfilm die emotionale Tiefe. Die Zuschauer müssen sich berührt fühlen und sich berühren lassen.

Gerade die Glaubwürdigkeit, die Authentizität ist ja ein Merkmal des Dokumentarfilms. Was zeichnet ihn sonst aus?

Für mich zeichnet sich der Dokumentarfilm vor allem dadurch aus, dass er eine gnadenlose Subjektivität zulässt. Er gibt den Filmschaffenden ein Instrumentarium an die Hand, den Fragen und Problemen, die sie wirklich beschäftigen, auf den Grund zu gehen. Hier treffen sich dann das Private und Politische. Das große Ganze spiegelt sich in diesen individuellen Geschichten, die eine gesellschaftliche Metaebene miterzählen.

Im Kino werden die Dokumentarfilme durch die vielen Kinostarts häufig an den Rand gedrängt. Wie kann sich der Dokumentarfilm trotzdem behaupten?

Der Dokumentarfilm wird immer seine Relevanz und seine Bedeutung halten, denn er bietet etwas an, das in Zeiten der Schnellebigkeit und Kurzatmigkeit dabei ist, verloren zu gehen: Tiefenbohrung mit Erkenntnisgewinn und im besten Falle ein unterhaltendes inspirierendes Seherlebnis, das auch einen emotionalen Zugang ermöglicht. Wer sich genau dafür interessiert, wird den Dokumentarfilm immer



»Cahier Africain«, Foto: Déjà-vu

einzigartige Nähe kann entstehen, die dem Publikum erlaubt, kreative Prozesse zu beobachten und dabei Joseph Beuys, Peter Handke, Gerhard Richter oder Neo Rauch ganz neu zu erleben.

Welche Themen sind sonst beliebt? Sehen Sie Trends?

Die Themen sind natürlich breit gestreut, aber vor allem brisante politische Stoffe machen stark auf sich aufmerksam. Das reicht dann von Kriegsverbrechen in Afrika und Frauenrechte im Iran, über Rassismus in den USA, bis zum Syrienkonflikt und zur Flüchtlingsproblematik. Herausragende Produktionen der letzten Jahre waren sicher Filme wie zum Beispiel »Cahier Africain«, »No Land's Song«, »I am not your Negro«, »Last men in Aleppo« oder »Fuocoammare«.

Gerade im Bereich Flucht und Migration experimentieren wir im WDR derzeit mit dem sogenannten »user generated content«. Unser Film »My Escape« bestand ausschließlich aus Smartphone-Videos von Flüchtlingen und ermöglichte damit große Nähe und

suchen und finden, egal ob im Kino, im Fernsehprogramm oder im Netz. Es gibt jedenfalls keinen Grund für eine Endlos-Klage. Ich plädiere für einen selbstbewussten Umgang mit den einzigartigen Filmen.

Die Filmemacher kritisieren häufig die reduzierte Zahl an Sendeplätzen. Wie hat sich das beim WDR in den vergangenen Jahren entwickelt? Welchen Stellenwert genießt der Dokumentarfilm beim Sender?

Uns ist das Genre wichtig und wir bekennen uns dazu. In den letzten zehn bis 15 Jahren ist die Anzahl unserer Koproduktionen konstant geblieben. Es gab also keine wesentlichen Kürzungen. Wir haben im Jahr durchschnittlich 25 bis 30 Mal 90-minütige Dokumentarfilme programmiert - viele davon waren Erstaussstrahlungen. Und viele davon haben bei großen Festivals und Preisvergaben reüssiert. Es stimmt, dass die Sendeplätze relativ spät liegen, aber ich sehe das als Schutzzone für ein Genre, das es zu früherer Sendezeit schwer haben würde.

Marion Meyer



»Beuys«, Foto: Piffli

Dokumentarfilm von Andres Veiel über den herausragenden Künstler und Lehrer

»Beuys« in Düsseldorf

Im Düsseldorfer Museum Kunstpalast feierte der filmstiftungsgeförderte Dokumentarfilm »Beuys« von Andres Veiel seine offizielle Deutschland-Premiere.

Seine Uraufführung hatte er bereits im Februar in Berlin, wo er im Wettbewerb der Berlinale für Aufsehen gesorgt hatte. Nun also Düsseldorf, die Stadt, in der der Künstler Joseph Beuys gelebt, gelehrt und gearbeitet hat, wo man ihn als Rektor der Kunstakademie entlassen und wo er überall Spuren hinterlassen hat. Sogar ein Abschnitt des Rhein-Ufers trägt seinen Namen.

Rund 450 Gäste sind an diesem Abend ins Museum Kunstpalast am Ehrenhof gekommen, darunter auch

einige ehemalige Weggefährten von Beuys, Künstler wie Imi Knoebel, Katharina Sieverding und Johannes Stüttgen, der als einer der wenigen Interviewpartner auch im Film vorkommt. Sehr gespannt sei er, wie die »Familie« hier in Düsseldorf auf das Werk reagiert, verrät Produzent Thomas Kufus (zero one film). Er bedankt sich bei den Partnern, dem Verleih Piffli Medien, SWR/Arte, WDR, dem Koproduzenten Terz Filmproduktion, und den Geldgebern, besonders bei der Film- und Medienstiftung NRW, die »Beuys« mit 180.000 Euro förderte, und die so dafür gesorgt haben, »dass wir den Film so machen konnten, wie wir wollten«, so Kufus.

Dr. Jan-Marc Eumann, NRW-Medienstaatssekretär, nennt »Beuys« in seiner Begrüßung einen »inspirierenden, irritierenden und anregenden Film über einen herausragenden Künstler und Kunstlehrer«. Schon beim ersten Sehen in Berlin habe er bei ihm »Kaskaden an Assoziationen« ausgelöst. WDR-Kulturchef Matthias Kremin erinnert sich an die Zeit, als

Beuys bei ihm mal zu Besuch in die Schule kam: »Er war cool, aber wir haben nicht verstanden, was er mit der sozialen Plastik wollte«, sagt er schmunzelnd.

Trotz 30 Drehtagen befinden sich im Film nur wenige Aufnahmen von Kameramann Jörg Jessel. Andres Veiel entschuldigt sich am Ende der Vorführung bei ihm: »Das Archivmaterial war einfach stärker.« Veiel und seine Editoren Stephan Krumbiegel und Olaf Voigtländer haben aus zum Teil noch unveröffentlichtem Archivmaterial eine Collage geschnitten, die sich dem Menschen und Künstler Beuys nähert, ohne ihn erklären oder enträtseln zu wollen.

Der Regisseur (»Black Box Germany«, »Der Kick«) zeigt, wie sich Weggefährten wie Johannes Stüttgen, Klaus Staack, Franz Joseph van der Grinten und Rhea Thönges-Stringaris an Beuys erinnern. Man sieht einen rastlosen, charismatischen, äußerst humorvollen, aber auch dünnhäutigen und sensiblen Künstler, der das Bewusstsein der Menschen durch Kunst erweitern will. Veiel zeigt ihn als Politiker bei den Grünen, als Lehrer an der Akademie, als Vater im Kreis der Familie und als Künstler bei seinen Aktionen. Beuys spachtelt Fettecken, er arrangiert Filzrollen, er erklärt dem Hasen in der Galerie die Kunst, er lässt sich mit einem Kojoten einsperren.

Unnahbare Ikone

Beuys erscheint als unnahbare Ikone mit Hut und Anglerweste, wie man ihn kennt, aber auch als freundlicher, kluger Mann und als anpackender Visionär, der mit seinen Ideen seiner Zeit voraus war. Der Film macht ihn wieder lebendig; an diesem Abend ist Beuys, zumindest sein Geist, nach Düsseldorf zurückgekehrt. *Marion Meyer*



Dr. Marc Jan Eumann, Thomas Kufus, Hans-Christian Boese, Andres Veiel, Petra Müller, Matthias Kremin



Margarethe von Trotta, Foto: NFP

von Filmen wie »Baal« oder »Strohfeuer« aus den 70er Jahren scheinen ihre Augen intensiv blau zu strahlen. Über die Schauspielerei (u. a. in Filmen von Rainer Werner Fassbinder) kam sie zur Regie, schrieb und inszenierte zusammen mit Schlöndorff »Die verlorene Ehre der Katharina Blum« (1975). Ihren ersten eigenen Film drehte die aus dem Baltikum stammende von Trotta 1977 mit »Das zweite Erwachen der Christa Klages«. Mit »Die bleierne Zeit« gewann sie 1981 den Goldenen Löwen in Venedig. Schon damals war Barbara Sukowa, wie in vielen Filmen danach, ihre Hauptdarstellerin. Von Trotta habe ein feines Ohr für Zwischentöne, sagte Schlöndorff, »und das zeichnet auch ihre Dialoge und ihre Regie aus. Auch wenn ihre Filme vordergründig politisch erscheinen, geht es ihr doch immer um die Menschen und wie sie miteinander umgehen.«

Biografien starker Frauen

Biografien von starken Frauen sind ihre Spezialität und Leidenschaft geworden, wie sie mit Filmen wie »Rosa Luxemburg«, »Hildegard von Bingen« oder »Hannah Arendt«, der mehrfach ausgezeichnet wurde, beweist. Dabei braucht sie etwas Distanz und konzentriert sich deshalb vor allem auf bereits verstorbene Persönlichkeiten. »Vor einem Film über die Jetzt-Zeit würde ich mich fürchten«, gab Margarethe von Trotta offen im Gespräch zur Preisverleihung, das am Tag zuvor im Filmmuseum stattgefunden hatte. Ein Film über die Pionierin der Psychoanalyse, Margarete Mitscherlich, würde sie reizen, verriet die Regisseurin.

Trotz aller Internationalität ist Margarethe von Trotta Düsseldorf der Stadt, in der sie aufwuchs, immer verbunden geblieben, auch wenn sie heute in Paris lebt, wo sie als Studentin das Kino kennen- und liebgelernt hatte. »Trotzdem gehört der Rhein zu mir und meinem Leben«, erklärte sie einmal. Zuletzt inszenierte sie die filmstiftungsgeförderte Produktion »The Odd Couple« mit Bolsø Berdal und Katja Riemann in den Hauptrollen größtenteils in NRW. Der Film soll im Dezember ins Kino kommen.

Helmut-Käutner-Preis Margarethe von Trotta

Bedeutende Ehrung: Margarethe von Trotta hat den Helmut-Käutner-Preis 2017 der Stadt Düsseldorf erhalten. Die Laudatio hielt Oscar-Preisträger Volker Schlöndorff. Erst zum vierten Mal wurde eine Frau mit dem renommierten Preis ausgezeichnet, der seit 1982 verliehen wird.

Häufig porträtiert sie starke Frauen. Sie selbst ist auch eine, hat in ihrem Leben rund 30 Filme realisiert, sei es als Regisseurin, Drehbuchautorin oder Schauspielerin. Nun stand sie selbst im Mittelpunkt: Denn die Stadt Düsseldorf hat Margarethe von Trotta mit dem mit 10.000 Euro dotierten Helmut-Käutner-Preis 2017 ausgezeichnet. Freunde, Familie und Weggefährten waren ins Rathaus Düsseldorf gekommen. Sie wollten dabei sein, wenn Oberbürgermeister Thomas Geisel den Preis der in Düsseldorf aufgewachsenen Regisseurin überreicht und Volker Schlöndorff, Regisseur, Oscarpreisträger und Ex-Mann, die Laudatio hält.

Ob es »eine Strafe oder ein Privileg« sei, auf seine geschiedene Frau eine Rede zu halten, das ließ Schlöndorff offen, auch wenn Thomas Geisel zuvor von »Familienzusammenführung« gesprochen hatte. Schlöndorff erinnerte sich sehr persönlich an seine erste Begegnung mit der damals jungen Schauspielerin von Trotta. Er bot ihr kurz danach eine Rolle an, »nicht ahnend, dass eine große Liebe, 20 Jahre Ehe und eine lebenslange Freundschaft daraus resultieren würde«, sagte Schlöndorff, dessen Film »Rückkehr nach Montauk« gerade läuft.

Ein Zusammenschnitt von Filmen zeigte die heute 75-Jährige als junge Schauspielerin: temperamentvoll, forsch, charismatisch. Selbst in den Schwarz-Weiß-Aufnahmen

Ihre Größe bewies Margarethe von Trotta darin, dass sie nicht sich selbst und ihre Karriere in ihrer Dankesrede in den Mittelpunkt stellte, sondern den Regisseur, nach dem der Preis benannt ist: Helmut Käutner. Bescheiden, klug und treffsicher analysierte sie Szenen des Regisseurs von Filmen wie »Des Teufels General« und »Unter den Brücken«. Sie hatte Käutner - wie sie offen zugibt - vorverurteilt als einen Künstler, dem sie wie vielen anderen unterstellt habe, »ein offenes oder heimliches Einverständnis mit dem Verbrechen« gehabt zu haben, da er das Land zur Nazizeit nicht verlassen habe. Nun also leistete sie Abbitte.

» Dies ist geradezu ihre erste Charaktereigenschaft: sich nichts bieten lassen, vor allen Dingen nichts Ehrenrühriges. Wenn man nichts hat als seine Ehre, d.h. die Achtung vor sich selbst, dann muss man sie verteidigen. «

Volker Schlöndorff

» Ihre Filme waren stets auch als Aufruf zu verstehen, sich mit dem eigenen Land auseinanderzusetzen. Sie boten Anlass zur Diskussion und haben über Jahrzehnte immer wieder und vielfach maßgebliche gesellschaftspolitische Akzente gesetzt. Sie haben uns allen gelehrt, genau hinzuschauen, Sie haben uns allen den Blick geschärft. Vor allem haben Sie die Deutschen ermuntert, eigenständig und selbst zu denken. « OB Thomas Geisel



»Vision - Aus dem Leben der Hildegard von Bingen«, Foto: Concorde

Sie habe sich viele seiner Filme jetzt erst angesehen und wünschte sich, »sie mit dem gleichen Wissen und gleichen Bravour realisiert haben zu können«.

Analytischer und emotionaler Blick

Margarethe von Trotta war immer eine Kämpferin, auch für die Rechte von Frauen, weshalb sie sich für eine Frauenquote ausspricht. Sie musste sich immer durchsetzen in einer von Männern dominierten Branche und hat damit sicher viele Regisseurinnen inspiriert und motiviert. »Ich drehe Filme, um zu verstehen«, sagte sie beim Filmgespräch. Mit ihrem analytischen und gleichzeitig emotionalen Blick lässt sie uns an ihrer Sicht auf die Welt teilhaben.

Marion Meyer



»Hannah Arendt«, Foto: Filmwelt

Filmografie

- 1975 Die verlorene Ehre der Katharina Blum (Regie und Drehbuch zusammen mit Volker Schlöndorff)
- 1978 Das zweite Erwachen der Christa Klages (Drehbuch mit Luisa Francia)
- 1979 Schwestern oder Die Balance des Glücks
- 1981 Die bleierne Zeit
- 1983 Heller Wahn
- 1986 Rosa Luxemburg
- 1988 Fürchten und Lieben
- 1990 Die Rückkehr (L'Africana)
- 1993 Zeit des Zorns (Il Lungo silenzio)
- 1995 Das Versprechen
- 2000 Jahrestage. Aus dem Leben von Gesine Cressphal
- 2003 Rosenstraße
- 2006 Ich bin die Andere
- 2007 Tatort – Unter Uns
- 2009 Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen
- 2010 Die Schwester
- 2012 Hannah Arendt
- 2015 Die abhandene Welt
- 2017 The Odd Couple



Das Team des Sieger-Hörspiels »Screener« um Lucas Derycke (Mitte), Foto: Anna Kaduk

Auszeichnung für »Screener« von Lucas Derycke / 66. Verleihung in Köln

Hörspielpreis der Kriegsblinden

Für die 66. Verleihung des Hörspielpreises der Kriegsblinden waren drei völlig unterschiedliche Stücke nominiert worden. Mit »Screener«, einem WDR-Hörstück über Gewaltvideos im Internet und die Verschiebung von digitalen und tatsächlichen Realitäten, machte der aktuell drängendste Beitrag als Sieger das Rennen.

Die renommierte Auszeichnung wird vom Bund der Kriegsblinden e.V. (BKD) und der Film- und Medienstiftung NRW getragen. Auch diesmal waren alle nominierten Stücke absolut preiswürdig: »Evangelium Pasolini« aus der Hörspielabteilung des HR, ein erzähltes Hörspiel über das Matthäus-Evangelium von Arnold Stadler und Oliver Sturm ebenso wie »Mein Herz ist leer« von Werner Fritsch (Deutschlandradio Kultur und Radio Bremen) über japanische Haikus, das von der Wiederentdeckung der Langsamkeit und der intensiven Wahrnehmung der Natur handelt.

Ein spezifisches Hinhören

Deutschlandradio-Kulturchef Mathias Gierth betonte in seiner Rede die Kraft der Hörfunkkunst, die gerade auf den neuen digitalen Plattformen erfolgreich sei. Petra Müller, Geschäftsführerin der Film- und Medienstiftung NRW, betonte die Zukunftsfähigkeit des 66 Jahre alten Kulturpreises, der eine Art »Hörspiel-Oscar« sei. Mit dem Hörspielforum und speziellen Autorenstipendien sei er in die zahlreichen Aktivitäten der Film- und Medienstiftung im Bereich Hörspiel eingebunden.

Die Jury wurde in diesem Jahr erstmalig von der Kulturwissenschaftlerin Gaby Hartel geleitet. Das

Besondere des Preises mit der hälftig aus Fachkritikern sowie aus Sehbehinderten besetzten Jury führe zu einem spezifischen »Hinhören«, so Hartel. Insgesamt 24 Hörspiele waren in diesem Jahr eingereicht worden, die in der Jury »mit großer Leidenschaft« diskutiert worden seien. Es habe sich um einen besonders starken Jahrgang gehandelt, was wiederum ein Beweis für die Zukunftsfähigkeit des Genres spreche.

»Mein Herz ist leer«

Hörspielmacher Werner Fritsch, der bereits 1993 mit dem Hörspielpreis für »Sense« ausgezeichnet wurde, ist mit »Mein Herz ist leer« auch etwas Außergewöhnliches gelungen. Darin entwickelt er den Lebensfilm eines »Dichters auf Wanderschaft« entlang der Jahreszeiten. Fritsch hatte Japan kurz nach der Katastrophe von Fukushima besucht und damals den Wunsch gehabt, etwas »Heilendes« zu produzieren, das den Menschen eine Identität zurückgibt. Er dichtete die Haikus des Wanderdichters Taneda Santōka (1882-1940) nach und machte sie hörbar. Da wird der sparsam eingesetzte »Klang eines Regentropfens« oder eines Windhauchs geradezu magisch präsent. Die Zusammenarbeit mit der japanischen Komponistin Miki Juhi sei für ihn in der Produktion ebenso exzeptionell gewesen wie die Zusammenarbeit mit Michael Altmann, der lange mit Zelt und Boot unterwegs war und der eine tiefe Naturerfahrung in der Stimme mitgebracht habe.

»Das erste Evangelium – Matthäus«

Polyphon und mehrschichtig war auch das nominierte Hörspiel »Evangelium Pasolini« aus dem HR. Darin beschreiben Arnold Stadler und Oliver Sturm das Matthäus-Evangelium aus der Perspektive des Pasolini-Films »Das erste Evangelium – Matthäus«, in dem der neorealistische italienische Filmemacher Jesus als menschliche Figur darstellt und so die biblische Vorlage kompromisslos umsetzt, von der Jungfrauengeburt bis zum Kreuzestod. Gemeinsam mit

Oliver Sturm betrachtet der Schriftsteller und Theologe Arnold Stadler diesen Film, erzählt ihn nach und kommentiert einzelne Szenen, die wiederum von Sequenzen aus der Bach'schen Matthäuspassion begleitet werden. Das Evangelium, der Film, das Drehbuch, die Musik und der nacherzählte Film formulieren ein vielstimmiges und vielschichtiges Bild der biblischen Jesus-Geschichte.

»Screener«

»Screener«, das Hörspiel des gerade erst 26-jährigen Lucas Derycke, handelt von etwas ganz Aktuellem, einem »Content Reviewer«. Dessen Job besteht darin, für ein großes Unternehmen unbotmäßige Internet-Videoinhalte auszusondern. Die Bilderflut in seinem Kopf bleibt dabei nicht ohne Folgen. Die zerstückelten Erfahrungen von Gewaltdarstellungen bestimmen und verdüstern sein Leben so sehr, dass er am Ende in Parallelwelten lebt, die er nicht mehr zusammenbringen kann. So erreicht ihn die Stimme seiner realexistierenden Freundin nicht mehr. Er selbst geht sich dabei verloren. »Ein solcher Horror wird im Nah-dran-Medium Hörspiel ganz besonders evident, vor allem, wenn die Überblendung von Wirklichkeiten und der graduelle Verlust so gut gelöst sind wie hier. Ein akustisch beeindruckendes und inhaltlich intensives Hörspiel zu einer brennenden Frage unserer Zeit«, argumentierte denn auch die Jury.

Dass Deryckes erste Hörspiellangproduktion sowie seine erste deutschsprachige Produktion, die vom WDR betreut wurde, gleich mit dem Hörspielpreis der Kriegsblinden belohnt wird, zeichnet nicht nur ihn, sondern auch die Hörspielabteilung des WDR aus. Sie hat sich nicht scheut, sich auch auf andere Sprachen einzulassen. Derycke lobte, dass es in Deutschland im Gegensatz zu den flämischen Radio-stationen überhaupt noch Hörspielabteilungen gebe, in denen man experimentell arbeiten könne.

Petra Kammann



Für die Herausbringung von Aki Kaurismäkis »Die andere Seite der Hoffnung« erhielt der Pandora Film Verleih Selektive Verleihförderung ©Sputnik Oy / Fotograf Malla Hukkanen

Creative Europe

AVA – Audiovisual Access

Bibliotheken zeigen Festivalfilme

Mit Audiovisual Access - kurz AVA – kommen Festivalfans in ganz Europa auf ihre Kosten. In Zukunft wird eine große Auswahl von Festivalfilmen in öffentlichen Bibliotheken zur Verfügung stehen. Die Filme können vor Ort über Sichtplätze oder online über VoD gesichtet werden. Mit dabei sind auch das Kurzfilmfestival Köln und die Stadtbibliothek Köln, die ihre gemeinsame Kurzfilmbibliothek vor kurzem eröffnet haben. Nun starten weitere Kooperationen zwischen Festivals und Bibliotheken in Belgien, Finnland, Irland, UK und Italien. AVA wurde von der Kölner reelport ins Leben gerufen. Als erste deutsche Firma stand sie 2016 auf der MEDIA Förderliste für »Audience Development« und erhielt einen Zuschuss von 150.000 Euro. Im Folgenden berichtet Tilmann Scheel (reelport) über AVA und die Zukunft der Initiative:

Warum wurde AVA ins Leben gerufen? Wird AVA den europäischen Film einem breiteren Publikum zugänglich machen?

Das Modell für AVA ist die Online Animation Library in Stuttgart, eine Kooperation zwischen dem Internationalen Trickfilmfestival (ITFS) und der Stuttgarter Stadtbibliothek. Wir betreiben das Projekt seit 2013. Aufgrund des Erfolges in Stuttgart kam uns die Idee, das Projekt auf die europäische Ebene zu heben. Alle teilnehmenden Festivalprogramme beinhalten europäische Filme, die vom Publikum in den Bibliotheken angesehen werden können. Dabei handelt es sich oft um Kinder, Immigranten, Rentner oder sozial Schwache, also ein komplett anderes Publikum als das typische Festivalpublikum.

Wie kann die Festivalbranche von AVA profitieren?

Die Festivals erreichen ein Publikum, das sie sonst nicht erreichen würden. Unsere Hoffnung ist, dass dieses Publikum dann später auf dem Festival auftaucht. Vor allem können die Filme auch nach dem Festival angesehen werden, im besten Fall sogar das ganze Jahr über. Das Festival erhöht damit auch seine zeitliche Reichweite.

Welche Möglichkeiten ergeben sich für die Bibliotheken?

Mit AVA können Bibliotheken Filme zeigen, die sonst nie ihren Weg in die Bibliotheken finden würden. Bisher werden Filme dem Bibliothekspublikum in allererster Linie auf DVD / BluRay gezeigt. Viele europäische Filme haben häufig keinen DVD Vertrieb. Zudem können die Bibliotheken von der Kompetenz der Festivals profitieren, nicht nur bei der Rechtklämung, sondern auch bei der Auswahl spannender Programme.

Was bedeutet die MEDIA Förderung für das Projekt?

Ohne die MEDIA Förderung wäre AVA nicht möglich gewesen. Unser Ziel ist, dass Bibliotheken Filmpakete ganz regulär erwerben, so wie es mit DVDs und BluRays geschieht. Bei knapp 100 Mio. aktiven Bibliotheksbesuchern in Europa wäre das ein ganz neuer Markt. Allerdings braucht man dafür einen langen Atem. Den gibt uns MEDIA.

Haben Sie Pläne AVA weiter auszubauen?

Wir planen eine Zusammenarbeit mit vier der wichtigsten europäischen Dokumentarfilmfestivals. Darüber hinaus bauen wir unsere lokalen Kooperationen aus. So versuchen wir auch mit anderen Bibliotheken und Festivals in NRW, MEDIA-unabhängige Finanzierungen zu stemmen. Aber auch in Europa geht es voran: Mit der Region Flandern zum Beispiel verhandeln wir flächendeckendes VoD für alle flandrischen Bibliotheken. Das wäre doch auch was für NRW!

> www.ava-library.com

Rheinisches Koproduktionstreffen Netzwerken in Straßburg

Vom 5.-7. Juli laden der Creative Europe Desk Straßburg und die Filmförderung Baden-Württemberg (MFG) in Kooperation mit dem Creative Europe Desk NRW und weiteren Partnern erneut nach Straßburg. Das Treffen bietet Filmschaffenden aus Frankreich, Deutschland, Belgien, Luxemburg und der Schweiz, Gelegenheit zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und Auslotung internationaler Koproduktionsmöglichkeiten. Die Auswahl der Projekte ist bereits abgeschlossen. Anmeldeschluss für Teilnehmer ohne Projekt: 31. Mai 2017.

Creative Europe MEDIA Förderungen für NRW

Die Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen haben erneut eine Festivalförderung in Höhe von 33.000 Euro erhalten. Die Förderung orientiert sich an der Anzahl europäischer Filme im Programm sowie an der geografischen und kulturellen Vielfalt dieser. Insgesamt unterstützt Creative Europe MEDIA 31 europäische Filmfestivals mit 1,4 Mio. Euro. Aus Deutschland stehen vier Festivals auf der Förderliste.

Im Rahmen der selektiven Verleihförderung von Creative Europe MEDIA erhält der Pandora Film Verleih 99.600 Euro für die Herausbringung von Aki Kaurismäkis »Die andere Seite der Hoffnung«. Insgesamt gehen 3,8 Millionen Euro an 250 europäische Verleiher. So wird auch der Verleih von Maria Schraders »Vor der Morgenröte« sowie Bertrand Bonellos »Nocturama« in jeweils 15 EU-Ländern unterstützt.

Maia Workshops Marketing & Distribution

Wenn es um die Erarbeitung neuer Geschäftsmodelle wie Crowdfunding, Crowdsourcing und Online Distributions geht, gehört die Initiative Maia zu den Spitzenreitern Creative Europe MEDIA geförderter Workshops. Im Marketing & Distribution Workshop können junge europäische Produzenten den Umgang mit Weltvertrieben lernen und erhalten einen Survival Guide für Märkte, Festivals und Social Media. Interessierte können sich mit einem Spiel- und Dokumentarfilmprojekt und auch ohne Projekt bewerben. Der Workshop findet vom 25.-29. September 2017 in Mazedonien statt. Die Kosten betragen 1000 Euro (inkl. Unterkunft, Verpflegung). Anmeldeschluss: 30. Juli 2017.

Einreichtermine

Creative Europe MEDIA

- > Selektive Verleihförderung: 14. Juni 2017
- > Weltvertriebsförderung: 16. Juni 2017
- > Automatische Verleihförderung, Reinvestment: 1. August 2017

Weitere Informationen unter www.creative-europe-desk.de oder beim Creative Europe Desk NRW unter info@ced-nrw.eu

Nachwuchs

ifs

Bewerbung für deutschsprachigen Track des MA Serial Storytelling

Bis zum 6. Juni können sich Interessierte für den deutschsprachigen Track des MA Serial Storytelling bewerben. Der viersemestrige Masterstudiengang beschäftigt sich mit Theorie und Praxis des seriellen Erzählens für TV und digitale Plattformen. Hier werden Serienkonzepte, Piloten und Episoden erarbeitet, u.a. in einem Writers Room. Kooperationen mit Sendern wie RTL, ZDF oder Sky und internationalen Festivals wie Série Series in Fontainebleau oder Film Festival Cologne ermöglichen den Austausch mit der Branche.

Neue Professorin für Drehbuch/Dramaturgie

Mika Kallwass hat die Professur für Drehbuch und Dramaturgie an der ifs übernommen. Die renommierte Autorin und Dramaturgin (»Mordshunger – Verbrechen und andere Delikatessen«) betreut u.a. Projekte wie »Stromberg«, »Stromberg – Der Film« oder »Dr. Psycho«. Zuletzt schrieb sie gemeinsam mit Ralf Husmann das Drehbuch für den Dresden-Tatort »Der König der Gosse«.

Abschlusspitch MA Serial Storytelling

Am 21. Juni präsentieren die Studierenden des zweiten Jahrgangs des Masterstudiengangs Serial Storytelling in einem Abschlusspitch ihre im Studium entstandenen Projekte vor einem Fachpublikum. Die 14 Studierenden des deutschen und internationalen Tracks des Studiengangs beenden im Juni ihr Studium, in dem sie im deutschen Track Projekte entwickeln und in einem Track in englischer Sprache für den internationalen Markt schreiben konnten.

Medienfest.NRW und Tag der offenen Tür

Auf dem Medienfest.NRW am 10. Juni in der Volkshochschule Köln am Neumarkt präsentiert die ifs um

11.30 Uhr unter dem Titel »Filmwelten gestalten – analog und digital: Szenenbild und VFX & Animation studieren an der ifs« die Studienschwerpunkte Szenenbild, Editing Bild & Ton und VFX & Animation des Bachelorstudiengangs Film. Die ifs informiert von 10 bis 17 Uhr über den Bachelorstudiengang Film sowie über die Weiterbildungsprogramme und die Masterstudiengänge Serial Storytelling und Digital Narratives. Am 1. Juli lädt die ifs von 11 bis 18 Uhr ein zum »Tag der offenen Tür«.

FH-Dortmund

Ausstellung »Womit rechnest Du?«

Bis zum 3. September wird die Welt der Zahlen und Daten im Dortmunder U in drei Ausstellungen aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet, darunter im »Fulldome«, einem Planetarium mit Werkstattcharakter, entwickelt vom Medienlabor kiU der FH Dortmund unter der Leitung von Harald Opel. Die Installation besteht aus einer begehbaren Kuppel, in der die Besucher eine 360-Grad-Projektion eines audiovisuellen Loops erleben. Zu hören sind Klangwelten und Musik von Prof. J. U. Lensing. Der Eintritt ist frei.

Vollendete Studienreform

Mit Beginn des Sommersemesters 2017 ist die 2012 gestartete Studienreform im Fachbereich Design der FH-Dortmund endgültig umgesetzt. Als Ablösung der ersten sechsemestrigen Bachelorstudiengänge »Design, Medien, Kommunikation« und »Fotografie« aus dem Jahr 2006 startete der Fachbereich Design in der Reakkreditierung dieser Studiengänge 2011/12 insgesamt vier siebensemestrige Bachelorstudiengänge Film&Sound, Fotografie, Kommunikationsdesign und Objekt- und Raumdesign. Gleichzeitig wurden auch die beiden dreisemestrigen konsekutiven Masterstudiengänge MA Film und MA Sound akkreditiert.

KHM

Neue ProfessorInnen für Dokumentarfilm an der KHM

Zum Sommersemester 2017 wurde die Filmemacherin Ulrike Franke als nebenberufliche Professorin für Dokumentarfilm (Autorenfilm) an die KHM berufen. Ebenfalls zum Sommersemester wurde Marcel Kolvenbach als Professor für Dokumentarfilm (TV und Internet) an die KHM berufen. Zur Antrittsvorlesung hält Prof. Dr. Hans Ulrich Reck am 8. Juni um 19 Uhr in der Aula der KHM eine Begrüßungsrede.

Kinospots gegen Rassismus und für Zivilcourage

In einer Kooperation der KHM mit der Initiative »Arsch huh, Zäng ussenander« haben Studierende im Herbst 2016 sechs Socialspots gegen Rassismus und für Zivilcourage in Szene gesetzt. Die Spots werden im Monatsrhythmus im Kino und im Internet veröffentlicht und richten sich ironisch, ernst oder auch dokumentarisch gegen rechte Hetze. Die Kampagne endet am 27. August mit einer Kundgebung und Konzerten im Rahmen des Gamescom City Festivals.

Rundgang der KHM 2017

Vom 27. bis 30. Juli findet der jährliche Rundgang der KHM rund um das Carré am Filzengraben – in der Aula und diversen Räumlichkeiten und Werkstätten der Filmhochschule – statt. Die viertägige Veranstaltung präsentiert in Ausstellungen, Filmprogrammen, Konzerten und Performances neue Arbeiten der Studierenden der interessierten Öffentlichkeit.



2017

Kunsthochschule für Medien Köln
Academy of Media Arts Cologne

KHM

▶ 27. - 30. Juli

RUNDGANG

Kunsthochschule für Medien Köln
www.khm.de



Das Team der bildundtonfabrik, Foto: ZDF

Angriff auf die Sehgewohnheiten

Fünf Jahre btf

Es ist eine einzigartige Erfolgsgeschichte: Vor fünf Jahren haben zwei Absolventen der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) die Produktionsfirma bildundtonfabrik (btf) gegründet. Inzwischen beschäftigen sie rund 90 Mitarbeiter und nehmen für ihr Erfolgsformat Neo Magazin Royale seit Jahren die bedeutendsten Fernsehpreise entgegen.



Philipp Käßbohrer, Foto: btf Matthias Murmann, Foto: btf

Mediengestalter Bild und Ton – das klingt nach einer soliden Ausbildung, aber nicht unbedingt nach einem Angriff auf die Sehgewohnheiten. Philipp Käßbohrer (Jahrgang '83) und Matthias Murmann (Jahrgang '84) haben unabhängig voneinander die

gleiche Ausbildung als Start ihrer Karriere gewählt. Über den Weg laufen sich die beiden in der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM), wo sie 2007 ein Studium aufnehmen. Beim Filmfestival Saarbrücken attestiert man den Studenten für ihren Film 2011 »Armadingen« »skurrilen Humor, phantasievolle Bildsprache und eine genuine, originelle Idee«.

»In unserem Kernteam sitzen noch dieselben KHM-Absolventen wie vor acht Jahren«, erzählt Philipp Käßbohrer. »Auch weite Teile unseres externen Netzwerks kommen von der KHM. Das hat damit zu tun, dass man sich meist in den grundsätzlichen Fragen nach dem Wie und dem Weshalb sofort einig ist.«

Stipendium des Mediengründerzentrums

Noch während des Studiums gründen Käßbohrer und Murmann ihre Produktionsfirma. Im selben Jahr erhalten sie ein Stipendium des Mediengründerzentrums NRW, das sie als »großes Glück« bezeichnen: »Da wir bereits im Gründungsjahr der GmbH schnell gewachsen sind, waren die meisten theoretischen Inhalte für uns ganz praktischer Arbeitsalltag«, erinnert sich Käßbohrer. Damals arbeitet die btf noch vorrangig an Spielfilmen. Für das Fernsehen interessieren sie sich zu der Zeit nicht. »Wir wollten damals einfach ‚Dinge‘ machen, ganz egal über welche Wege man sich diese ‚Dinge‘ am Ende anschauen kann.« Ihr erstes größeres »Ding« wird die Talkshow »Roche & Böhmermann« mit Charlotte Roche und Jan Böhmermann. Mit Retrodesign, Alkohol und Zigaretten im Studio und einer anarchischen Streitkultur

erinnert die Sendung an die besten Momente des deutschen Fernsehens der 60er und 70er Jahre.

Ihr Interesse am TV wecken weniger die praktischen als die theoretischen Seminare, zum Beispiel von Dietrich Leder. Dort geht es »um die Wahrhaftigkeit des Mediums Fernsehen, die immer dann durchtritt, wenn die konservative Medienmaschine die Kontrolle verliert«, erinnert sich Käßbohrer. »Diese Momente haben oft etwas Magisches. Einige sind in die Konzeption von ‚Roche & Böhmermann‘ geflossen.«

Anfang 2016 nimmt die btf mit »Schulz & Böhmermann« das Konzept ihrer ersten Talkshow mit Olli Schulz neben Jan Böhmermann wieder erfolgreich auf. Im Zentrum der btf-Produktionen steht aber ganz klar die vielfach ausgezeichnete satirische Late-Night-Show Neo Magazin Royale. Am 31. Oktober 2013 wird die Show als Neo Magazin erstmals gesendet, seit Anfang 2015 läuft die Show dann unter dem aktuellen Namen wöchentlich auf ZDFneo.

Auch wenn btf vor allem für ihre Produktionen mit Jan Böhmermann bekannt sind: Das Portfolio ist vielseitiger. Das crossmediale Format »Mr. Dicks – Das erste wirklich subjektive Gesellschaftsmagazin« wurde 2015 »als Spielwiese für die Kreativität, die das deutsche Fernsehen dringend braucht« mit dem Grimme Preis in der Kategorie Unterhaltung ausgezeichnet. 2016 lief im WDR die Ensemble-Comedy-Show »Die unwahrscheinlichen Ereignisse im Leben von...«. Und Anfang 2017 wurde für Maren Kroymanns Comedy-Sendung »Kroymann« ein Pilot produziert. Die btf macht außerdem Einspieler und Szenenbilder für Sendungen anderer Produzenten, dreht Musikclips oder entwickelt Games. Wie man solch einen Output realisiert? »btf bedeutet Teamarbeit«, erklärt Käßbohrer. »Die Ideen entstehen im Writers Room – wer genau welchen Teil der Idee hatte, lässt sich am Ende nicht mehr genau sagen. Das ist aber auch egal, solange es gut wird.« Christian Meyer-Pröpstl

Staffelübergabe des Mediengründerzentrum Elf neue Stipendiaten

Das Mediengründerzentrum NRW feiert die Staffelübergabe der Stipendiaten im Vorfeld des Sommer-Branchentreff der Film- und Medienstiftung NRW. Die Absolventen des letztjährigen Jahrgangs übergeben den Stab an die aktuellen Stipendiaten: Backwoods Entertainment, BildBühne, Chinzilla Films, Clockknock Lab, Kamoze Media, KlangKönner, Leib+Seele, Million Moods, mycrewfilm, New Dimension Media und Outside the Club. Seit 2006 hat das MGZ knapp 150 junge Unternehmen mit dem einjährigen Stipendiatenprogramm unterstützt.

> www.mediengruenderzentrum.de



Die Stipendiaten des Jahrgangs 2017, Foto: MGZ

News

Einreichfrist endet am 1. Juni

Wim Wenders Stipendium

In Zusammenarbeit mit der Wim Wenders Stiftung schreibt die Film- und Medienstiftung NRW zum vierten Mal das Wim Wenders Stipendium aus. Mit dem Stipendium sollen junge Filmschaffende aus Deutschland, insbesondere aus Nordrhein-Westfalen, unterstützt werden, deren Vision es ist, mit neuen Mitteln zu erzählen und unsere Bildsprache zu bereichern.

Über die Vergabe des Stipendiums, das jährlich mit einem Gesamtbudget von rund 100.000 Euro dotiert ist, entscheidet eine Jury unter Vorsitz von Wim Wenders und Beteiligung von Filmstiftungs-Geschäftsführerin Petra Müller in einem zweistufigen Bewerbungsverfahren. Anträge für das Wim Wenders Stipendium können bis zum 1. Juni 2017 bei der Film- und Medienstiftung NRW eingereicht werden.

Nach den Statuten wird die Entwicklung von Projekten gefördert, die ihr inhaltliches Konzept mit einer überzeugenden formalen und visuellen Gestaltungsvision verbinden. Seit Start des Wim Wenders Stipendium sind insgesamt 12 Projekte ausgewählt worden.

> www.filmstiftung.de

Einreichungen für Kurzfilme Filmplus Festival

Beim Kölner Festival Filmplus steht einmal im Jahr die Kunst der Filmmontage im Mittelpunkt. Mit dem Filmstiftung NRW Schnitt Preis Spielfilm und dem Bild-Kunst Schnitt Preis Dokumentarfilm werden die am besten montierten deutschen Spiel- und Dokumentarfilme des abgelaufenen Jahres am 16. Oktober 2017 ausgezeichnet. Für den Förderpreis Schnitt, der die Montage von Kurzfilmen prämiert, können noch bis zum 30. Juni Filme mit einer Länge von maximal 20 Minuten eingereicht werden.

> www.filmplus.de

Zusammenschluss im Bereich Virtual Reality und Filmproduktion eitelsonnensystem

Unter dem Namen »eitelsonnensystem« haben sich fünf erfahrene Marken im Bereich Film- und Virtual-Reality-Produktion zusammengeschlossen. Von Fiction und klassischer Werbung über Virtual Reality bis hin zu Online-Content – jede Facette des Bewegtbildes soll hier ihre Heimat finden. »eitelsonnensystem« unterhält Büros in Berlin und Köln, der Hauptsitz ist am Rhein in den Räumen der Alten Nippeser Zuckerwarenfabrik. Zum System gehören die Bereiche Fiction, Commercial, Content, Virtual und Augmented Reality sowie Connection.

> www.eitelsonnenschein.de

Zwei geförderte Preisträger

Kurzfilmtage Oberhausen

Mit »Der Wechsel« von Markus Mischkowski und Kai Maria Steinkühler und »Stranden« von Moira Himmelsbach gewannen zwei filmstiftungsgeförderte Produktionen die Preise des NRW-Wettbewerbs im Rahmen der 63. Kurzfilmtage Oberhausen.

Den Großen Preis der Stadt Oberhausen erhielt »Qiu« (Late Summer) von Cui Yi, der Hauptpreis ging an 500,000 Pee (500,000 Years) von Chai Siris, und der e-flux-Preis der Internationalen Jury wurde »Animal Year« von Zhong Su verliehen.

An den sechs Festivaltagen wurden über 100 Filmprogramme mit insgesamt 499 Filmen aus 58 Ländern präsentiert, darunter zahlreiche thematische Schwerpunkte und Werkschauen. In den insgesamt fünf Wettbewerben gab es insgesamt 148 Beiträge.

Ein besonderes Jubiläum feierte das Kinder- und Jugendkino: Es besteht seit nunmehr 40 Jahren und präsentierte 48 Filme aus 24 Ländern, von denen zwei im Internationalen Wettbewerb liefen. Hier gewann »Scrap Dolls« von Aude Cuenod den Preis der Kinderjury, und der Förderpreis der Kinderjury ging an »Dobro unovčeno popoldne« (A Well Spent Afternoon) von Martin Turk. Zum runden Jubiläum gab es außerdem zwei Sonderprogramme mit Filmen aus der Geschichte des Kinderkinos.

Die 64. Kurzfilmtage Oberhausen finden vom 3. bis 8. Mai 2018 statt.

> www.kurzfilmtage.de

30 Jahre am Standort Dortmund Internationales Frauenfilmfestival

Zum Abschluss des 30. Geburtstages des Internationalen Frauenfilmfestival in Dortmund wurde der französische Wettbewerbsbeitrag »Voir du Pays« (The Stopover) von Delphine und Muriel Coulin mit dem Internationalen Spielfilmpreis für Regisseurinnen ausgezeichnet. Der Preis ist mit 15.000 Euro dotiert. Sally Potters »The Party« gewann den Publikumspreis. »Voir du Pays« erzählt die Geschichte der beiden Soldatinnen Aurore (Ariane Labeled) und Marine (Soko), die nach der Rückkehr vom Einsatz in Afghanistan mit ihrer Truppe drei Tage in einem Fünfsterne-Hotel auf Zypern verbringen. Inmitten von Touristen soll die Gruppe Entspannung finden, im Militärjargon heißt diese Maßnahme »Dekompression« – um »den Krieg zu vergessen«. Die Jury war in diesem Jahr mit der niederländischen Schauspielerin und Drehbuchautorin Marnie Blok, der Leiterin des Frauenfilmfestivals »Women Make Waves« in Taiwan, Pecha Lo und der Filmeditorin und Dramaturgin Gesa Marten besetzt.

Das Internationale Frauenfilmfestival Dortmund | Köln hatte in diesem Jahr mit dem Fokus »In Control.....of the situation/Alles unter Kontrolle« ein politisch und künstlerisch vielfältiges Programm präsentiert, das über 120 Filme aus 31 Ländern von 1906 bis 2017 zeigte. Bei der Geburtstagsfeier zur Festivaleröffnung sprach der Dortmunder Kulturdezernent Jörg Stüdemann vom »wichtigsten Treffpunkt für Frauenfilm in Deutschland«. 2018 findet das Internationale Frauenfilmfestival im April wieder in Köln statt.

> www.frauenfilmfestival.eu



Zwei Entwickler aus NRW ausgezeichnet

Deutscher Computerspielpreis

Bei der 9. Verleihung des Deutschen Computerspielpreises im April in Berlin wurden auch zwei Spieleentwickler aus NRW ausgezeichnet. »Code 7 – Episode 0: Allication« des Bonner Goodwolf Studios gewann den Deutschen Computerspielpreis als Bestes Jugendspiel. Das Episodenspiel entführt in die Welt des Hackers Alex, der mithilfe des Computersystems einer Raumstation und seiner Partnerin Sam rätselhaften Vorgängen auf die Spur kommt. Die Spieleentwickler des Goodwolf Studio hatten 2016 ein Stipendium des Mediengründerzentrum NRW erhalten.

»Isometric Epilepsy« der TH Köln/Ludopium belegte den zweiten Platz in der Kategorie Bestes Nachwuchs-konzept. Bei dem 3D-Musikspiel gilt es, einen Würfel durch eine gerasterte Spielwelt zu leiten. Dabei verändert sich die Spielwelt im Takt der Musik und kommuniziert den Spielern so ihre Ziele und Hindernisse. Die Entwickler von Ludopium wurden 2016 für das deutsch-französische Accelerator Programm von SpielFabrique ausgewählt. Die Film- und Medienstiftung NRW ist Partner des Programms.

In 14 Kategorien würdigte die Jury die besten Spiele des Jahres und vergab dabei insgesamt 550.000 Euro an Preisgeld. Weitere Nominierte aus NRW waren »Fiete Cars« (Ahoiii Entertainment, Köln) in der Kategorie Bestes Kinderspiel, »Meister Cody – Namagi« (Kaasa health, Düsseldorf) als Bestes Serious Game, und »Holocafé« (Holocafé – Eberlei, Karger, Kreuz GbR, Düsseldorf) als Beste Innovation. Bestes Deutsches Spiel ist »Portal Knights« (Keen Games, Frankfurt am Main / 505 Games, Mailand), der Publikumspreis ging an »The Witcher 3: Wild Hunt – Blood and Wine« (CD Projekt Red).

> www.deutscher-computerspielpreis.de

Workshop für Filmvermittler

SOFA – School of Film Agents

In wenigen Tagen endet die Einreichphase für die fünfte Ausgabe des Workshops SOFA – School of Film Agents 2017/2018. SOFA richtet sich an Projekte, die an den zahlreichen Schaltstellen zwischen Kinofilm und Publikum ansetzen: Distributionsplattformen, Filmvermittlung, Filmförderungs-Initiativen, Filmmagazine, Museums- und Screening-Projekte sowie gänzlich neue Ansätze. Die ausgewählten »Film-Agents« werden mit ihren Projekten zu einem Workshop eingeladen, der im August 2017 in Warschau und im Mai 2018 im georgischen Tiflis stattfindet. Dort werden sie von erfahrenen Mentoren aus der internationalen Film- und Medienwelt betreut, mit denen sie ihre Projekte weiterentwickeln. SOFA ist ein Gemeinschaftsprojekt der Kölner Filmplus und vieler internationaler und nationaler Partner, darunter der Film- und Medienstiftung NRW.

> www.joinsofa.org



»Teheran Tabu«, Foto: Camino



»Jupiter's Moon«, Foto: Match Factory



»Nothingwood«, Foto: Pyramide



»Los Perros«, Foto: augenschein



»Aus dem nichts«, Foto: 2017 bombero int / Warner Bros. Ent. / Gordon Timpen



Scheck is back für »Toni Erdmann«, Foto: Kurt Krieger

NRW@Cannes 2017

70 Jahre Filmfestival Cannes: Bei der Jubiläumsausgabe liefen gleich fünf filmstiftungsgeförderte Produktionen, zwei davon im Wettbewerb um die Goldene Palme. Maren Ade, Regisseurin des letztjährigen Cannes-Lieblings »Toni Erdmann«, gehörte zur Wettbewerbs-Jury unter Vorsitz von Pedro Almodovar. Die Produzenten Janine Jackowski und Jonas Dornbach (Komplizenfilm) bezahlten in Cannes mit 400.000 Euro zudem einen großen Teil der Produktionsförderung von »Toni Erdmann« an die Film- und Medienstiftung NRW zurück.

Wettbewerb

Aus dem Nichts

Regie: Fatih Akin; Produktion: bombero international, Macassar Productions (F); Koproduktion: Warner Bros. Filmproductions Germany, Pathé (F), corazón international Besetzung: Diane Kruger, Dennis Moschitto, Ulrich Tukur, Numan Acar

Jupiter's Moon

Regie: Kornél Mundruczó; Produktion: Proton Cinema (HUN), KNM (CH), Chimney (S); Koproduktion: Match Factory Productions; Besetzung: Merab Ninidze, György Cserhalmi, Móni Balsai, Zsombor Jéger

Semaine de la Critique

Teheran Tabu

Regie: Ali Soozandeh; Produktion: Little Dream Entertainment; Koproduktion: Coop99 Filmproduktion (AUT)

Los Perros

Regie: Marcela Said; Produktion: Cinéma Defacto (F); Koproduktion: Jirafa Films (CHL), Rei Cine (ARG) augenschein Filmproduktion, Terratre Films (PRT) Besetzung: Antonia Zegers, Alfredo Castro, Akejandro Sieveking, Rafael Spregelburd

Quinzaine des Réalisateurs

Nothingwood

Regie: Sonia Kronlund; Produktion: Gloria Films Production (F); Koproduktion: Made in Germany Filmproduktion; Besetzung: Salim Shaheen

„EIN FILM ZUM LACHEN UND WEINEN“
Cinema

„LUSTIG, VERLETZLICH UND SMART“
TV2

AB 25. MAI IM KINO

ROSE MARI

RUBY DAGNALL

TUVA NOVOTNY LAILA GOODY

4/5

www.rosemari-film.de

Auszeichnung für Rolf-Dieter Krause Médaille Charlemagne 2017

Der deutsche Fernsehjournalist und ehemalige Leiter des ARD-Studios Brüssel, Rolf-Dieter Krause, ist in diesem Jahr Preisträger der Karlsmedaille für europäische Medien, der »Médaille Charlemagne pour les Médias Européens«. Krause erhielt die Auszeichnung im Rahmen einer feierlichen Verleihung in Aachen. Mit dieser Medaille wird seit dem Jahr 2000 im Vorfeld der Karlspreis-Feierlichkeiten eine europäische Persönlichkeit oder Institution ausgezeichnet, die sich auf dem Gebiet der Medien in besonderer Weise um den Prozess der europäischen Einigung und um die Herausbildung einer europäischen Identität verdient gemacht hat

Mit Vergabe der 17. Karlsmedaille würdigt das Kuratorium des Vereins »Médaille Charlemagne« die Verdienste Krauses als Journalist und Korrespondent in Brüssel. Ihm sei es in hervorragender Weise gelungen, seinen Zuschauerinnen und Zuschauern die teils komplexen Sachverhalte, Hintergründe und Strukturen der europäischen Politik nachvollziehbar zu erläutern und verständlich zu machen, so die Begründung des Kuratoriums.

> www.medaille-charlemagne.eu

Dachorganisation für überregionale Gamesbranche in Gründung Games Germany

Die regionalen Player der deutschen Gamesbranche wachsen zusammen: Sechs Gamesförderungen und weitere sieben Netzwerkinstitutionen bündeln ihre Aktivitäten und Auftritte in der Dachorganisation »Games Germany - Regional Funds and Networks«. Erstmals trat Games Germany Mitte Mai bei den Nordic Games in Malmö auf.

Zuerst gab es die Förderungen: Viele Bundesländer gründeten nach und nach diesen Baustein zur Finanzierung für die Gamesbranche. Dann kamen die Netzwerk-Einrichtungen. Sie helfen bei der Professionalisierung und Sichtbarkeit sowie bei der Vernetzung innerhalb der Gamesbranche und mit anderen Branchen wie Film, IT und Design. Um die Vernetzung auf andere wichtige Märkte innerhalb Europas und mit Amerika und Asien umfassend und effizient auszudehnen, werden 13 Partner, darunter die Film- und Medienstiftung NRW, »Games Germany – Regional Funds and Networks« gründen. Die Vereinigung bietet allen Gamesschaffenden Informationen zur Förderung und Finanzierung sowie zu Entwicklungs-, Produktionsbedingungen und zu Publishing in Deutschland. Darüber hinaus unterstützt Games Germany die deutsche Gamesindustrie bei ihrem Auftritt auf den großen nationalen und internationalen Messen. Angelehnt ist das zugrundeliegende Modell an Focus Germany, der Dachorganisation der acht Länderfilmförderungen in Deutschland.

Offiziell startet »Games Germany – Regional Funds and Networks« im Rahmen der gamescom in Köln (22.-26.8.2017).

> www.games-germany.de



In neuem Glanz: der »Cineplex Filmpalast«, Foto: Cineplex

Filmtheater-Renovierung

Neue Kinos für NRW

Nach der erfolgreichen Neueröffnung des »Cineplex Filmpalast« stehen für 2017 mit dem »Rex am Ring« und den »Lichtspielen Kalk« gleich zwei weitere Kölner Kinos in den Startlöchern. Zahlreiche Filmtheater in NRW wurden mit Unterstützung der Film- und Medienstiftung NRW zuletzt erfolgreich neugestaltet, darunter das »Capitol« in Aachen, das »Lumen« in Düren, das »Rex-Theater« in Wuppertal, die »Schauburg« Gelsenkirchen, der »Weltspiegel« in Mettmann sowie das »Zinema City Kino« in Rheine.

Aufwendig saniert und komplett neu eingerichtet, eröffnete im Dezember 2016 der »Cineplex Filmpalast« am Kölner Ring mit acht neugestalteten Sälen und rund 1400 Plätzen. Kinounternehmer Helmut Brunotte ging mit seiner Cineplex-Gruppe das Großprojekt erfolgreich an. Im Jahr zuvor hatte bereits die »Lupe 2« als »Turistarama« nach zehn Jahren Dornröschenschlaf ihre Wiedererstehung erlebt. Für das Jahr 2017 stehen gleich zwei Neueröffnungen geschichtsträchtiger Lichtspielhäuser in Köln an.

Nur wenige Meter vom »Cineplex Filmpalast« entfernt werden im Inneren des »Rex am Ring« gerade eifrig die Hämmer geschwungen. »Kein Stein ist hier auf dem anderen geblieben«, sagt Kinobetreiberin Catherine Laakmann stolz und freut sich darüber, dass das »Rex« schon in Kürze seine Wiedereröffnung feiern kann. Laakmann betreibt seit 1986 das »Metropolis«-Kino am Ebertplatz, das sie auf Aufführungen in der originalen Sprachfassung und Kinderfilme spezialisierte. Im Jahr 2000 übernahm sie von Herbert Strate das »Rex am Ring«. Nachdem es im Sommer 2014 für den Umbau

schluss, sollte es eigentlich schon wenige Monate später wiedereröffnen. Doch ein Wasserschaden und Bauauflagen verzögerten das Projekt, so dass es schließlich drei Jahre wurden. »Da habe ich viel Geld verbrannt«, sagt Catherine Laakmann, »aber jetzt ist es bald geschafft und das Ergebnis wird die Zuschauer begeistern. Ein großer Saal, vier mittelgroße und zwei kleine Säle sind entstanden. Dazu eine Gastronomie, die zum Friesenwall hin geöffnet ist – es wird wunderschön!«

Neben der finanziellen Unterstützung durch die Film- und Medienstiftung NRW sei es vor allem der persönliche Einsatz ihres Teams und des Architekten Frank Seitz gewesen, der den großangelegten und langwierigen Umbauprozess möglich gemacht habe.

Kino auf der »Schäl Sick«

Nach der Wiedereröffnung des »Rex« werden sich 49 Kinoleinwände auf der linksrheinischen Seite Kölns finden. Rechtsrheinisch gibt es jedoch keine einzige Indoor-Kinoleinwand. Dieses Ungleichgewicht wollen die jungen Kinomacher Jennifer Schlieper und Felix Seifert bis zum Herbst 2017 mit den »Lichtspielen Kalk« ändern, das erste Kino auf der »Schäl Sick« seit den 1980er Jahren.

»Ein Kino mit guten Filmen« ist das erklärte Ziel. Das Programm soll zum größten Teil aus aktuellen Erstausführungen bestehen, seien es Arthouse-Titel oder Blockbuster. »Die Grenzen sind da ohnehin sehr fließend geworden«, so Felix Seifert. Filmreihen, Retrospektiven und Specials sollen aber ebenso einen regelmäßigen Platz finden, wie die Erstaufführungen von türkischen Filmen, ebenso Kinder- und Jugendfilme. Technisch wird das Einzelsaal-Kino mit seinen circa 110 Sitzplätzen mit einem 4k-Digitalprojektor und einer 7.1.-Tonanlage ausgestattet sein, ebenso mit einem 35-mm-Projektor.

Die »Lichtspiele Kalk« entstehen mit Unterstützung der Filmstiftung NRW in den Räumen der ehemaligen »Union Lichtspiele«, die in den 1970er Jahren in eine Diskothek namens »Movie« umgewandelt wurden. Die Kinoräume wurden 2014 freigelegt, aber bevor der erste Film auf die Leinwand kommt, liegt noch viel Arbeit vor dem jungen Team. *Werner Busch*

Symposium »Film und Politik in hochpolitischen Zeiten« Filmbüro NW

Fragen nach dem politischen Film, seiner Form, seinem Ort und seiner Wirkung standen im Mittelpunkt des Symposiums »Film und Politik in Hochpolitischen Zeiten«, das das Filmbüro NW jetzt ausrichtete. Filmemacher, Produzenten und Medienexperten diskutierten über die Beweggründe und Schwierigkeiten des Filmemachens mit politischem Anliegen. Akteure wie die Drehbuchautorin Henriette Büegger (»Unterm Radar«) und die Regisseure Züli Aladag (»Mitten in Deutschland: NSU – Die Opfer – Vergesst mich nicht«), Cyril Tuschi (»Der Fall Chodorowski«) sowie die israelische Produzentin Liat Benasuly (»Fauda«) berichteten von ihren Erfahrungen mit explizit politischen Themen.

Der Medienwissenschaftler Dr. Bernd Zywiets analysierte in einem Vortrag, wie die radikale islamistische Propaganda im Internet auf die Ästhetik amerikanischer Blockbuster, Games und neuerdings auch seriöser wirkende Erscheinungsformen von Nachrichtensendungen und Infotainment zurückgreift. In einem weiteren Vortrag widmete sich der Editor Dietmar Kraus dem Verhältnis von Montage und Propaganda. Mit der Montage würden »zwei Dinge zusammenführt, um eine dritte Bedeutung herzustellen«. Im Fall von Propaganda gelänge dies häufig mit den Mitteln der Überwältigungs- oder Zerlegungsmontage.

In zwei lebhaften Gesprächsrunden diskutierten die Referenten und weiteren Gäste – Prof. Gebhard Henke, Leiter des Programmbereichs Fernsehfilm, Kino und Serie beim WDR, die Autorin und Regisseurin Jutta Brückner (»Hitlerkantate«) und der Filmemacher Dr. Robert Krieg – kontrovers über politische Filme, politisches Filmemachen und Film zwischen Unterhaltung, Aufklärung und Propaganda.

Zwei neue Sektionen: Virtual Reality und XXShorts Kurzfilmfestival Köln

Im April startete das KFFK / Kurzfilmfestival Köln seinen Call for Entries. Neben dem Deutschen Wettbewerb und Kölner Fenster werden zwei neue Preissektionen ausgeschrieben. Das Programm 360° / VR feierte im letzten Jahr Premiere und zeigte anhand von acht 360°-Filmen, wie die Zukunft des Erzählens in der virtuellen Realität aussehen könnte. Wie im letzten Jahr können Festivalbesucher die Virtual Reality Experiences mit VR-Brillen erleben. Außerdem wird an einen der 360°-Filme der mit 500 Euro dotierte Future Spaces Award vergeben. Bis zum 1. August können Filme über Reelport und Film Festival Life eingereicht werden.

Die zweite neue Sektion heißt XXShorts und wendet sich an Macher und Liebhaber der extra kurzen Kurzfilme. Von den Einreichungen, die nicht länger als 20 Sekunden sein dürfen, werden fünf ausgewählt und von »Infoscreen« auf mehr als 380 Informationsbildschirmen an U-Bahnstationen und Fernbahnhöfen in ganz Deutschland ausgestrahlt. Ziel ist es, das urbane Leben mit spannenden Kurzfilmen aufzumischen, dabei ist die Wahl der Themen und Mittel frei. Filmemacher sollten jedoch beachten, dass die Filme ohne Ton gezeigt werden und für alle Altersgruppen geeignet sein müssen. Das Publikum wird außerdem einen Gewinner für den mit 500 Euro dotierten Ströer-Award auswählen. Die Einreichfrist für XXShorts endet am 1. Juli.

> www.kffk.de



»Toni Erdmann«, Foto: NFP



»Wild«, Foto: Filmwelt



»Auf Augenhöhe«, Foto: Tobis



»Cahier Africain«, Foto: Dèjà-vu



»Nebel im August«, Foto: Studiocanal



»Paula«, Foto: Pandora



»Das kalte Herz«, Foto: Weltkino

17 Lolas für filmstiftungsgeförderte Produktionen

Deutscher Filmpreis

Äußerst erfolgreicher Abend für filmstiftungsgeförderte Produktionen: Bei der Verleihung des 67. Deutschen Filmpreises in Berlin gab es insgesamt 17 Filmpreise für sieben Filme, die mit Unterstützung der Film- und Medienstiftung NRW entstanden sind, darunter zwei Auszeichnungen als Bester Film sowie für den Besten Dokumentarfilm und den Besten Kinderfilm. »Toni Erdmann« von Maren Ade war mit sechs Lolas der Gewinner des Abends, gefolgt von »Wild« von Nicolette Krebitz mit vier Lolas. Je zwei Lolas gingen zudem an »Das kalte Herz« von Johannes Naber sowie an »Paula« von Christian Schwochow. Allein fünf Lolas gingen an Regisseurinnen und ihre Filme – glanzvoller Höhepunkt eines Film- und Produktionsjahres, das ohnehin ganz im Zeichen erfolgreicher Filmfrauen steht.

Die filmstiftungsgeförderten Preisträger des Deutschen Filmpreises 2017:

Bester Spielfilm in Gold

»Toni Erdmann«: Janine Jackowski, Jonas Dornbach, Maren Ade, Komplizen Film, Regie: Maren Ade

Bester Spielfilm in Bronze

»Wild«: Bettina Brokemper, Heimatfilm, Regie: Nicolette Krebitz

Bester Dokumentarfilm

»Cahier Africain«: Stefan Tolz, Peter Spoerri, Filmpunkt, PS Film, Regie: Heidi Specogna

Bester Kinderfilm

»Auf Augenhöhe«: Martin Richter, Christian Becker, Rat Pack Filmproduktion, Regie: Evi Goldbrunner, Joachim Dollhopf

Bestes Drehbuch

Maren Ade für »Toni Erdmann«

Beste Regie

Maren Ade für »Toni Erdmann«

Beste weibliche Hauptrolle

Sandra Hüller in »Toni Erdmann«

Beste männliche Hauptrolle

Peter Simonischek in »Toni Erdmann«

Beste weibliche Nebenrolle

Fritzi Haberlandt in »Nebel im August«

Beste männliche Nebenrolle

Georg Friedrich in »Wild«

Beste Kamera / Bildgestaltung

Reinhold Vorschneider für »Wild«

Bester Schnitt

Heike Parplies für »Toni Erdmann«

Bestes Szenenbild

Tim Pannen für »Paula«

Bestes Kostümbild

Frauke Firl für »Paula«

Bestes Maskenbild

Kathi Kullack für »Das kalte Herz«

Beste Filmmusik

Oli Biehler für »Das kalte Herz«

Beste Tongestaltung

Rainer Heesch, Martin Steyer, Christoph Schilling und Lars Ginzler für »Wild«

»Brecht«

Heinrich Breloer will sich nach Thomas Mann nun dem zweiten Jahrhundert-Künstler widmen: Ende Mai starten die Dreharbeiten zu »Brecht«. Peter Kremeski im Interview mit dem Filmemacher.



Heinrich Breloer,
Foto: WDR

Sie befinden sich zurzeit in Produktion mit einem Film über Bertolt Brecht. Der Film, den Sie davor gemacht haben, liegt – solche Abstände kennt man sonst gar nicht von Ihnen – fast zehn Jahre zurück, Das war der Film »Buddenbrooks«, der Ende 2008 ins Kino kam.

Dieses neue Filmprojekt zu realisieren, hat Jahre gedauert, das stimmt. Seit sechs Jahren arbeite ich schon daran. Nicht zuletzt war es schwierig, einen Vertrag mit der Familie Brecht zu bekommen, was die Rechte betrifft. Inzwischen haben wir das aber hingekriegt.

Warum nach Thomas Mann jetzt Bertolt Brecht?

Nach »Die Manns« und »Buddenbrooks« wollte ich mit einem Film über Bertolt Brecht zu einem früheren Thema von mir zurückkommen. Ich hatte nämlich 1977 meinen ersten größeren Dokumentarfilm über das Leben des jungen Brecht in Augsburg gemacht. Seine Jugendliebe Paula Banholzer und auch viele seiner Mitschüler lebten zu dem Zeit-

Sommerfilm zu machen über die frühe Liebesgeschichte zwischen Brecht und Paula Banholzer, die mit diesem Film jetzt dokumentiert ist.

Für das neue Projekt haben Sie damit einen Rückbezug im eigenen Werk.

Dieser neunzigminütige Film liegt mir als Vorarbeit zum neuen Brecht-Projekt natürlich vor. Das nicht verwendete Material ist leider gelöscht worden. Das war früher so bei den Fernsehveranstaltungen. Ich kann also jetzt nur auf das zurückgreifen, was in dem Film vorhanden ist. Das Filmvorhaben, einen kleinen Film über Brechts Liebe in Augsburg zu machen, endete, so gesehen, damit, dass ich in das Bergwerk Brecht gekrochen bin, aus dem ich nicht mehr herauskam. Mehr und mehr wurde mir dabei deutlich, wie wenig wir von Brecht wissen. Er war ja zum Denkmal stilisiert. Und daran hatte er mitgearbeitet. Für den neuen Film habe ich jetzt an Brechts Lebensgeschichte in der Weise weiter gearbeitet, wie ich das üblicherweise tue: in einer Offenen Form, wie ich das nenne, andere sagen Dokudrama dazu. Das heißt, ich drehe die Recherche gleich mit, und die Erinnerungen von Zeitzeugen verbinden sich mit Spielszenen. Das gilt für den früheren Brecht-Film noch nicht. Das war noch ein reiner Dokumentarfilm.

Die Zeitzeugen-Interviews für den neuen Film haben Sie schon abgedreht?

Ja, 50 Stunden ungefähr. Die fünf Jahre, in denen ich noch keinen Vertrag hatte, habe ich ja genutzt. Das schon gedrehte Material mit Zeitzeugen-Interviews ist also inzwischen sehr umfangreich geworden. Bezug nehme ich darin nur auf den Zeitraum im Leben Brechts, für den ich noch Zeitzeugen fand.

der »Dreigroschenoper« fast alles wieder verliert, weil er aus politischen Gründen Deutschland verlassen muss. Das Exil klammern wir aus. Es kommt nur in kleinen Rückblenden im zweiten Teil vor, der vom späten Brecht erzählt. Der zweite Teil umfasst Brechts Ostberliner Jahre von 1949 bis 1956, angefangen mit



Tom Schilling, Foto: Kurt Krieger

seiner Rückkehr aus dem Exil und seinem großen Erfolg mit »Mutter Courage« bis zu seinem Tod.

Die Finanzierung war schwierig?

Ein kritischer Thomas-Mann-Verehrer wie Marcel Reich-Ranicki hat seinerzeit über »Die Manns« geschrieben, das sei ein »nationales Ereignis«. Dafür war ich sehr dankbar. Doch trotz dieses großen Lobes und trotz des enormen Erfolgs mit »Die Manns« hatte es einige Zeit gedauert, Brecht als Thema durchzusetzen und finanziert zu bekommen. Brecht schien einfach abgesunken im öffentlichen Bewusstsein. Und die öffentlich-rechtlichen Sender stehen zurzeit unter einem enormen Spatzwang. Da werden solche finanziellen Anstrengungen vielfach überdacht. In dieser schwierigen Situation war es die Filmstiftung, die auch im Brecht-Projekt eine »nationale Aufgabe« sah und sich sehr intensiv dafür eingesetzt hat. Gerade weil Brecht so zurückgetreten war im Bewusstsein. Es kann sein, dass wir den Film ohne die Filmstiftung gar nicht hätten machen können. Danach kamen noch der BR, der SWR, NDR und ARTE hinzu, die ihre ursprüngliche Summe

weiter aufgestockt haben, um uns zu helfen. Schließlich hatten wir den Grundstock von dem Geld zusammen, um so einen Ensemble-Film mit zahlreichen Rollen machen zu können. Aber Brecht selber hat ja auch immer in einem Ensemble gelebt, immer waren Freunde um ihn herum.

Dreharbeiten

punkt noch. Die Fernsehsender WDR und NDR haben das damals spontan unterstützt und mir sofort dafür ein Team zur Verfügung gestellt. Auf so einer historischen Baustelle muss man nämlich schnell drehen. Das war auch später bei »Die Manns« so, und ich merke das jetzt erneut bei dem neuen Brecht-Projekt. Die älteren Zeitzeugen, die Brecht noch selbst erlebt haben und aus ihren eigenen Erinnerungen erzählen sollen, können nämlich ganz plötzlich nicht mehr da sein. Für meinen ersten Brecht-Film konnte ich noch sehr viele befragen. Daraus entstand damals der Film »Bi und Bidi in Augsburg – Erinnerungen an den jungen Brecht«. Brecht hatte seine Freundin Bi genannt – für Bittersweet, und er selbst hat sich Bidi genannt. Und Bi, also Paula Banholzer, lebte noch, als ich diesen Film machte. Damals konnte ich mit ihr das erste lange Gespräch führen über ihr Leben mit Brecht. Daraus ergab sich die Idee, einen kleinen

Ich habe ihnen Fragen gestellt, die manchmal sehr ins Detail gehen. Die haben sich gewundert, wenn ich unter anderem gefragt habe, ob Brecht ein künstliches Gebiss getragen hat.

Es ging darum, wie ihn seine Mitmenschen erlebt haben. Wie scheu er war, wie ängstlich. Ganz im Gegensatz zum Image des hartgesottenen Burschen. Es ging darum, das Lebensbild eines Menschen zu erstellen, der nach all diesen Aussagen ein lebender Widerspruch war. Es ist ein langer Zeitraum, den es zu dokumentieren gilt. Deshalb wird das jetzt in zwei Teilen zu je 88 Minuten erzählt. Ursprünglich war das wie bei »Die Manns« und »Speer und Er« als Dreiteiler geplant, was aber so nicht zu finanzieren war.

Welcher Zeitraum aus Brechts Lebensgeschichte wird jetzt in den zwei Teilen erfasst?

Der erste Teil erzählt vom jungen Brecht bis zum Beginn des Exils. Erzählt wird also die Zeit, in der Brecht sich hochkämpft und nach dem Riesenerfolg

Dafür braucht man gute Schauspieler, die manchmal nur drei Sätze zu sprechen haben, aber vier Tage dabei sitzen. Das kostet Gagen, die bezahlt werden müssen. Ich musste schließlich, weil es sonst zu teuer geworden wäre, mich damit abfinden, auch mit Statisten

zu arbeiten. Aber jetzt sind wir soweit, dass wir drehen können. Wir machen den Film wieder mit der Bavaria. Produzentin Corinna Eich hat in all den Jahren auch treu zum Projekt gestanden. Ende Mai beginnen für zwei Monate die Dreharbeiten der Spielszenen in Prag. Also anders als in »Die Manns« alles an einem Ort, um auch in den Szenen und im Produktionsplan zu sparen. Mir hat da auch sehr geholfen, dass Gebhard Henke und Barbara Buhl von der WDR-Abteilung Fernsehfilm, mit denen ich seit den Anfängen meiner Zusammenarbeit mit dem WDR verbunden bin, voll hinter dem Film stehen. Teilweise kann ich auf mein altes Team



»Brecht – Eine Vorstellung«, Foto: WDR/Spauke

zurückgreifen. Gernot Roll macht wieder die Kamera. Sehr viele Mitarbeiter sind aus NRW. Nach dem Dreh geht es dann bis Weihnachten in den Schneide-raum nach Köln.

Wer ist in welchen Rollen zu sehen?

Das ist schon eine tolle Besetzung: Burghart Klaußner und Adele Neuhauser als alter Brecht und alte Weigel. Ernst Stötzner spielt Caspar Neher, Brechts besten Freund, der auf diese Weise auch wieder in Erinnerung gebracht wird. Als junger Brecht Tom Schilling. Als Paula Banholzer, Brechts Jugendliebe, von der ich schon erzählt habe, Mala Emde, die als Anne Frank bekannt geworden ist. In weiteren Rollen unter anderem Franz Hartwig, Friederike Becht, Leonie Benesch, Maria Dragus und Götz Schubert als Ernst Busch in seiner Bühnenrolle als Brechts Galileo. Besonders zu erwähnen ist dann

noch die Darstellerin von Brechts Geliebter Ruth Berlau, die Dänin war und mit ihm durchs Exil gereist ist – zusammen mit seiner Ehefrau und einer weiteren Geliebten. Für diese Rolle haben wir die dänische Schauspielerin Trine Dyrholm gewinnen können, worauf ich besonders stolz bin. Sie hat diese Rolle auf Deutsch gelernt und wird das also auf Deutsch spielen. Das ist schon großartig, so einen Weltstar dabei zu haben.

Was war Ihnen bei der Besetzung wichtig?

So gut es ging, habe ich versucht, die Charaktere möglichst genau zu treffen. Darum ging es mir mehr als um eine naturalistische Ähnlichkeit. Wichtig war es, ein Ensemble von Menschen zu finden, mit denen man diese vielen kleinen Lebensmomente, die ich recherchiert habe und die noch in den Erinne-

rungen der Zeitzeugen sind und mir von ihnen erzählt wurden, lebendig werden lassen kann. Auf diese Weise lässt sich dann ein erster Gang in das Leben Brechts machen, das ist ja nichts Endgültiges, sondern ein erster Versuch, sich diesem widersprüchlichen Charakter anzunähern - immer unter Vorbehalt. Ich sage nie, so war es. Aber so könnte es gewesen sein.

Titel des Films ist »Brecht«?

Ja, ich hätte vielleicht einen anderen Titel. Aber im Moment haben wir uns darauf verständigt.

»Brecht« wird unter der Federführung des WDR (Redaktion: Barbara Buhl) mit den ARD-Partnern BR, SWR, NDR sowie Arte von der Bavaria Fernsehproduktion in Koproduktion mit der Bavaria Filmproduktion Köln, Satel Film und Mia Film produziert.

»Ein ziviler Dienst«

Für ihren ersten langen Kinospießfilm »Ein ziviler Dienst« hat sich Eibe Maleen Krebs viel vorgenommen. Das Thema ist ernst, geht es doch um die aufkeimende Freundschaft zwischen einem todgeweihten Kranken und einem optimistischen Pfleger.

Auch die Umsetzung ist ambitioniert, denn das intensive Kammerspiel wurde fast komplett im Studio der Kölner Cinegate gedreht. Umso wichtiger ist die Chemie zwischen den jungen Hauptdarstellern Samuel Koch und Nils Hohenhövel, die den außergewöhnlichen Film größtenteils tragen.

Das Drehbuch hat Krebs zusammen mit Andreas Keck geschrieben, wobei das Skript lose auf einer wahren Begebenheit beruht. Für das Projekt gewannen die Beiden 2014 ein von der Filmstiftung NRW ausgeschriebenes Wim Wenders Stipendium in Höhe von 15.000 Euro.

Im Mittelpunkt des Dramas steht der 28-jährige Sven (Samuel Koch), der seit Jahren in einem Hamburger Pflegeheim lebt. Er weiß, dass er bald sterben wird, denn er leidet unter einer Krankheit, die seine

Muskulatur schwächt und schwinden lässt. Als Svens Pflegebedarf steigt, wird ihm ein persönlicher Pfleger zugewiesen. Christoph, der ein Freiwilliges Soziales Jahr absolviert, sprüht vor Optimismus und will unbedingt helfen. Doch zunächst macht ihm der grimmige Sven das Leben schwer, weil er es hasst, zum Kranken degradiert zu werden. Christoph kann kaum etwas für ihn tun, zudem wirkt Svens Humor fremdartig und bedrohlich. Doch nach und nach fasst Sven Vertrauen und gibt schließlich seine geheimen Wünsche preis. So entsteht zwischen beiden eine echte Freundschaft.

22 Tage drehte das Team um Kamerafrau Judith Kaufmann im Cinegate-Studio in Köln. Einen weiteren Tag absolvierte es an einer Schule in Wermelskirchen, um Außenaufnahmen des Pflegeheims zu realisieren. »Nur den Anfang und den Schluss, sozusagen die Klammer des Films, haben wir draußen gedreht, alles andere drinnen«, sagt Verena Gräfe-Höft, die mit ihrer Hamburger Firma Junafilm UG den Film produziert. Als Koproduzent ist das ZDF/Das kleine Fernsehspiel in Zusammenarbeit mit Arte an Bord. Die Redaktion haben Claudia Tronnier, Olaf Gruner und Barbara Häbe. Die Film- und Medienstiftung NRW förderte das Projekt mit 150.000 Euro.

Für die 1982 geborene Regisseurin, die vor zwei Jahren in ihrem 65-minütigen Abschlussfilm »Vom Hören Sagen« versucht hat, die Vorstellungswelt

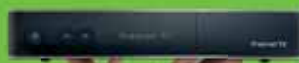


»Ein ziviler Dienst«, Foto: Junafilm

blinder Menschen sichtbar zu machen, war die Unterstützung mit dem Wim Wenders-Stipendium viel wert. »Das Stipendium war für mich eine wichtige Bestätigung und ein Ansporn. Ich konnte mich dadurch auch konzentriert an das Buch setzen. Es war das erste lange Skript, das ich geschrieben habe. Ich habe ja nicht Drehbuch studiert, sondern Film.«

Auch Gräfe-Höft, die soeben beim Festival in Cannes für Deutschland am Networking-Programm »Producers on the Move« teilnahm, sieht die Unterstützung durch die Wenders-Stiftung als einen »hilfreichen Katalysator. Gerade bei solchen Debütstoffen braucht man Menschen, die an einen glauben. So eine Art Mentorenprogramm hilft jungen Filmemachern sehr, weil es motiviert, die eigene Stimme und Haltung zu finden.« Die Produzentin wurde der Regisseurin empfohlen. Gemeinsam entwickelten sie mehrere Drehbuchfassungen, wobei früh klar gewesen sei: »Wir haben die gleiche Vision.« Reinhard Kleber

Scharf, schärfer, Full HD! Jetzt upgraden auf DVB-T2 HD.



- Alle Top Programme
- Monatlich kündbar, keine Bereitstellungskosten
- Nur 5,75 €/Monat*

Jetzt freenet TV Receiver holen!
Im Handel oder auf www.freenet.tv

Besuchen Sie uns auf der ANGA COM in Halle 8, Stand R40



Mehr Infos auf www.freenet.tv



* Für den Empfang von freenet TV sind ein Receiver und ggf. eine Antenne erforderlich, die nicht im Preis enthalten sind. Anbieter: MEDIA BROADCAST GmbH, Erna-Scheffler-Straße 1, 51103 Köln

Knet-Animationen ergänzen die Dokumentation der Samdereli-Schwestern

»Zusammen/Together«

Mit ihrem Kinodebütfilm »Almanya – Willkommen in Deutschland« konnten die Schwestern Yasemin und Nesrin Samdereli 2011 einen großen Kritiker- und Publikumserfolg feiern. Nun haben sie mit »Die Nacht der Nächte« einen Dokumentarfilm gedreht, in dem vier Paare auf jeweils über 50 gemeinsam verbrachte Jahre zurückblicken.

In einem unscheinbaren Hinterhof in der Kölner Kasparstraße, unweit des Ebertplatzes, hat sich eine NRW-Dependance des Berliner Animationsstudios »claytraces« von Izabela Plucinska angesiedelt. Hier entstehen im Frühjahr 2017 aufwändige Stop-Motion-Animationen mit Knetfiguren, die in »Die Nacht der Nächte« die dokumentarischen Aufnahmen der Samdereli-Schwestern ergänzen sollen. Zentrales Thema des neuen Films ist das langjährige Zusammenleben von Paaren - Konstellationen, die kaum unterschiedlicher sein könnten.

Vom Ruhrgebiet bis Japan

Die Sugiharas sind ein japanisches Paar, das in seiner Jugend zwangsverheiratet wurde und wahre Liebe nie erlebt hat. Die Hampanas leben in Indien und entstammen unterschiedlichen Kasten; durch ihre Heirat widersetzten sie sich gesellschaftlichen Konventionen und brachen mit ihren Familien. Die Rothäusers sind ein bodenständiges Ruhrgebietspaar, das durch seinen knorrigen Charme für die leichteren Zwischentöne sorgt. Und die Amerikaner Bill und Norm sind ein homosexuelles Paar, das seine rechtlichen Probleme zunächst damit löste, dass der eine der Männer den anderen adoptierte. Nachdem in den USA gleichgeschlechtliche Ehen ermöglicht wurden, gaben sich Bill und Norm, begleitet von den Kameras der Samdereli-Schwestern, nun auch offiziell das Ja-Wort.

Unbefangen vor der Kamera

Die Inspiration für »Die Nacht der Nächte« schöpften Yasemin und Nesrin Samdereli, wie schon bei »Almanya – Willkommen in Deutschland«, aus der Lebensgeschichte ihrer Großeltern. Die mussten seinerzeit eine Zwangsehe eingehen, in der sie ein Leben lang gefangen blieben. Für die Samderelis war dieses aus einer anderen Zeit stammende Konzept von Ehe und gemeinsamem Leben der spannende Ausgangspunkt für ihren ersten Dokumentarfilm. Zunächst suchten sie nur innerhalb Deutschlands nach passenden Paaren mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, erweiterten ihr Konzept aber rasch auf mehrere Kontinente, um gesellschaftliche Unterschiede und die verschiedenen Konzepte der Liebe noch deutlicher herausarbeiten zu können.

»Eigentlich wollten wir wegen unserer eigenen Herkunft auch ein türkisches Paar mit aufnehmen. Das scheiterte allerdings daran, dass unsere Gesprächspartner ihre Hemmungen gegenüber allen Fragen zu Körperlichem und Sex nie ablegten. Andeutungen reichten uns da nicht aus«, so Yasemin Samdereli. Ihre Schwester Nesrin ist mit der nun getroffenen Auswahl trotzdem sehr zufrieden und erkennt in den vier Paaren, die es nun in den Film

geschafft haben, mehr Parallelen zu ihren eigenen Großeltern als bei den türkischen Paaren der Vorauswahl. Es ist dem Einfühlungsvermögen der beiden Schwestern zu verdanken, dass die acht Senioren vor ihrer Kamera so unbefangen aus dem Nähkästchen plaudern und auch vor heikleren Themen nicht zurückschrecken.

Der Kölner Produzent Arne Birkenstock von Fruitmarket GmbH, der den Film gemeinsam mit der Münchner S2R Film GmbH finanziert, hat schon in der Vergangenheit häufig in Asien gedreht und zeigt sich besonders beeindruckt von der Offenheit, in der sowohl das indische als auch das japanische Paar über Sexualität und Frustrationen erzählen. »Vielleicht liegt es ja am Alter, dass diese Menschen nun so locker vor der Kamera plaudern«, mutmaßt Birkenstock.

Staub als größter Feind

Schon früh war den Samderelis klar, dass sie ihr dokumentarisches Material durch Animationsszenen ergänzen wollten. Sie sollen die Zwischentöne visuell veranschaulichen. In der Berliner Künstlerin Izabela Plucinska fanden sie die ideale Partnerin, die sich auf die traditionelle Kunst der Knetanimation spezialisiert und mit ihren Kurzfilmen »Jam Session« und »Esterhazy« schon international für Aufsehen gesorgt hat. Yasemin Samdereli begründet ihre Entscheidung: »Zu den alten Paaren und dieser

Generation passte ästhetisch die analoge Knetanimation meiner Meinung nach am besten. Das sieht toll aus auf der großen Leinwand und damit kann man eine ganze Menge zusätzlich erzählen.«

In ihrem Berliner Studio fertigen Plucinskas Animatoren die Szenen mit dem deutschen Paar, in der eigens eröffneten Zweigstelle in Köln entstehen die Animationen der anderen drei Paare. Zehn Leute arbeiten drei Wochen, um eine gerade einmal zwanzigsekündige Sequenz zu erstellen. Pro Tag entstehen zwischen zwei und vier Sekunden Material, die Animationsszenen in »Die Nacht der Nächte« sollen am Ende insgesamt rund zehn Minuten lang werden. Die in Berlin und Köln arbeitenden Animatoren kommen aus so unterschiedlichen Ländern wie China, Peru, Polen und Frankreich.

Animatoren-Netzwerk

Dass sie sich für dieses Projekt zusammengefunden haben, ist auch dem Kölner Animatoren-Netzwerk INDAC von Johannes Wolters zu verdanken. Mit viel Liebe und Geduld arbeiten sie nun an den realistischen Miniaturmodellen der Samdereli-Gesprächspartner, bei denen lediglich die Köpfe etwas überdimensioniert wurden, um einen comichaften Eindruck zu erwecken. »Staub ist unser größter Feind. Nach zwei Tagen müssen wir die gänzlich aus Knetmasse bestehenden Puppen komplett auswechseln«, so Plucinska.

Doch das geht schnell, da man von allen Figuren Silikonformen gegossen hat. So sind die Knetmännchen einfach zu reproduzieren. Die Animationsregisseurin ist jedenfalls zuversichtlich, dass alles rechtzeitig fertig wird. Der Kinostart des von der Film- und Medienstiftung NRW geförderten Films ist für das Frühjahr 2018 im Concorde Filmverleih geplant.
Frank Brenner



»Zusammen/Together«, Foto: Fruitmarket



»So viel Zeit«, Foto: Ufa Fiction

»So viel Zeit«

In Berlin fiel im April die letzte Klappe zu Philipp Kadelbachs Verfilmung von Frank Goosens Erfolgsroman »So viel Zeit«: Steueranwalt Rainer Grigoleit ist Ende 40 und mit der Diagnose Hirntumor konfrontiert. Jetzt will er nach 30 Jahren noch einmal seine alte Band zusammenbringen. Philipp Kadelbach drehte in Köln, Bochum, Berlin für Ufa Fiction und den Koproduzenten »Gesellschaft für Feine Filme«. Als Sender ist Degeto Film beteiligt. Jan Josef Liefers, Jürgen Vogel und Armin Rohde standen vor der Kamera, das Drehbuch schrieben Stefan Kolditz, Malte Welding und Thomas Sieben. »So viel Zeit« wird in den deutschsprachigen Gebieten von Universum Film in Zusammenarbeit mit UFA Distribution in die Kinos gebracht. Den Weltvertrieb übernimmt Global Screen in Zusammenarbeit mit UFA Distribution. Die Free-TV Auswertung erfolgt über ARD Degeto. Der Pay-TV Senderpartner ist Sky.

> Ufa Fiction, info@ufa-fiction.de

»Baghdad in my Shadow«

In einem Londoner Café, einem beliebten Treffpunkt für Exil-Iraker, treffen sich ein Schriftsteller, der seinen Glauben verloren hat, eine misshandelte Ehefrau, die vor ihrem Mann geflohen ist, und ein schwuler IT-Spezialist, der sich endlich outet. Der Konflikt mit dem Imam der benachbarten Salafisten-Moschee ist vorprogrammiert. Der vielfach ausgezeichnete Regisseur Samir wird seinen Kinospielefilm »Baghdad in my Shadow« größtenteils in NRW sowie in Zürich und London realisieren. Anfang Juni beginnen die Dreharbeiten in den MMC Studios Köln. Das Drama berührt aktuelle Tabus des Islam. Ngo The Chau übernimmt die Bildgestaltung, Maxim Mehmet spielt eine der Hauptrollen. Coin Film produziert an 17 von 36 Drehtagen in NRW zusammen mit Dschoint Ventschr Filmproduktion, Zürich und Ipso Facto Productions, London. NFP marketing & distribution bringt den Film 2018 in die Kinos.

> Coin Film, info@coin-film.de

»Close-Up: Meine Reise mit Mario«

Mario Adorf ist ein Geschichtenerzähler, ein grandioser Schauspieler, und in seinen Erinnerungen werden über 60 Jahre Theater- und Filmgeschichte lebendig. Die Filmemacherin Anna Ditges wirft einen sehr persönlichen Blick auf den Künstler. Zusammen mit dem Kameramann Hajo Schomerus begleitet sie Mario Adorf auf seinen Reisen an die Orte, die sein Leben geprägt haben. Seit Anfang Mai dreht Coin Film an circa 30 Drehtagen unter anderem in Köln, Cannes, St. Tropez, Paris, Rom, München und Adorfs Heimat Mayen in der Eifel. NFP marketing & distribution wird den Kinoverleih übernehmen.

> Coin Film, info@coin-film.de

»Subs«

Oskar Roehlers neuer Film »Subs« entsteht noch bis zum 21. Juni an 30 Drehtagen komplett in Köln und Umgebung: Die Satire dreht sich um Claus und Evi Müller-Todt. Er ist Schönheitschirurg, sie Gartenarchitektin, beide leben im sorglosen Wohlstand. Als eine neue Haushälterin gesucht wird, gibt Claus eine Anzeige mit der Überschrift »Sklaven gesucht« auf. Was als Witz gemeint war, führt dazu, dass sich Bartos und seine junge Frau Lana einnisten. Mit ungeahnten Folgen. Die Hauptrollen spielen Katja Riemann, Oliver Masucci und Samuel Finzi. Das Drehbuch schrieb Jan Berger (Vorlage: Thor Kunkel), die Kamera führt Carl-Friedrich Koschnick. »Subs« ist eine Produktion der Molina Film mit Tele München sowie WDR und Arte. Den Verleih hat Concorde.

> Molina Film, mail@molinafilm.de

»Blutsschwestern«

Bis Ende April realisierte ifs-Absolvent und Grimme-Preisträger Felix Hassenfratz das Drama »Blutsschwestern« nach eigenem Drehbuch auch in NRW: Maria und Hannah leben nach dem Tod der Mutter alleine mit ihrem Vater. Als Valentin, ein Zimmermann auf der Walz, im Sägewerk der Familie arbeitet, verliebt sich Maria in ihn. Zugleich verbirgt sie vor der jüngeren Schwester Hannah ein düsteres Geheimnis. Es produziert die Rat Pack Filmproduktion zusammen mit Viafilm dem SWR und dem WDR.

> Rat Pack, info@ratpack-film.de

»Das schönste Paar«

Regisseur Sven Taddicken inszeniert nach eigenem Buch die Geschichte des Lehrers Malte, dessen Freundin Liv in seinem Beisein Opfer einer Vergewaltigung wird. Beide versuchen, das schreckliche Erlebnis zu verdrängen. Jahre später trifft Malte zufällig wieder auf den Vergewaltiger. »Das schönste Paar«, eine Produktion von One Two Films (Berlin) und Arsam international (F) mit Unterstützung von WDR und ARTE, entsteht bis zum 10. Juni in Köln und Umgebung sowie auf Mallorca. Den Verleih hat Zorro, den Weltvertrieb Beta Cinema.

> One Two Films, info@onetwofilms.com



»Meine teuflisch gute Freundin«, Foto: Tempest Film

»Meine teuflisch gute Freundin«

Nach dem Buch von Bestsellerautorin Hortense Ullrich drehte Marco Petry bis Ende Mai seinen neuen, von Tempest Film produzierten Kinofilm: Der spießige Teufel nervt seine 14jährige Tochter Lilith so sehr, dass die beiden einen Pakt schließen: Lilith hat eine Woche auf der Erde, um einen guten Menschen zum Bösen zu bekehren. Moritz Bleibtreu, Alwara Höfels und Fahri Yardim standen vor der Kamera. Das Drehbuch schrieb Regisseur Marco Petry zusammen mit Rochus Hahn. Die Jugendkomödie ist eine Produktion der Tempest Film Produktion in Koproduktion mit der Senator Film. Die Dreharbeiten fanden an 17 von 35 Drehtagen in NRW sowie in Niedersachsen statt. Wild Bunch Germany bringt »Meine teuflisch gute Freundin« 2018 in die deutschen Kinos.

> Tempest Film Produktion, info@tempest-film.com

»Wilsberg«

Leonard Lansink stand für zwei neue »Wilsberg«-Fälle der ZDF-Samstagskrimi-Reihe in Münster/Westfalen und Köln mit dem bekannten Ensemble vor der Kamera. Stephan Luca, Janina Fautz, Rainer Laupichler und David C. Bunnars haben Episodenrollen übernommen. Regie bei beiden 90-Minütern führte Thomas Kronthaler. In der Episode »Schmutzige Wäsche« (Buch: Britta Burneleit und Markus B. Altmeyer) wird Ekki (Oliver Korittke) anonym eine Steuersünder-CD angeboten - mit Daten, die viele Prominente in der Region schwer belasten. Auch bei dem zweiten neuen »Wilsberg«-Krimi »Der gläserne Verbrecher« (Buch: Ecki Ziedrich) dreht sich alles um einen Finanzbeamten: Steuerfahnder Matthias Lehnhoff (Markus Gertken) wurde während seiner Geburtstagsfeier ermordet. Weil er zuvor einen heftigen Streit mit seiner Frau Hannah (Katrin Bühring) hatte, steht diese unter dringendem Tatverdacht. »Wilsberg« wird von der Warner Bros. ITVP Deutschland Köln im Auftrag des ZDF hergestellt (Produzenten sind Anton Moho und Sabine de Mardt). Martin R. Neumann ist der verantwortliche ZDF-Redakteur.

> Warner Bros. ITVP Deutschland, contact@warnerbros.com

Impressum

Herausgeberin:
Tanja Güß

Chefredaktion: Wolfram Lotze

Chefin vom Dienst: Katharina Müller

Redaktion:
Katharina Blum, Erna Kiefer,
Marion Meyer, Kathinka Engels

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe:

Tom Belkin, Frank Brenner, Werner Busch,
Melanie Dorda, Günter Jekubzik,
Reinhard Kleber, Peter Kremiski,
Jörg Laumann, Christian Meyer-Pröpstl,
Heike Meyer-Döring, Katharina Schulte
(Creative Europe MEDIA), Uwe Mies,
Sven von Reden

Redaktionsschluss:
19. Mai 2017

Gestaltung/Layout:
alfred friese + inrhein

**Kontakt,
Anzeigenbetreuung:**
Katharina Müller
Tel. (0211) 930 50 39

Titel: »Aus dem Nichts«,
Foto: bombero int / Warner
Bros. Ent. / Foto: Gordon Timpen

Anzeigenschluss
für die nächste Ausgabe:
4. August 2017

Die Berücksichtigung von
Terminen richtet sich
nach dem Erscheinen
des Magazins im Internet.

Danke an alle Produzenten,
Sender & Verleiher für ihre
Unterstützung und die Bilder
zu ihren Filmen.

Film- und Medienstiftung NRW
GmbH; Kaistraße 14;
40221 Düsseldorf;
Tel.: (0211) 930500;
magazin@filmstiftung.de

»Benjamin Blümchen«

Benjamin und Otto, die besten Freunde, freuen sich auf die gemeinsame Zeit im Neustädter Zoo. Als die ehrgeizige Zora Zack, die den Zoo modernisieren soll, einen ganz anderen Plan verfolgt, sind die beiden sofort in einem großen Abenteuer. Der beliebte Elefant Benjamin Blümchen kommt per VFX aus NRW dazu. Als Verbindung von Real- und Trickfilm landet so auch der Kinderbuch- und TV-Held »Benjamin Blümchen« im Kino. Olli Schulz, Dieter Hallervorden und Friedrich von Thun standen für Regisseur Tim Trachte bis Anfang Mai an 18 von 34 Drehtagen in NRW vor der Kamera von Fabian Rösler. Das Drehbuch verfasste Bettina Börgerding. Die Westside Filmproduktion realisiert den Kinderfilm, Studiocanal besorgt den Verleih.

> Westside Filmproduktion, info@westside-film.de

»Auch Leben ist eine Kunst – Der Fall Max Emden«

Kunstsammler, Mäzen, schillernder Lebemann, Spross einer der angesehensten jüdischen Familien Hamburgs: Max Emdens Kaufhausimperium war 1925 eines der größten Europas. Und doch wurde ihm der lange Arm der Nazis zum Verhängnis - 1940 starb er. André Schäfer und Eva Gerberding drehen noch bis Ende Mai ihren Dokumentarfilm »Auch Leben ist eine Kunst - Der Fall Max Emden« in Düsseldorf, Bonn, Berlin, Hamburg, Dresden und Chemnitz nach ihrem eigenen Drehbuch. Kameramann ist Bernd Meiners. Real Fiction wird den Verleih übernehmen.

> Florianfilm, post@florianfilm.de

»Hilfe, ich habe meine Eltern geschrumpft«

Auch in »Hilfe, ich habe meine Eltern geschrumpft« muss Felix mit seinen Freunden wieder seine Schule retten. Die verhasste Schuldirektorin Hulda Stechbarth wird zum Leben erweckt. Regisseur Tim Trage-ser inszeniert Anja Kling, Oskar Keymer, Axel Stein und Andrea Sawatzki. Am 7. März fiel die erste Klappe für den Familienfilm. Die Hauptrollen spielen erneut Oskar Keymer als Felix, Anja Kling (»Hanni & Nanni«) als Schuldirektorin Dr. Schmitt-Gössenwein und Axel Stein (»Nicht mein Tag«) als Peter Vorndran. Neu mit dabei sind Julia Hartmann (»Schlussmacher«) als Sandra Vorndran und Andrea Sawatzki (»Horst Schlämmer – Isch kandidiere!«) als Hulda Stechbarth. Als Gast-Star tritt wieder Otto Waalkes als Schulgründer Otto Leonhard auf. Außerdem sind als Felix' Freunde auch wieder Lina Huesker als Ella und Georg Sulzer als Mario zu sehen.

Gedreht wurde bis 18. Mai noch in Köln, Hanau, Leverkusen, Nürnberg und Wien. Fast die Hälfte der Dreharbeiten wurde in NRW realisiert. Der Film ist eine deutsch-österreichische Koproduktion der blue eyes Fiction in Koproduktion mit Karibufilm, Mini Film, Deutsche Columbia Pictures und Arri Media Productions. Das Drehbuch zu dieser turbulenten Komödie schrieb wieder Gerrit Hermans.

> blue eyes Fiction, mail@blueeyes.de

»Carneval«

In Köln und Hamburg wurden die Dreharbeiten zu dem Thriller »Carneval« beendet. Peter Lohmeyer übernimmt darin die Rolle des in sich gekehrten Kommissars Jan Fabel. Die Romanvorlage stammt aus der Feder des schottischen Bestsellerautors Craig Russell. Nach den Filmen »Wolfsfährte«, »Blutadler« und »Brandmal«, die alle in Fabels Heimatstadt Hamburg spielten, ermittelt der Hauptkommissar diesmal in Köln. Im Team mit seinen rheinischen Kollegen Benni Scholz (Christoph Franken) und Tansu Bakrac (Halima Ilter) ist er einem grausamen Frauenmörder in der Maske eines Clowns auf den Fersen. Die weiteren Rollen sind mit Ina Paule Klink, Picco von Grothe, Stipe Erceg, Murathan Muslu, Merab Ninidze und Martin Feifel besetzt. »Carneval« ist eine Produktion der Tivoli Film (Produzenten: Thomas Hroch und Gerald Podgornig) in Zusammenarbeit mit dem ORF im Auftrag der ARD Degeto für Das Erste. Regisseur Nicolai Rohde inszeniert das Drehbuch von Nils-Morten Osburg. Die Kamera führt Felix Novo de Oliveira. Die Redaktion liegt bei Katja Kirchen und Jasmin Grünig (ARD Degeto).

> Tivoli Film, office@tivofilm.tv

Tatort Münster »Gott ist auch nur ein Mensch«

Die Dreharbeiten zum neuen Münster-Tatort der Molina Film finden voraussichtlich im Juni und Juli 2017 in Köln und Münster statt. Wenige Tage vor der Eröffnung der Münsteraner Skulpturtag steht eines Morgens ein Clown im Rhönrad auf dem Rathausvorplatz. Die vermeintliche Arbeit des Provokateurs Zoltan Rajinovic, besser bekannt unter seinem Künstlernamen G.O.D., ist eine Leiche. Während die Thiel und Krusenstern den Hintergrund des Toten beleuchten und dabei herausfinden, dass dieser vor einiger Zeit vom Vorwurf der Unzucht mit Minderjährigen freigesprochen wurde, bewundert Kunstfreund Boerne zunächst fasziniert die Perfektion der Inszenierung. Axel Prahl und Jan Josef Liefers spielen erneut die Hauptrollen. Lars Jessen inszeniert an 23 Drehtagen für Molina Film und WDR nach einem Drehbuch von Christoph Silber und Thorsten Wettcke. Die Kamera führt Rodja Kükenthal. Voraussichtlicher Sendetermin wird Ende 2017 im Ersten sein.

> Molina Film, mail@molinafilm.de

»Das Versprechen«

Mit einer beispiellosen Suchaktion nach einem spurlos verschwundenen Jungen beginnt der neue Krimi »Das Versprechen«, der für das ZDF in Nordrhein-Westfalen entstand. Heino Ferch, Silke Bodenbender, Johann von Bülow, Felix Kramer und viele andere standen unter der Regie von Urs Egger vor der Kamera. »Das Versprechen« wird im Auftrag des ZDF von der Lailaps Pictures (Nils Dünker) produziert. Die Ludwigsburger handwriten Pictures (Christopher Sassenrath, Eric Bouley) fungiert als Koproduzent. Das Drehbuch von Katja Röder und Fred Breinersdorfer folgt sowohl der Ermittler- als auch der Elternperspektive. Günther van Endert ist der verantwortliche ZDF-Redakteur, die ARTE-Redaktion übernahm Olaf Grunert. Ein Sendetermin steht noch nicht fest.

> Lailaps Pictures, lailaps@lailaps.eu



»Tatort« Dortmund, Foto: WDR

Tatort Dortmund »Tollwut«

Im März entstand der neue WDR-»Tatort – Tollwut«. Der Tod eines Häftlings gibt der Dortmunder Mordkommission darin Rätsel auf: Er starb an den Folgen einer Tollwutinfektion, die er sich im Gefängnis zugezogen haben muss. Die Kommissare Peter Faber (Jörg Hartmann), Martina Bönisch (Anna Schudt) und Nora Dalay (Aylin Tezel) ermitteln erstmals nur zu dritt. »Tollwut« ist der achte Dortmunder Tatort aus der Feder von Jürgen Werner. In Szene gesetzt wird er von Dror Zahavi, der bereits bei den Dortmunder Tatort-Fällen »Kollaps« und »Auf ewig Dein« Regie geführt hat. Der »Tatort – Tollwut« ist eine Produktion der Bavaria Fernsehproduktion (Niederlassung Köln, Produzentin: Sonja Goslicki) im Auftrag des WDR. Die Redaktion hat Frank Tönsmann (WDR). Die Dreharbeiten liefen in Dortmund, Magdeburg, Köln und Umgebung. Ein Sendetermin steht noch nicht fest.

> Bavaria Fernsehproduktion Niederlassung Köln, info@bavaria-film.de

Tatort Köln »Bausünden«

Ebenfalls im März und im April feierten die Kommissare Max Ballauf (Klaus J. Behrendt) und Freddy Schenk (Dietmar Bär) Jubiläum: 20 Jahre nach ihrem ersten Fall ist »Bausünden« die 71. Folge der Kölner Ermittler: Die Kommissare müssen den Mord an einer Hotelrezeptionistin aufklären und kommen dabei in Berührung mit der dunklen Seite der Baubranche, in der der Kampf um Großaufträge mit allen Mitteln geführt wird. Das Drehbuch stammt von Uwe Erichsen und Wolfgang Wysocki, die Filmmusik komponiert Klaus Doldinger, von dem auch Tatort-Titelmusik stammt. Der Tatort »Bausünden« ist eine Produktion der Bavaria Fernsehproduktion (Niederlassung Köln, Produzentin: Sonja Goslicki) im Auftrag des WDR (Redaktion: Götz Bolten). April in Köln und Umgebung. Der Sendetermin ist für 2018 vorgesehen.

> Bavaria Fernsehproduktion Niederlassung Köln, info@bavaria-film.de



»Ana, mon Amour«, Foto: Real Fiction

Kinostarts



»Monsieur Pierre geht online«, Foto: NFP

»Monsieur Pierre geht online«

Kinostart: 22.6.2017

Verleih: NFP

Witwer Pierre hat es sich im Phlegma des Griesgrams gemütlich gemacht. Alex, der neue Freund von Pierres Enkelin Juliette, soll Pierre als Computerlehrer zurück ins Leben holen, dabei aber verschweigen, dass es Familienbande gibt. Pierre freundet sich mit Alex an und macht ihn sich mit viel Geld zum Komplizen. Alex soll in Pierres Namen in Brüssel die schöne Flora zum Blind Date treffen, das Pierre im Internet klar gemacht hat. Die zweite Arbeit von Filmautor Stéphane Robelin und Komikerlegende Pierre Richard (»Der große Blonde mit dem schwarzen Schuh«) nach ihrem Arthouse-Hit »Und wenn wir alle zusammenziehen?« bietet einen bunten Reigen der amourösen Irrungen und Wirrungen. Alter schützt halt vor Gefühlen nicht.

Frankreich, Deutschland, Belgien 2017

Regie, Drehbuch: Stéphane Robelin; Darsteller: Pierre Richard, Yaniss Lespert, Fanny Valette, Stéphane Bissot, Stéphanie Crayencour; Ici et Là Productions, Detailfilm, La Compagnie Cinématographique, Panache Productions sowie Orange Studio, Schortcut Films, RTBF, Voo, Be TV, Gasmia Film, MMC Movies, The Post Republic und Chaussee Soundvision
www.monsieur-pierre-geht-online.de

»Sommerfest«

Kinostart: 29.6.2017

Verleih: X Verleih

Stefan Zöllner hat ein Engagement am Theater in München, als ihn die Nachricht von Vaters Tod erreicht. Stefan fährt in die alte Heimat, wo sich wenig bis nichts verändert zu haben scheint. Und alle wollen wissen, ob er schon Charlie angerufen hat, mit der er als Kind unterm Tisch in der Kneipe den ersten Kuss tauschte. Sönke Wortmann kehrt nach zuletzt stark steigende Formkurve (»Frau Müller muss weg«) zurück zu alten Wirkungsstätten und lässt mit seiner Adaption des gleichnamigen Romans von Frank Goosen und Originalschauplätzen in Köln, vor allem aber Bochum und Mülheim jenes Lebensgefühl aufleben, das dem Kohlenpott von einst so unwiderstehlich zu eigen ist. Der Erzählton ist tragikomisch, die Gefühlslage in jeder Szene echt. So geht Kino Made in NRW.

Deutschland 2017

Regie, Drehbuch: Stéphane Robelin; Darsteller: Lucas Gregorowicz, Anna Bederke, Nicholas Bodeux, Peter Jordan, Sandra Borgmann; Little Shark Entertainment und X Filme Creative Pool in Koproduktion mit WDR, Arte und WS Film; www.x-verleih.de



»Das Löwenmädchen«, Foto: NFP



»Nur ein Tag«, Foto: W-Film



»Sommerfest«, Foto: X Verleih

»Nur ein Tag«

Kinostart: 29.6.2017
Verleih: W-Film

Wie wäre es, wenn die Eintagsfliege gar nicht wüsste, dass sie nur einen Tag zu leben hat? Nein, sie glaubt fest daran, dass die ganze Welt ihr für immer offen steht und sie deshalb das Leben in vollen Zügen genießen kann. Das gilt umso mehr, seit die Eintagsfliege erfahren hat, dass einer ihrer beiden Freunde Wildschwein und Fuchs nur einen Tag zu leben hat. Da muss doch zwangsläufig das ganze Leben in diesen Tag hinein. Auf der Theaterbühne war die Fabel bereits ein großer Erfolg, und 2014 gab es auch den Preis fürs beste Kinderhörbuch. Nun hat der Düsseldorfer Schriftsteller und Illustrator Martin Baltscheit die nächste Stufe der künstlerischen Ausgestaltung in Angriff genommen und mit »Nur ein Tag« sein Regiedebüt komplett in NRW bestritten. Keine Tricks, keine Masken – reine Poesie mit der bezaubernden Hauptdarstellerin Karoline Schuch.

Deutschland 2017

Regie, Drehbuch: Martin Baltscheit; Darsteller: Aljoscha Stadelmann, Lars Rudolph, Karoline Schuch, Anke Engelke; Heimatfilm; www.wfilm.de/nur-ein-tag

»Auf der anderen Seite ist das Gras viel grüner«

Kinostart: 13.7.2017
Verleih: NFP

Eigentlich führt die liebenswerte Chaotin Kati (Jessica Schwarz) mit ihrem Ehemann, dem Arzt Felix (Felix Klare), seit fünf Jahren eine glückliche Beziehung. Aber so langsam schleicht sich der Alltag ein, denn Felix scheint über seine Arbeit die Liebe vergessen zu haben. Als Kati der unangepasste Künstler Mathias (Christoph Letkowski) über den Weg läuft, verknallt sie sich sofort in ihn – und beginnt zu zweifeln: Ist ihr Felix tatsächlich der richtige Mann?

Während Kati hin und her gerissen ist, spielt ihr das Schicksal einen Streich: Kati findet sich plötzlich fünf Jahre früher wieder, exakt einen Tag bevor sie Felix zum ersten Mal begegnet ist. Verständnis für diesen unerklärlichen Zeitsprung zeigt nur die esoterisch versponnene Kollegin Linda (Pheline Roggan), vor ihrer besten Freundin Marlene (Elena Uhlig) muss Kati ihr Wissen um die nahe Zukunft geheim halten. Kati erhält so aber eine zweite Chance bei der Suche nach dem Glück – und die einmalige Gelegenheit, das Schicksal in manchen Dingen zu überlisten.

Deutschland 2017

Regie: Pepe Danquart; Drehbuch: Stefan Barth, Katrin Milhahn, Antonia Rothe-Liermann; Darsteller: Jessica Schwarz, Felix Klare, Christoph Letkowski; NFP in Koproduktion mit ARD Degeto; www.nfp.de

»Free Lunch Society Komm Komm Grundeinkommen«

Kinostart: 20.7.2017
Kinoverleih: Filmladen Filmverleih

Christian Tods Dokumentarfilm folgt der Vision vom bedingungslosen Grundeinkommen. Er entwirft das höchst verlockende Szenario eines (durchaus finanzier- und umsetzbaren) gesellschaftlichen Paradigmenwechsels, der die Welt grundlegend verändern könnte. Tod bricht auf zu einer Weltreise, um vielfältige und gegensätzliche Stimmen zum Konzept des bedingungslosen Grundeinkommens einzuholen – eine Idee, die vor wenigen Jahren radikal wirkte, ist heute salonfähig geworden.

In anhaltenden Debatten und Auseinandersetzungen wird sie in Politik, Wirtschaft und Philosophie heiß diskutiert. Ein für viele längst fälliges Konzept wird von Anderen vehement bekämpft. In einer Art Roadmovie macht sich der Dokumentarfilm auf eine Reise um die Welt, taucht ein in die Tiefen einer komplexen Materie, holt vielfältige und gegensätzliche Stimmen ein und lässt klar werden, wie sehr das Thema mit Tabus und Vorurteilen aufgeladen ist.

Deutschland / Österreich 2017

Regie: Christian Tod; Drehbuch: Christian Tod Golden Girls Filmproduktion und Oval Media Köln www.freelunchsociety.net

»Ana, mon Amour«

Kinostart: 24.8.2017
Verleih: Real Fiction

Beim Literaturstudium an der Uni lernen Toma und Ana sich kennen und lieben. Dass seine Freundin immer wieder schweren Panikattacken zum Opfer fällt, verstärkt nur Tomas Gefühle. Für Ana ist er Freund und Helfer in buchstäblich allen Lebenslagen und entfremdet sich dabei immer mehr vom Rest der Welt. Die Konsequenzen daraus treffen umso härter, als Ana wieder gesund wird und es für Toma zur Lebenshürde wird, genau damit nun klar zu kommen. Nach dem Roman »Luminita, mon amour« von Cezar Paul Bădescu entfaltet der rumänische Filmautor Calin Peter Netzer nach dem preisgekrönten »Mutter und Sohn« eine weitere intensiv ausgestaltete Beziehungsstudie fernab der Männlichkeitsklischees des Balkanmachismo.

Rumänien, Deutschland, Frankreich 2017

Regie: Calin Peter Netzer; Drehbuch: Calin Peter Netzer, Iulia Lumanare; Darsteller: Mircea Postelnicu, Diana Cavallioti, Carmen Tănase, Vasile Muraru, Tania Popa; Parada Film in Koproduktion mit augenschein Filmproduktion und Sophie Dulac Productions www.realfictionfilme.de

»Als Paul über das Meer kam«

Kinostart: 31.8.2017
Verleih: farbfilm

Paul sitzt in Marokko fest. Noch verhindert das Meer den Schritt hinüber nach Spanien. Aber Paul ist entschlossen, schließlich hat er es schon von Kamerun aus durch die Sahara bis hier her geschafft. Der junge deutsche Filmemacher Jakob wird Pauls Freund. In Spanien wollen sie sich wieder treffen. Unterwegs treibt Pauls Boot 50 Stunden ohne Benzin auf dem Meer. Aber er kommt durch, wird in Spanien zunächst interniert, nach Freilassung trifft er in einer Aufnahmeabteilung des Roten Kreuzes in Granada erneut auf Jakob. Jetzt soll auch die letzte Etappe genommen werden, die ins gelobte Land führt, nach Deutschland. Persönliches politisches und menschliches Engagement und der Wille, aus seinem Leben etwas Gutes zu machen, sind der dramaturgische Kitt in dieser Dokumentation über ein Schicksal entlang einer Außengrenze der EU.

Deutschland 2016

Regie, Drehbuch: Jakob Preuss; Weydemann Bros. in Koproduktion mit ZDF; www.weydemannbros.com

»Das Löwenmädchen«

Kinostart: 31.8.2017
Verleih: NFP

In einer kleinen Provinzstadt in Norwegen kommt im Winter 1912 ein Mädchen zur Welt, dessen ganzer Körper von feinen blonden Härchen bedeckt ist. Für die damalige Wissenschaft ein kurioser, ein interessanter Fall. Evas Mutter stirbt bei der Geburt und ihr Vater, der Stationsmeister Arctander, will zunächst von dem Löwenmädchen nichts wissen. Doch die kleine Eva wächst heran. Abgeschottet und versteckt vor der Neugier der Außenwelt, erschafft sie sich ihre eigene Welt, bis sie eines Tages den Mut findet, der Enge ihres Lebens zu entfliehen.

Trotz ihrer Gefangenschaft kann Eva ein paar Freunde gewinnen, so zum Beispiel einen Bahn-Angestellten, der ihr das Morsen beibringt, oder das Kindermädchen Hannah, das mit ihrer Fürsorge betraut wird. Während ihr Vater wichtige Ärzte aus der Hauptstadt kommen lässt, die Evas Krankheit ergründen sollen, erkämpft das Löwenmädchen sich das Recht, zur Schule zu gehen und macht damit seinen ersten Schritt hinaus in die große Welt.

Norwegen / Deutschland 2016

Regie / Drehbuch: Vibeke Idsøe; Darsteller: Aurora Lindseth Løkka, Mathilde Thomine Storm, Ida Ursin-Holm, Ken Duken, Burghart Klaußner; Filmkameratene und Gifted Films West in Koproduktion mit Nordisk Film und MMC Movies Köln www.nfp.de



Das Filmteam von »You'll never walk alone« mit den Stars von Borussia Dortmund, Foto: mindjazz pictures



Premiere von »Schatz, nimm du sie!« im Cineplex Palast Köln, Foto: Telepool

Events



Premiere in der Lichtburg Essen: »H...



Eröffnung des IFFF in Dortmund, Foto: IFFF



Premiere von »Marija« im Roxy Dortmund, Foto: RFF



Drama Series Days, Fotos: Anna Kaduk



Kuba Czekaj bekommt Baumi Script Development Award, Fotos: Kurt Krieger



Jonas Katzenstein, Marc-Jan Eumann, Maximilian Leo



Berlinale Presselunch: Stefan Arndt, Gebhardt Henke



Zusammentreffen von Hanna Schygulla und Aki Kaurismäki



Im Wettbewerb: »Mr. Long«



Die Gastgeber: Franz-Josef Lersch-Mense, Hannelore Kraft, Petra Müller, Fotos: FMS



»Brecht«: Burghart Klaußner und Heinrich Breloer



Im Berlinale Special: »Der junge Karl Marx«



Premiere von »Erzähl es niemandem!«, Foto: RFF



Tom Buhrow und Jörg Schönenborn



Hanna Schygulla und Udo Kier



Die European Shooting Stars u.a. mit Louis Hoffmann



Premiere von »Fighter«
im Kölner Odeon, Foto: RFF

Sandra Hüller und Peter Simonischek beim Oscar-Empfang in der Villa Aurora, Foto: Kurt Krieger



Premiere von »Zwischen den Jahren« im Kölner Odeon



Premiere von »Zazy« im Kölner Filmpalast, Foto: RFF



Premiere von »Lommböck« in Köln, Foto: Wild Bunch



Symposium: »Film und Politik in hochpolitischen Zeiten«, Foto: Filmbüro NW



Premiere von »Original Copy«
im Essener Eulenspiegel,
Foto: W-Film



»Denk ich an Deutschland in der Nacht« –
Premiere im Cinenova, Foto: REM



Premiere von »Langes Echo« auf dem Visions du Réel Festival,
Foto: Colors of May



Premiere von »Unter aller Augen« im Filmforum Köln, Foto: Mindjazz



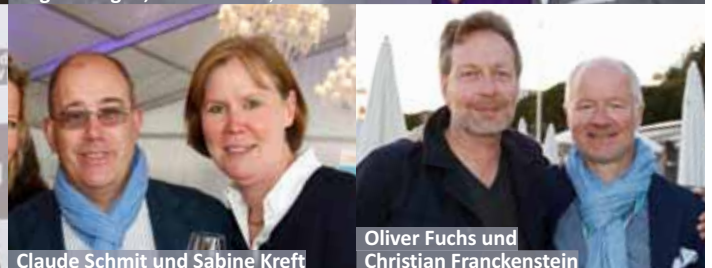
Oliver Berben und Dirk Schürhoff



Camille Bidermann-Roizen, Helge Jürgens,
Regina Ziegler, Petra Müller, Fotos: Eric Bonté



Im Wettbewerb: »Beuys«



Claude Schmit und Sabine Kreft

Oliver Fuchs und
Christian Franckenstein

„WIR MACHEN MARKEN RUNDUM ERLEBBAR. FÜR IHREN GRENZENLOSEN ERFOLG.“

Julia Jaensch
Programmverwertung, WDR mediagroup



Starke Programm- und Kindermarken erfolgreich zu vermarkten ist unser tägliches Geschäft. Wir unterstützen Sie bei der 360-Grad-Verwertung von Inhalten und Markenrechten, national wie international. Unsere Erfahrung in Licensing, Merchandising, Programmhandel bis hin zur Koproduktion von Kinderprogrammen arbeitet dabei für Sie. Profitieren Sie von unserer Vertriebsstärke und dem Know-how unserer Experten. Mit der WDR mediagroup steht Ihnen die Medienwelt von morgen offen.
wdr-mediagroup.com

WDR[®] / media
group